

Der Judenfriedhof Endingen-Lengnau

Erster Band

JUDENFRIEDHOF

ENDINGEN-LENGNAU

Gräberverzeichnis

Erster Band

1993

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2023

Von diesem Werk wurden tausend Exemplare gedruckt. Hundert Exemplare sind numeriert.
Nummer eins bis zehn sind in Leder gebunden durch die Buchbinderei Paul H. Guttmann, Basel.
Band Nummer eins wurde **Frau Bundesrätin Ruth Dreifuss** anlässlich ihres Empfangs in den Gemeinden Endingen und Lengnau am 31. Mai 1993 zugeeignet.
Die Bände Nummer zwei bis vier wurden gleichzeitig dem **Kanton Aargau** überreicht, die Bände fünf und sechs den **Gemeinden Endingen und Lengnau**.
Die Bände elf bis hundert sind dem Buchhandel zur Verfügung gestellt worden, ebenso die nicht numerierten 900 Exemplare.

Dies ist Band Nummer:

25

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2023

Impressum:

Herausgeber:	"Verein für die Erhaltung der Synagogen und des Friedhofs Endingen-Lengnau" mit Sitz in Baden (Aargau)
Verlag:	Menes Verlag, Im Rüteli 5, 5405 Baden
Reproduktion:	Affolter & Gschwend, Basel
Fotos:	Simon Zimmer, Frenkendorf
Druck:	A. Bürli AG., Döttingen
Einband:	Schumacher A.G., Schmitten
ISBN:	3 - 9520180 - 1- 5

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Geleitwort	1
2. Dr. André F. Moosbrugger: Vorwort	2
3. Beschreibung des Gräberverzeichnisses	4
4. Familiennamen (Schreibweise)	24
5. Der rechtliche Status des Friedhofs	26
6. Gewaltsame Todesfälle	38
7. Dr. h.c. Florence Guggenheim: Parnassim der Surbtaler Gemeinden im 18. Jahrhundert	53
8. Dr. h.c. Florence Guggenheim: Rabbiner, Vorbeter und Gelehrte im Surbtal	58
9. Rabbiner in Endingen-Lengnau seit 1788	70
10. Dr. h.c. Florence Guggenheim: Die ältesten Grabsteine des Friedhofs	71
11. Die auf dem Friedhof bestatteten Ahnen von Frau Bundesrätin Ruth Dreifuss	78
12. Dr. Ralph Weingarten: Historischer Rückblick	79
13. Woher sie kamen, wohin sie gingen	83
14. Urkundenverzeichnis	99
15. Grabinschriften	131
16. Fotografien	141
17. Schlusswort	157

Geleitwort

Es wäre nicht möglich gewesen, dieses Gräberverzeichnis zu erstellen, hätte man nicht auf die fundierten und sorgfältigen Vorarbeiten von Frau **Dr. h.c. Florence Guggenheim** zurückgreifen können. Ihr sei postum unser erster Dank abgestattet.

Herr Abraham Rosenthal in Jerusalem hat sich der mühsamen Arbeit unterzogen, die Grabsteine ab 1800 zu entziffern und Herr **Alfred Rosenthal**, den Text ins Deutsche zu übertragen. Das **Steinmetzunternehmen Widmer** in Lengnau hat die von der **Giesserei BAG Turgi** gegossenen Bronze-Grabtäfelchen sorgfältig montiert und die umgestürzten Grabsteine jeweilen wieder aufgerichtet. Von **Simon Zimmer**, Frenkendorf, stammen die Fotografien. Frau **Hanna Meyer-Moses,** Bremgarten, hat die Korrekturen des Textbandes besorgt.

Dank schulden wir auch den Beamten des **Staatsarchivs des Kantons Aargau** in Aarau, den Verantwortlichen für die Denkmalpflege desselben Kantons, vorab Herrn **Dr. André F. Moosbrugger**, Leiter der Abteilung Kulturpflege beim Erziehungsdepartement des Kantons Aargau und Herrn **A. Schlatter**, kantonalem Denkmalpfleger. Wir bedanken uns für die ehrenvolle Zusprechung des **Heimatschutzpreises** des Kantons Aargau 1993, den wir als hohe Ehre betrachten.

Dank auch den Damen und Herren der **Gemeindekanzleien** von **Endingen** und **Lengnau** für ihre tatkräftige und zum Teil sehr zeitaufwendige Unterstützung. Herr **Dr. R. Weingarten**, Kurator des Florence Guggenheim-Archivs, versorgte uns stets mit den benötigten Unterlagen.

Finanziell durften wir auf Beiträge seitens des **Kantons Aargau**, des **Lotteriefonds**, der **Stiftung Irene Bollag-Herzheimer**, sowie der **Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung** zurückgreifen.

Wir hoffen mit diesem Werk über den unter Denkmalschutz des Kantons Aargau stehenden Friedhof ein wesentliches Stück der Wurzeln des schweizerischen Judentums offenzulegen. Damit wollen wir das Andenken an die Vorfahren vieler Juden in der Schweiz ehren.

Im Frühjahr 1993 / Nissan 5753

Verein zur Erhaltung der Synagogen und des Friedhofes Endingen-Lengnau

Der Vorstand:
Max Wyler, Uster, **Präsident**
Jules Bloch, Endingen
Kurt Bloch, Aarau
Max Bloch, Endingen
Erich Bollag, Zürich
Sylvain Bollag, Zürich
Esther Goldstein, Zürich
Werner Meyer, Bremgarten
Michael Shilling, Zürich
Dr. Peter Stein, Basel
Samuel Wyler, Zürich

VORWORT

"L'homme libre cherche dans la connaissance et dans la méditation du passé les moyens de se défendre contre les obsessions du présent. Le passé lui offre des repères, des contrôles, des mesures qui l'aident à sauvegarder son jugement et l'empêchent d'être trompé" (Pierre Gaxotte, Historiker und Mitglied der Académie Française, in "Thèmes et variations").

Das Bewusstsein der Vergangenheit des modernen Menschen reicht kaum weiter als sein eigenes Gedächtnis; bereits die Grosseltern verlieren sich im Dunst und entziehen sich der deutlichen Wahrnehmung. Doch die Wurzeln des Menschen reichen sehr viel weiter, aber er kann sie nicht wahrnehmen, und weil er sie nicht wahrnimmt, versagen sich ihm Massstäbe und Nachprüfungen, die ihm erlauben,der Gegenwart angstfrei gegenüberzutreten.

Mass- und haltbildende Betrachtung der Vergangenheit ist oft schwierig, weil sich diese fast ebenso vor dem fragenden Blick des Menschen verhüllt wie die Zukunft. Ihre Zeugnisse sind oft undeutlich und nur schwer fassbar. Es bedarf grosser Anstrengungen und Ehrfurcht, sie gerecht und wahrhaftig sichtbar zu machen, ihr Gesicht zu enthüllen. Und sichtbar wird immer der Mensch. Diese Begegnung mit dem vergangenen Menschen, dessen eigene Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft abgeschlossen vorliegt, ist es, die massbildend für den heutigen Menschen sein kann.

Ohne weiteres sicht- und greifbare, damit auch unverfälscht begreifbare Zeugnisse der Vergangenheit sind die erhaltenen menschlichen Werke. Sie offenbaren in ihrer Vielfalt: Schriftzeugnisse, Objekte, Bauten, Portraits, Grabsteine, sehr viel mehr als ihre blosse Gegenständlichkeit; sie sind die Sprache, mit der die Vergangenheit und durch sie unsere Vorfahren zu uns sprechen. Lassen wir sie untergehen oder zerstören wir sie gar, so rauben wir der Vergangenheit die Sprache und uns und unseren Nachfahren den zu unserer Freiheit notwendigen Dialog.

Nun haben aber nur die wenigsten Menschen das Privileg, über Jahrhunderte zurück Schriftzeugnisse, Portraits, Objekte, Bauten überliefert erhalten zu haben. Oft sind Grabsteine früherer Generationen die einzigen in unsere Zeit geretteten Zeugnisse, die dem Menschen seine Wurzeln offenbaren und ihm die Möglichkeit geben, mit seiner eigenen Geschichte in den Dialog treten zu können, um Antworten auf seine drängenden Fragen zu erhalten.

Die Auflistung der Grabsteine und die Aufzeichnung der Grabinschriften muss daher ein wichtiges Anliegen des heutigen Menschen sein, um notwendige Antworten auf seine Wurzeln und seine Herkunft zu erhalten. Das vorliegende Werk verdient somit besondere Unterstützung eines Staates, der sich zum Ziel setzt, seine Bürger zu freien Bürgern zu erziehen, die sich aufgrund der Kenntnisse über ihre Vergangenheit durch die Gegenwart nicht täuschen lassen. Es ist das besondere Verdienst des Vereins zur Erhaltung der Synagogen und des Friedhofes Endingen-Lengnau , diese wichtige Initiative ergriffen und die grosse Arbeit bewältigt zu haben, sämtliche Grabsteine und -inschriften zu inventarisieren und damit allen Nachfahren der im Friedhof Endingen-Lengnau Bestatteten, die in der ganzen Welt verstreut leben, Kenntnis über ihre Vorfahren und ihre Wurzeln geben zu können. Der Kanton Aargau hat dieses Werk mit Dankbarkeit und Ueberzeugung gefördert und unterstützt.

Dr. André F. Moosbrugger

Chef der Abteilung Kulturpflege des Kantons Aargau

Beschreibung des Gräberverzeichnisses

I. Grundlagen

A) Die bestehenden Friedhofs- und Judenverzeichnisse

Soweit sich die Identität der Bestatteten nicht aus den Inschriften auf den Grabsteinen ergab, war es notwendig, sie anhand von Verzeichnissen zu bestimmen. Zum Glück besteht eine ganze Anzahl von Friedhofs- und Judenverzeichnissen, nämlich:

a) Friedhofsverzeichnisse

1) Johann Caspar **Ulrichs**, Pfarrers zum Frauen-Münster in Zürich, **Sammlung Jüdischer Geschichten**, welche sich mit diesem Volk in dem XIII. und folgenden Jahrhunderten bis auf MDCCLX in der Schweitz von Zeit zu Zeit zugetragen. Zur Beleuchtung der allgemeinen Historie dieser Nation herausgegeben, BASEL, MDCCLVIII

Auf Seite 300 dieses Werks sind vier Grabsteine in (mangelhafter) deutscher Uebersetzung wiedergegeben (Steine Reihe 20 Grab 9; Reihe 20 Grab 8, Reihe 25 Grab 30 und Reihe 25 Grab 28; siehe Anhang: Urkunden)

Ueberdies finden wir als Seite 299 des Buches eine bildliche Darstellung des Friedhofs von I.R. Holzhalb, gestochen von I.B. Bullinger.

2) Vom selben J.C.. **Ulrich** bewahrt das Staatsarchiv des Kantons Aargau einen **Manuskriptband**.

(Signatur: Nachlässe NLA).. Darin sind die Texte von **zwölf Grabsteinen** in hebräischen Lettern wiedergegeben, nämlich die Steine 20-9, 20-8, 20-5, 20-4, 25-32, 25-31, 25-30 und das Doppelgrab 25- 28 /29. aus den Jahren 1754 bis 1759 (Siehe Anhang Urkunden). Drei Grabsteine sind heute nicht mehr vorhanden, nämlich:

Nr. 1, Elchanan b. Menachem Guggenheim, gestorben den 14. Elul 5510 (15. September 1750);

Nr. 2, Meir b. Issachar Izchak, gestorben Rosch Chodesch Elul 5512 (10. August 1752);

Nr. 12, Zwi Hirsch b. Moses (wohl Bernheim) von Lengnau, gestorben den 22. Adar I 5516 (24. März 1751)

3) Florence **Guggenheim**, 1750-1800, **Die ältesten Grabsteine des Friedhofes Endingen-Lengnau** mit photographischen Aufnahmen von Blaise De Dardel, Sommer 1958, zwei Manuskriptbände , Maschinenschrift im Staatsarchiv des Kantons Aargau und im Florence Guggenheim-Archiv, Zürich,

Band I: 15. Reihe Grab Nr. 11 bis 20. Reihe Grab Nr. 10

Band II: 20. Reihe Grab Nr. 11 bis 26. Reihe Grab Nr. 19

Bearbeitung von 167 Steinen, wobei 108 Zuschreibungen als sicher, 19 als nicht sicher, 14 als vermutet gelten, bei 11 Steinen mit lesbaren aber nicht zuordenbaren Namen und 13 mit unleserlichen Inschriften.

4) Der **Israelitische Friedhof Endingen-Lengnau**, Zürich, Buchdruckerei G. v. Ostheim, 1923

Im Vorwort liest man, es sei geplant gewesen, ein Buch über sämtliche Grabsteine herauszugeben. Davon habe man absehen müssen. Immerhin seien sämtliche Grabinschriften notiert worden. Man werde dieses ganze Material in extenso in drei Büchern vereinigen. "Die Inschriften werden hebräisch und deutsch geschrieben, ein Buch verbleibt der Gemeinde Endingen, eines der Gemeinde Lengnau und eines dem "Verein für die Erhaltung des Friedhofes Endingen-Lengnau".

Leider ist dieses wertvolle Material verschollen und unauffindbar, sodass die ganze Registrierungs- und Uebersetzungsarbeit nun noch einmal hat gemacht werden müssen.

"In diesem Buch haben wir nur die Gräber der letzten 70-80 Jahre aufgenommen, denn weiter zurück finden wir auf den Grabsteinen nur noch die jüdischen Vornamen." so liest man in diesem Verzeichnis wörtlich.

Enthalten sind die Reihen 1 bis 5, von der Reihe 6 die Gräber 1-6, Reihe 9 bis 14, Reihe 17 und einzelne Gräber der übrigen Reihen, eine "Vergleichungs-Tabelle der jüdischen und neuheitlichen Zeitrechnung ", jedoch nur für die Jahreszahlen ohne Monate und Tage und endlich ein schematischer Plan.

5) 50 Jahre Verein zur Erhaltung der Synagogen und des Friedhofes Endingen-Lengnau und **Ergänztes Gräberverzeichnis** abgeschlossen per 3l. Dezember l969

Es figurieren je ein Grab der Reihen 3 und 4, Reihen 6 und 7 bis Grab 90, Nachtrag ein Grab aus Reihe 10, von Reihe 9 die Gräber 80-117, Reihe 8, 8a und vom neuen Friedhofsteil die Gräber 1 - 29. Letztere wurden neu numeriert. Ausser den Namen sind jeweilen auch Geburts- und Sterbejahr verzeichnet.

6) Um die hier vorliegende vollständige Registrierung aller Gräber zu ermöglichen, hat der Vorstand Herrn **Abraham Rosenthal,** Jerusalem, damit beauftragt, alle noch nicht bearbeiteten Gräber zu fotografieren, die Inschriften zu entziffern und durch einen Uebersetzer gleichen Namens in die deutsche Sprache übertragen zu lassen. Dies betrifft:

Reihe 15, Gräber 11-55
Reihe 16, Gräber 5-59
Reihe 17, Grab 5
Reihe 18, Gräber 1-104
Reihe 19, Gräber 1-15, 40, 57-113
Reihe 20, Gräber 25-31
Reihe 21, Gräber 1-26, 34-78
Reihe 22, Gräber 1-4 und 12-75
Reihe 24, Gräber 1-14
Reihe 25, Gräber 1-9,33-36,59-87
Reihe 26 Gräber 1-13, 20-57
Reihe 27 Gräber 1-11

7) Das **Friedhofsbuch,** siehe Abkürzungsverzeichnis (F)

b) Die Judenverzeichnisse

1) **1761**: Das älteste bestehende Verzeichnis der Juden im Surbtal wurde 1761 abgefasst und ist im Manuskriptband von J.C. Ulrich eingeheftet (Verfasser ist Pfr. J. Grob von Tägerfelden), (Voller Text im Anhang: Urkunden)

Es ist überschrieben:

Namen
der jüdischen Hausväteren samt ihren Weiberen und Kinderen welche sich zu Oberendingen der Grafschaft Baden im Argau als Schutzjuden aufhalten.

Der Zusammenzug führt an:

Ehemänner	46
Eheweiber	46

Witt Männer	6
Witt Weiber	4
Ein abgeschiedener	1
Ledige Söhne	76
Ledige Töchteren	79
Seelen	254

Sodann:

Geschlechter der Jüdischen Hausvätern

Bollagen sind	15
Weiler	12
Guggenheim	8
Trifuss	7
Moses	6
Bickart	4
Bürli	1
Bernheim	1
Bloch	1

Analog für Lengnau:

Namen der jüdischen Hausväteren, Weiber und Kinderen, welche sich zu Längnau

als Schutzjuden aufhalten.

Zusammenzug:

Ehemänner	41
Eheweiber	40
Wittfrau	1
abgeschieden	1
Söhn ledige	49
Töchter	39

Summa **ungläubige** Seelen 171

Im Gegensatz zu vielen andern Verzeichnissen finden sich hier glücklicherweise vielfach (aber leider nicht überall) auch die Vornamen und die angestammten Familiennamen der verheirateten Frauen verzeichnet und oftmals die Vornamen der Kinder.

Signatur Staatsarchiv des Kantons Aargau, Manuskriptband J.C. Ulrich, Band I Fol 3l8 k -nn, NLA

2) Verzeichnis 1766, siehe Abkürzungsverzeichnis

3) Verzeichnis 1774, siehe Abkürzungsverzeichnis

4) Verzeichnis 1796, siehe Abkürzungsverzeichnis

5) Verzeichnis 1804, siehe Abkürzungsverzeichnis

6) Verzeichnis 1810, siehe Abkürzungsverzeichnis

7) Verzeichnis 1844, siehe Abkürzungsverzeichnis

8) Register der jüdischen Corporationsgenossen zu Lengnau, revidiert den 24. August 1842 und unterzeichnet vom Vorsteher der Judenschaft Samuel Cain Guggenheim und dem Gemeindeschreiber Josef Brandeis (Text im Anhang Urkunden), siehe Abkürzungsverzeichnis L I, analog für Endingen E I, beide angelegt aufgrund des Beschlusses der aargauischen Regierung vom 25. Januar 1822

9) Amtliches Todesregister , siehe Abkürzungsverzeichnis TE und TL

II. Vorhandene Informationen

A) Sterbedatum

Die vor den Jahren 1850-1870 gesetzten Grabsteine enthalten durchwegs folgende

individuellen Angaben:
Vornamen des Verstorbenen
Vatersnamen (immer bei Männern und ledigen Frauen)
bei verheirateten Frauen: Vorname des Ehemanns
manchmal Vorname dessen Vaters
nur ausnahmsweise Familienname
Herkunftsort
Sterbetag mit Wochentag, Tag, Monat und Jahr, alles nach jüdischem Kalender,
dieselben Angaben für den Bestattungstag.

Nicht verzeichnet ist der Zeitpunkt der Geburt.

Verwendet wird die hebräische Sprache mit hebräischen Schriftzeichen. (Im Jahre 1864 führte Rabbiner Raphael Wurmser einen Prozess gegen die Familie Wurmser aus Uffholz (Elsass), weil diese auf dem Friedhof von Jungholz bei Soulz ein bürgerliches Datum auf dem Grabstein des Hirzel Wurmser hat anbringen lassen. Bezüglich dieser Angelegenheit erschien in der Zeitschrift "Libanon" ein Rechtsgutachten in hebräischer Sprache, verfasst von Rabbiner Raphael Wurmser in Soulz und Rabbiner David Hallbronn, Pfastatt. Quelle: Dr. M. Ginsnburger, Rabbiner, Der Israelitsche Friedhof in Jungholz, Gebweiler, 1904, S. 58).

B) Namen

Die Vornamen erscheinen in verschiedensten Varianten. Grundsätzlich werden nicht deutsche, sondern hebräische Formen verwendet:

Mosche	= *Moses*
Awrohohm	= *Abraham*
Izchak	= *Isak*

Aber auch jiddische Formen sind gebräuchlich:

Jekel	= *Jakob*
Eisik	= *Isak*
Rechel	= *Rahel*

Synonym werden vielfach von Tiernamen abgeleitete Formen verwendet:

Hirsch, Hersch	= *Zwi, später Hermann, Heinrich, auch Naphtali*
Löw, Löb, Leib	= *Jehuda, Judel*
Wolf	= *Benjamin, später Benedikt*

oder dann synonym:

Meschullam, Seligmann, Schlomo	= *Salomon*
Schmuel und Nessanel	= *Samuel*
Mordechai	= *Marx*
Jechiel	= *Michael*

Frauennamen werden modernisiert :

Breine	= *Brunetta, Babetta*
Scheinele	= *Jeanette*
Hefel	= *Eva*
Keila	= *Karoline*

C) Begräbnisordnung

Es bestehen auf dem Friedhof Endingen-Lengnau Reihen für:

1. Männer

2. Frauen

3. Kinder

4. im Wochenbett verstorbene Frauen

Ausnahmen kommen vor. In Reihe 13, Grab 8 findet sich eine Frau in einer Kinderreihe. Selten sind Doppelgräber, so Reihe 14, Grab 135 in der Frauenreihe, in der Männerreihe 25 die Gräber 19/20 und 28/29.

Im allgemeinen wurde innerhalb dieser Ordnung streng chronologisch bestattet, meist beginnend auf der Seite gegen Lengnau (Osten), aber auch die umgekehrte Ordnung von West nach Ost kommt vor (z.B. Reihe 1 Gräber 1 bis 20).

III. Methode der Gräber - Identifizierung

Zu bestimmen waren im alten Friedhofsteil **2575 Gräber**, im neuen Friedhofsteil **116 Gräber,** zusammen **2691 Gräber.**

Zunächst wurde nach einer **Korrelation** der **Sterbedaten** gesucht.

Zu diesem Zweck waren die nach jüdischem Kalender auf dem Grabstein verzeichneten Sterbedaten in die bürgerliche Zeitrechnung umzusetzen

Dies geschah nach den Tabellen von **Eduard Mahler**, o.ö. Professor an der Universität Budapest, Handbuch der jüdischen Chronologie, Leipzig bei Gustav Fock, 1916.

Wo Sterbedatum auf dem Grabstein und im Verzeichnis übereinstimmten und überdies die Vornamen sich entsprachen, konnte die Identifikation als sicher akzeptiert werden.

Abweichungen

Der jüdische und der bürgerliche Kalender unterscheiden sich insofern, als das Datum nach bürgerlicher Zeitrechnung um Mitternacht, das jüdische Datum jedoch von Einbruch der Abenddämmerung an, sich zum nächsten Tag hin verschiebt. Eine Differenz der Daten um einen

Tag ist deswegen keineswegs beunruhigend.

Ungenauigkeit der Register

Höchste Zuverlässigkeit besitzt das Gemeinde - Todesregister, beruht es doch auf der Angabe naher Verwandter oder der Leichenbestatter unmittelbar nach dem Tod. Auch das Friedhofsregister ist zuverlässig geführt.

Lückenhaft und oft mit Irrtümern behaftet ist jedoch das Bürgerregister (L I und E I).

Zum vorneherein nicht verzeichnet sind die Personen, welche nicht Korporationsangehörige der beiden Gemeinden waren, also alle Fremden.

Geburts- und Sterbedaten fehlen ab und zu ganz oder sind unrichtig, gar unmöglich (z.B. L I 185: 30. Februar 1838; E I 31: 31. April 1752). Aber auch im Friedhofsverzeichnis 1923 (S) finden wir bei Grab Reihe 12 Nr. 13 den 31. November 1833.

Ledig verstorbene Personen sind bisweilen gar nicht im Register verzeichnet.

Die Problematik des Bürgerregisters sei am Beispiel von Elchanan genannt Heneli Guggenheim (Reihe 19, Grab 52) erörtert. Auf S. 62 des Friedhofbuchs 1923 (S) wird er als ein Lengnauer Parnes von grossem Ansehen bezeichnet.

Im Bürgerregister (L I 73) finden sich folgende Lebensdaten:

Geboren	16. April 1730
Gestorben	17.Merz 1796
Kinder	Ella, Teichel, Marx, Emanuel, Salomon, Caim, Moses, Babetta, also acht.

Dass diese Angaben allesamt unzutreffend sind, lässt sich mit Sicherheit wie folgt nachweisen:

Geburtsdatum: Noch in der Synagoge Lengnau erhalten ist das Thorawickelband Nr. 11, welches auf Seite IV/V der Schrift von Florence Guggenheim," Die Torawickelbänder von Lengnau", Zürich l967, abgebildet ist. Darnach wurde Elchanan gen. Henel b. Moses am Samstag, den 25. Ab

5488, entsprechend dem **31. Juli 1728** geboren.

Sterbedatum: Der Grabstein nennt als Sterbedatum den **8. März 1795.** (Auf das bürgerliche Datum umgerechnet). Diese Angabe wird durch das noch im Staatsarchiv des Kantons Aargau vorhandene Nachlassinventar bestätigt (Sig: Nr 2601, Fasz.Lengnau, No. 27 = Fl. Guggenheim Archiv ArE 10)

Kinder: Während das Register nur acht Kinder nennt, finden sich im Inventar zwei weitere Söhne:

Josef

Isak

Isak ist am 19. Dezember 1817 gestorben (Reihe 18 Grab Nr. 10); Josef entweder am 31. August 1814 (Grab 18-32) oder am 20. Februar 1837 (Grab 19-65). Das Register 1810 verzeichnet Josef Heneli Guggenheim geb. 1750 und einen andern Josef Guggenheim geb. 1742, wobei nicht auszumachen ist, welcher 1814 resp. 1837 gestorben ist.

Wenn schon bei einem so prominenten Einwohner Unstimmigkeiten auftreten, so dürfte damit hinlänglich die Unzuverlässigkeit der Register L I und E I erwiesen sein.

Die Nichtübereinstimmung von Daten auf dem Grabstein mit dem Registereintrag schliesst deswegen die Personenidentität nicht ohne weiteres aus.

Wo streng chronologisch bestattet wurde und zuverlässige Register (Friedhofbuch, Todesregister) bestehen, lassen sich Gräber einwandfrei identifizieren, selbst wenn Grabsteine unleserlich sind oder gar ganz fehlen, sofern benachbarte Steine Sterbedaten anzeigen, die vor und nach dem Datum des zu identifizierenden Grabes liegen. So festgestellte Gräber sind im Verzeichnis mit Grossbuchstaben gekennzeichnet (z.B. Reihe 1 Grab 55 A liegt zwischen Grab 55 und 56 in der dort bestehenden Lücke). Kleinbuchstaben weisen auf zusätzliche, vorhandene Steine hin (z.B Reihe 5 Grab 30 a). Auf dem Friedhof selbst werden auf den Bronzetafeln ausschliesslich Kleinbuchstaben verwendet

Die Zuverlässigkeit der Identifikation auf Grund der **Bestattungsordnung** ist ebenfalls verhältnismässig gross.

Bei nicht streng chronologischer Bestattung - z.B. wenn der Friedhof vor einer notwendigen Erweiterung überfüllt war, lässt sich diese Methode nicht anwenden.

Im alten Friedhofsteil kommen nur verhältnismässig wenige verschiedene **Namen** vor,die jedoch sehr oft verwendet werden: Wir finden:

Mehr als 90:
Salomon
Mehr als 70 :
Josef
Jakob
Isak
52 Samuel
43 Marx und Michael
39 Abraham
37 Simon
23 Emanuel und Wolf
21 Moses

Breiter gestreut sind die Frauennamen:
64 Sara
38 Ella/Elle/Else
35 Marie
31 Babette
29 Fanny
25 Breine/Brunette
22 Rahel
21 Adele

Ist nur ein häufig vorkommender Name lesbar und ergibt sich aus der Lage des Grabsteins keine Datierung oder fehlt eine zuverlässige Datierung in den Registern, so ist die Identifizierung chancenlos. Findet sich neben dem Vornamen auch der Vatersname oder bei Frauen derjenige des Ehemanns,

so ist die Erfolgsquote höher. Vor 1810 verstorbene Ehefrauen lassen sich schwer zuordnen, weil sie, ausser im ersten Register von 1761 (und hier auch nicht alle), nicht namentlich aufgeführt sind. Es heisst bloss z.B. Abraham Wyler und seine Frau.

92 Grabsteine sind unleserlich und die zugehörigen Gräber lassen sich höchstens auf Grund ihrer Lage in Verbindung mit den Registern identifizieren. Dasselbe gilt auch für die Gräber ohne Grabsteine. Immerhin über 30 solcher unbeschrifteter Gräber konnten mit grosser Wahrscheinlichkeit zugeordnet werden.

IV. Kindergräber

Etwa ein Viertel aller Gräber sind Kindergräber. Eine Identifizierung wurde bei dieser Kategorie nur ausnahmsweise angestrebt. Für die Reihen 13 und 26 wurde darauf verzichtet und lediglich das Sterbedatum mit hebräischem Namen wiedergegeben.

V. Beschreibung des Gräberregisters

Kolonne 1

In der ersten Kolonne sind die **Nummern der Grabreihen** wiedergegeben, wobei die im Verzeichnis 1923 (S) verwendete Numerierung übernommen worden ist.

Somit befindet sich Reihe 1 im Norden gegen Vogelsang und Reihe 27 im Süden gegen die Landstrasse, welche von Endingen nach Lengnau führt.

Es sind nicht alle Reihen durchgehend und sie sind nicht gerade. Die kürzeste Reihe 27 zählt nur 11, die längste Reihe 12 dagegen 155 Gräber. Der alte Friedhofteil umfasst 28 Reihen, nämlich die

Nummern 1 bis 27 und zusätzlich die Reihe 8a zwischen Reihe 7 und 8.

Kolonne 2

Hier werden die **Nummern der Gräber** genannt. Grab 1 liegt jeweils gegen die Ostmauer_(Lengnau), die höchste Nummer bei der Westmauer gegen Endingen, sofern die Reihe durchgängig ist.

Die Reihen 28 und 29 befinden sich im neuen Friedhofsteil und sind ebenfalls von Lengnau her numeriert.

Im Anschluss an das Gräberregister finden wir die Grabsteine, welche vom **Judenäule** auf den Friedhof verlegt worden sind und die sich an der Westmauer befinden. Sie wurden mit den Grosbuchstaben A bis F bezeichnet. (Vgl. Florence Guggenheim-Grünberg, "Der Friedhof auf der Judeninsel im Rhein bei Koblenz", Beiträge zur Geschichte und Volkskunde der Juden in der Schweiz, Heft 5, Verlag -Jüdische Buch-Gemeinde, Zürich 1956)

Kolonne 3

Diese Rubrik ist für die Bezeichnung von Gräbern ohne Stein bestimmt (Grossbuchstaben) oder für zusätzliche Steine (Kleinbuchstaben).

Auf dem Friedhof selbst wurden die Grabsteine jeder einzeln mit Bronzetäfelchen gekennzeichnet, geliefert von der Giesserei Turgi, montiert vom Steinhauergeschäft Widmer in Endingen. Die erste Ziffer bezieht sich auf die Reihe, die zweite auf die Grabnummer, also 2 - 75 für Reihe 2, Grab 75.

Kolonne 4

Hier stehen die **Vornamen** der bestatteten Person und zwar in der Form, in der sie sich im zutreffenden Register finden..

Kolonne 5

Diese Rubrik nennt den **Vatersnamen**. Bei Frauen sind Irrtümer nicht auszuschliessen, weil aus den Eintragungen der Register, namentlich des Friedhofsbuchs, nicht immer klar hervorgeht, ob sich der genannte männliche Vorname auf den Ehemann (unterstrichen) oder auf den Vater bezieht. Wo ein Allianzname fehlt, sind wir im Zweifel davon ausgegangen, es handle sich um den Vatersnamen, dagegen dort, wo im Register zwei Familiennamen (Allianzname) angezeigt werden, es sei der Vorname des Ehemanns.

Kolonne 6

Fett kursiv sind hier die ***Familiennamen*** der Ehefrauen und Witwen aufgeführt, den sie im Zeitpunkt des Todes getragen haben. Im alphabetischen Namensregister sind diese Frauen doppelt verzeichnet, nämlich unter ihrem ledigen Namen und unter dem Familiennamen nach der Heirat, letzterer aber wieder ***fett kursiv.***

Kolonne 7

In Fettdruck sind hier die Namen aufgelistet, welche die bestatteten Personen bei der Geburt getragen haben. Diese Kolonne ist überschrieben mit:**lediger Name.** Darin sind also die Namen aller Männer, der ledigen Personen weiblichen Geschlechts und bei den verheirateten Frauen ihr

Familienname vor ihrer (ersten) Ehe aufgeführt.

Schreibweise der Geschlechtsnamen

Bei der Schreibweise der Geschlechtsnamen wurde wie folgt vorgegangen:

Namen, für welche sich heute eine einheitliche Schreibweise durchgesetzt hat, erscheinen in der heute gebräuchlichen Schreibweise. Also für:

Bürli, Peierli, Beurli, Peyerli, Birli, Beyerli	**Beyerli**
Pollag, Bolag, Pollak	**Bollag**
Haymann, Heymann Heimann	**Heymann**
Giteon, Gedion, Gidiohn, Gedeon, Gidion	**Gideon**
Guggenheim, Gugenheim	**Guggenheim**
Moß, Moses, Moises, Moser, Mos, Mooss	**Moos**
Riss, Ris, Ries	**Ries**
Wieller, Wihler, Wihl, Wyler	**Wyler**

Für gewisse Geschlechtsnamen gelten auch heute noch verschiedene Fassungen. Gemäss Auskunft des Zivilstandsamts Endingen vom 23. Juli 1992 werden heute geschrieben:

Picard und Pikard

Dreyfus, Dreifuss und Dreyfuss

Die Gemeindekanzlei Lengnau nennt als gültige Schreibweise in ihrer Antwort auf unsere Anfrage vom 13. Juli 1992

Dreifuss

sowie **Meier und Meyer**

Bei diesen Geschlechtsnamen haben wir daher die Schreibweise im jeweils zitierten Register bezw. diejenige auf dem Grabstein übernommen.

Kolonne 8

Unterstrichen ist der **Vorname des Ehemanns** der verheirateten Frau aufgelistet (auch im alphabetischen Namensregister).

Kolonne 9

Der **Vorname des Vaters des Ehemanns.**

Die Kolonnen 4 bis 9 basieren auf den Eintragungen in den Registern . Bei den neueren in deutscher Sprache abgefassten Grabsteininschriften werden letztere nur dann in den Kolonnen14ff. wiedergegeben, wenn sie abweichende Angaben enthalten. Bei den hebräischen Grabsteinen werden die Angaben in aller Regel doppelt aufgelistet, sowohl in den Kolonnen **4ff** und 14ff.

Kolonne 10

Zuerst wird die **Heimat** (Korporationszugehörigkeit) genannt, darnach in Klammern () der davon abweichende **Geburtsort.**

Kolonne 11

Hier ist der vom Heimatort abweichende **Wohnort** genannt und darnach der davon abweichende **Sterbeort**, wobei zuweilen ausdrücklich angeführt ist, wenn ein Insasse des Altersasyls von Lengnau bestattet ist.

Kolonne 12

Das Geburtsdatum, wie im Register verzeichnet. Nachweisliche Unrichtigkeiten des Registers, zum Beispiel anhand des Thorawickelbandes eruiert, werden in der Anmerkung berichtigt.

Kolonne 13

Das Todesdatum, wie es im Register genannt wird. Fehlt ein entsprechender Eintrag im Register, so wird das auf dem Grabstein genannte Datum übernommen. Auf dieser Datenangabe basiert das Register nach Todesdatum.

Kolonne 14

Das Register, auf dessen Eintragungen die Angaben in den Kolonnen 4 bis 12 beruhen. Genannt wird in der Regel das neueste Register, wenn nicht den Eintragungen im Bürgerregister der Vorzug gegeben wurde. (Vergleiche hier das Abkürzungsverzeichnis).

Kolonne 15

Die Kolonnen 14 bis 19 geben in deutscher Transskription die auf den Grabsteinen aufgezeichneten hebräischen Namen wieder, sowie allenfalls von den Registereintragungen abweichende Namen auf deutsch, wie sie auf dem Grabstein verzeichnet sind.

Zunächst wird der **Vorname** genannt.

Kolonne 16

Der Vatersname

Kolonne 17

Der Familienname der Ehefrau nach der Heirat.

Kolonne 18

Der Name vor der Heirat (Geschlechtsname), auf den hebräischen Steinen selten verzeichnet, allenfalls in hebräischen Buchstaben.

Kolonne 19

Vorname des Ehemannes

Kolonne 20

Vorname des Vaters des Ehemannes. Weitere Angaben über Funktionen (z.B. Gemeindevorsteher = Parnes, Gemeindediener = Schames, Beschneider = Mohel) finden sich teils direkt beim Namen, teils in den Anmerkungen.

Kolonne 21

Das **Todesdatum nach jüdischem Kalender**, wie es auf dem Grabstein in hebräischen Buchstaben wiedergegeben ist, wird hier in deutscher Transskription verzeichnet.

Kolonne 22

Das **Datum nach bürgerlichem Kalender**, umgerechnet nach den Tafeln von Eduard Mahler, a.o. Professor an der Universität Budapest, Leipzig, Buchhandlung Fock, GmbH., 1916.

Kolonne 23

Die Anmerkungen enthalten Hinweise auf Funktion, Beruf, Literatur, publizierte Stammbäume sowie Besonderheiten. Es sei auf das Abkürzungsverzeichnis hingewiesen.Das Abkürzungsverzeichnis befindet sich am Anfang des zweiten Bandes.

Basel, im Frühjahr 1993 Dr. Peter Stein-Fell

FAMILIENNAMEN

1761	Bernheim	Bloch	Braunschweig	Trifuß	Gedeon	Guggenheim		
1766[1]	Bernheim	Bloch	Brunschwig	Dreyfuß	Giteon	Guggenheim	Meyer	
1774[2]	Bernheim	Bloch	Brunschwig	Treyfus	Gedion	Gugenheim	Meyer	
1796[3]	Bernheim	Bloch	Brunschwig	Dreifus	Gidiohn	Gugenheim	Meier	
1804[4]	Bernheim	Bloch	Brunschwig	Dreifuß	Gedeon	Gugenheim	Meier	
1809[5]	Bernheim	Bloch	Braunschweig	Dreyfuß	Gedeon	Guggenheim	Meyer	
L I[6]	Bernheim	Bloch		Dreyfuß	Gedeon	Guggenheim	Meyer	
E I				Dreyfus Dreifus	Gidion	Gugenheim	Meier	
1844[7]	Bernheim	Bloch	Braunschweig	Dreifuß	Gedeon	Guggenheim	Meier	

1761	Moses		Bürli	Bickart	Bollag		Weil	Weiler	
1766	Moß Moises	Oppenheim	Peierlil	Pikart	Pollag	Schlesinger	Weil	Wieller	Weiler
1774	Moos Mos	Openheim	Beurli	Bickarth	Bolag	Schlesinger	Wihl	Wihler	
-	Moß, Moises								
1796	Moos Mos	Obenheim	Birli	Bigart	Bolag Bollag	Schlesinger	Weill	Willer	
1804	Mooß	Oppenheim	Peyerli	Pickard	Bollag	Schlesinger	Weil	Wihler	
	Mos Mooss Moses				Bolag			Wihl	
1809	Moses	Oppenheim	Beyerli	Picard	Bolag	Schlesinger	Weil	Wihler	
E I L I	Moses	Oppenheim Openheim	Beyerli	Bikard	Polag Pollak	Schlesinger	Weil	Wyler	
1844	Moser	Oppenheim	Beyerli	Pikard	Pollak	Schlesinger	Weil	Wyler	

1774	Behr		Haymann						Schweick	
1804		Brandeis	Heymann	Riss						
1810		Brandeis	Haymann	Ris	Netter			Haymann		
E I / L I			Haymann	Ris, Ries	Netter	Gröner	Levy	Ruf	Heimann	
1844		Brandeis	Heimann	Ries,Ris	Neter	Gröner	Levi	Ruf		Ullmann

[1] Staatsarchiv des Kantons Aargau, Nachlässe A, Johann Caspar Ulrich, zwei handschriftliche Bände

[2] Staatsarchiv des Kantons Aargau B VIII 210 Nr. 5 zu Beilage E

[3] Florence Guggenheim-Archiv B 6 b

[4] Florence Guggenheim-Archiv B 8 a

[5] Staatsarchiv des Kantons Aargau A No. 11, Fasz. 40

[6] siehe Abkürzungsverzeichnis

[7] Staatsarchiv des Kantons Aargau I A Nr. 9

Der rechtliche Status des Friedhofs

I. Zivilrechtlich

A. Eigentum

Auf Grund behördlicher Bewilligung aus dem Jahre 1750 konnten die Juden von Endingen und Lengnau eine Landparzelle in der Mitte zwischen den beiden Dörfern um 340 fl. zwecks Anlegung eines Friedhofs erwerben[1]. Der älteste Friedhofsteil umfasst das Areal zwischen den Reihen 15 und 27 im Ostteil gegen Lengnau. Den 28. Januar 1859 veräusserte die israelitische Gemeinde Oberendingen, vertreten durch die Vorsteher Moses Dreifuss und Jb.S. Dreifuss, der israelitischen Gemeinde Lengnau, vertreten durch den Vorsteher Jakob Braunschweig, den 2/5 Teil des Friedhofareals für Fr. 900.-[2].

Seither sind die israelitische Gemeinde Endingen zu 3/5, diejenige von Lengnau zu 2/5 Eigentümer des alten Friedhofs.

Der 1963 erworbene neue Friedhofsteil steht ganz im Eigentum des "Vereins für Erhaltung der Synagogen und des Friedhofes Endingen-Lengnau" und hält 48,64 Aren (I.R[3]. Endingen Nr. 7I, Kat.Pl.15, Parz. 1317).

B. Bestattungsrecht

Am 22. August 1968 hat der "Verein für Erhaltung der Synagogen und des Friedhofes Endingen-Lengnau" zu Gunsten der Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau ein Bestattungsrecht als Dienstbarkeit durch öffentliche Urkunde eingeräumt.[4]

Das Bestattungsrecht besteht für die verstorbenen Personen israelitischen Glaubensbekenntnisses. Massgebend ist das Reglement über das Bestattungswesen auf dem Friedhof Endingen-Lengnau. Das Bestattungsrecht ist unter Vorbehalt der nachfolgenden obligatorischen Bestimmungen unentgeltlich.

Der Dienstbarkeitsvertrag enthält folgende obligatorischen Bestimmungen unter den Parteien, die im Grundbuch nicht einzutragen sind:

a. Der Verein übernimmt im Rahmen seiner Zweckbestimmung den ordnungs- und sachgemässen Unterhalt des gesamten Friedhofareals,d.h. des alten und des neuen Teils, sowie seiner Einrichtungen und der Grabdenkmäler.

b. Der Verein übernimmt durch seine Friedhof-Kommission auch die Durchführung der Beerdigungen auf dem alten und dem neuen Friedhofteil.

Die Kosten der Oeffnung und Schliessung der Grabstätten geht zu Lasten der Hinterbliebenen. Im Falle der unentgeltlichen Beerdigung zu Lasten der beerdigungspflichtigen Ortsbürgergemeionden Neu-Endingen und Neu-Lengnau.

c. Der Verein erhebt - ausgenommen die Fälle einer unentgeltlichen Bestattung - eine Beerdigungs-. und Grabgebühr nach eigenem Ermessen.

Diese beträgt Fr. 500.- im Maximum und ist in der Regel den Vermögensverhältnissen des Verstorbenen oder von dessen Angehörigen angepasst,

Von dieser Beerdigungs- und Grabgebühr fällt die Hälfte an diejenige Ortsbürgergemeinde, die beerdigungspflichtig ist.

d. Verträge über Grab- und Beerdigungsgebühren für Personen, die kein Anrecht auf eine Beerdigung im israelitischen Friedhof Endingen-Lengnau besitzen, fallen in die Kompetenz des Vereins.

C. Das Reglement über das Bestattungswesen auf dem Friedhof Endingen-Lengnau

Das Reglement hat folgenden Wortlaut:

Art. 1 Allgemeines

Der "Verein zur Erhaltung der Synagogen und des Friedhofes Endingen-Lengnau" (nachstehend "Friedhofverein" genannt) hat den sog. "neuen Teil" des Friedhofes Endingen - Lengnau baulich hergerichtet und überlässt ihn der Isr. Kultusgemeinde Endingen zur Benützung als jüdischen Friedhof nach Massgabe des jüdischen Religionsgesetzes und der nachfolgenden Bestimmungen.

Art. 2 Friedhofkommission

Zur Ueberwachung des Friedhofes und der Bestattungen wird eine Friedhofkommission gebildet.

Die Isr. Kultusgemeinde Endingen bestimmt aus ihren Migliedern ein Mitglied, der Friedfhofverein deren zwei darunter den Präsidenten.

Die Friedhofkommission entscheidet mit Stimmenmehrheit. Kommt eine Mehrheit nicht zu stande, so fällt der Präsident den Stichentscheid.

In dringenden Fällen entscheidet der Präsident des Friedhofvereins oder der Präsident der Isr. Kultusgemeinde Endingen allein. Präsidialentscheide können an die Gesamtkommission weitergezogen werden, die endgültig entscheidet.

Der Weiterzug an die Gesamtkommission hat keine aufschiebende Wirkung.

Fragen religiöser Natur entscheidet ein Rabbiner, der die Bestimmungen des Schulchan Aruch für die jüdische Gemeinschaft als verbindlich und verpflichtend betrachtet.

Art. 3 Aufgaben der Friedhofkommission

Der Kommission liegt die ordnungsgemässe, den staatlichen Bestimmungen und den jüdischen Ritualvorschriften entsprechende Durchführung der Bestattungen, sowie die Verwaltung des ganzen Friedhofs ob.

Erhaltung und Unterhalt des neuen und des alten Friedhofteiles, sowie der Grabsteine - unter Vorbehalt des Rückgriffrechtes auf allfällige Verwandte der Beerdigten - ist ausschliesslich Sache des Friedhofvereins, der über die Wahrung des einheitlichen Charakters und der ursprünglichen, weihevollen Schönheit des Friedhofes wacht,. wobei der Friedhofkommission ein Vorschlagsrecht zusteht.

Art. 4 Bestattung

Es dürfen nur jüdische Tote bestattet werden, die dem Ritualgesetz entsprechend gekleidet sind und in einem Sarg liegen, der dem jüdischen Gesetz entspricht..

Tote, die nach eigener Verfügung oder nach Anordnung ihrer Angehörigen kremiert wurden, sind von der Beisetzung auf dem Friedhof ausgeschlossen.

Die Durchführung der Bestattungen, einschliesslich der damit verbundenen Funktionen, erfolgt im Einvernehmen zwischen dem Friedhofverein und der Isr. Kultusgemeinde Endingen.

Beerdigungen und Abdankungen dürfen nur an Tagen stattfinden, an denen sie nach dem Ritualgesetz statthaft sind.

Art. 5 Bestattungsgebühren

Die Festsetzung der Bestattungsgebühren erfolgt im Einvernehmen zwischen dem Friedhofverein und der Isr. Kultusgemeinde Endingen.

Der Vorstand des Friedhofvereins erlässt diesbezügliche Richtlinien.

Art. 6 Grabsteine

Die Auswahl und das Stellen der Grabsteine bedürfen der Bewilligung der Friedhofkommission.

Die Grabinschrift unterliegt ebenfalls der Genehmigung durch die Friedhofkommission.

Die Inschrift muss eingemeisselt sein und muss, ausser den beiden hebräischen Buchstaben Nun Pe , die fünf hebräischen Schriftzeichen He, Bet, Zade, Nun, Taw aufweisen. Der Name des Verstorbenen soll, womöglich, auch in hebräischer Schrift aufgeführt sein.

Es sind folgende Minimal- und Maximalmasse zu beachten:

minimal	*H 120 cm*	*B 50 cm*	*T 12 cm*
maximal	*H 140 cm*	*B 65 cm*	*T 25 cm*

Das Stellen neuer Grabsteine soll in der Regel zur ersten "Jahrzeit" erfolgen.
Die Grabfelder resp. -reihen von Männern und Frauen sind getrennt. Doppelgräber sind zulässig..
Grabbepflanzungen und -einfassungen, sowie Blumenschmuck sind nicht statthaft.
Sowohl das Stellen, wie auch Reparaturen von Grabsteinen sollen in möglichst kurzer Zeit ausgeführt werden. Dabei sind die Vorschriften über die Oeffnungszeiten zu beachten.

Art. 7 Friedhofbesuch
An Samstagen und jüdischen Feiertagen ist der Friedhofbesuch untersagt. Im übrigen ist der Friedhofbesuch während der üblichen Besuchszeiten gestattet.

Art. 8 Schlussbestimmungen
Abänderungen dieses Reglementes erfolgen durch den Vorstand des Friedhofvereins, nötigenfalls nach vorheriger Fühlungnahme mit der Isr. Kultusgemeinde Endingen.
Unabänderlich sind die Bestimmungen des Religionsgesetzes.

***

Der Vorstand des Friedhofvereins hat an seiner Sitzung vom 14. Dezember 1988 dieses Reglement genehmigt und in Kraft gesetzt. Damit gelten alle früheren Reglemente als aufgehoben.[5]

Am 16. Januar 1989 wurde zwischen dem Friedhofverein und der Stiftung Gemeindegüter Neu-Lengnau was folgt vereinbart:

"Die seinerzeitige Ortsbürgergemeinde Neu-Lengnau ist aufgelöst worden. Die Stiftung hat ihre Rechtsnachfolge angetreten. Zur Ablösung des Beerdigungsrechtes sowie des Anteils an den Grabgebühren, die der Ortsbürgergemeinde Neu-Lengnau zustanden, bezahlt der Friedhofverein einen jährlichen Betrag von Fr. 1500.- an die Stiftung. Damit erklärt sich die Stiftung gegenüber dem Friedhofverein bezüglich Beerdigungsrecht und Grabgebühren als per Saldo aller Ansprüche auseinandergesetzt."

D. Die Aufhebung der Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu Lengnau

§ 3 des Gesetzes über die Ortsbürgergemeinden vom 19. Dezember 1978[6] erhielt folgende Fassung:

In jeder Einwohnergemeinde darf es nicht mehr als eine Ortsbürgergemeinde geben.

Dieser Passus zielte speziell auf die beiden Surbtaler Judengemeinden.

Mit Dekret vom 29. Juni 1983 über die Vereinigung der Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau mit den Ortsbürgergemeinden Endingen und Lengnau wurden die Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu Lengnau aufgelöst.

Gemäss § 4 des Dekrets gehen Vermögen und Verbindlichkeiten sowie damit verbundene Rechte und Pflichten der Ortsbürgergemeinde Neu-Endingen auf die israelitische Kultusgemeinde Endingen, jene von Neu-Lengnau auf die Stiftung für die Gemeindegüter Neu-Lengnau über.

In der Botschaft des Regierungsrats des Kantons Aargau an den Grossen Rat vom 9. Mai 1983 (Nr. 3265) S. 10 wird unter dem Titel

G. Die Erhaltung der jüdischen Kultstätten als alleinige Aufgabe privatrechtlicher Institutionen

folgendes ausgeführt:

Der Zerfall der Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau hat dazu geführt, dass der im Jahre 1920 gegründete "Verein für Erhaltung der Synagogen und des Friedhofes Endingen-Lengnau" mit Sitz in Baden sich in den Statuten zum Ziele setzte, diese Kultstätten "in Gemeinschaft mit den Israelitischen Gemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau" zu unterhalten. Schon dazumal ist die Notwendigkeit des Unterhalts der jüdischen Kultstätten durch eine privatrechtlich organisierte Institution erkannt worden. So ist denn auch der angrenzend an den alten Friedhof (etwa 117 Aren) im Jahre 1963 neuerstellte Friedhofteil (etwa 49 Aren) Eigentum dieses Vereins und nicht der Ortsbürgergemeinden. Der Verein ist in der Folge mit seinen Aktivitäten immer mehr in den Vordergrund getreten. In neuester Zeit war die kurz vor dem Abschluss stehende Renovation der Synagogen eine seiner Hauptaufgaben.

Mit der Gutheissung des vorliegenden Dekrets wird diese Entwicklung abgeschlossen. Das Eigentum an den Kultstätten sowie die Verpflichtung, deren Fortbestand zu gewährleisten, werden einerseits der "Israelitischen Kultusgemeinde Endingen" und andererseits der "Stiftung für die Gemeindegüter von Neu-Lengnau" übertragen. Der im Jahre 1920 gegründete und heute mit etwa 250 Mitgliedern auf breiter Basis stehende Verein wird den neugeschaffenen privaten Körperschaften bei ihren Bemühungen zur Seite stehen; Bemühungen, die dahin gehen, die letzten äussern Zeichen der jahrhundertelangen Präsenz der Juden im Surbtal der Nachwelt zu erhalten. Dass diese Zielsetzung auch den Vorstellungen und Intentionen der kantonalen Behörden entspricht, beweist die Unterstellung der Synagogen von Endingen und Lengnau sowie des alten Friedhofs in Endingen unter Denkmalschutz.

In der Folge wurde auf Grund eines Antrags der Israelitischen Kultusgemeine Endingen (Verein) vom 25. Januar 1987, unterzeichnet von den Herren Jules und Kurt Bloch, anstelle der Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau die Israelitische Kultusgemeinde Endingen als Dienstbarkeitsberechtigte im Grundbuch Zurzach eingetragen. Am 30. Oktober 1987 begehrte die Stiftung für die Gemeindegüter von Neu - Lengnau die Berichtigung des Grundbucheintrags, sodass dieser heute wie folgt lautet:

Last: Bestattungsrecht z.G. der Israelitischen Kultusgemeinde Endingen und der Stiftung für die Gemeindegüter von Neu - Lengnau.[7]

Am 18. August 1983 bestätigte die Gemeindekanzlei Endingen der Israelitischen Kultusgemeinde Endingen was folgt:

Laut Auskunft des Departements des Innern des Kantons Aargau, Hr. Dr. Kurt Blum, vom 18. August 1983 liegt die Zuständigkeit für Bestattungen auf dem Judenfriedhof einzig und allein beim "Verein zur Erhaltung des Friedhofes und der Synagogen von Endingen-Lengnau" und beim Verein "Israelitische Kultusgemeinde Endingen."

Diese vor der Grundbuchberichtigung abgegebene Erklärung ist nunmehr gegenstandslos geworden.

II. Oeffentliches Recht

Der Staat beansprucht hinsichtlich des Bestattungswsesens das Recht verbindliche Ordnungen zu erlassen, die den Bräuchen von Religionsgemeinschaften vorgehen, hat aber auch auf diese Rücksicht zu nehmen und sich unverhältnismässiger Eingriffe zu enthalten.[8]

Die Wahrung der allgemeinen Gesundheit gehört zu den anerkannten Staatsaufgaben, woraus der Anspruch abzuleiten ist, Praktiken zu unterbinden, die diesem Ziel zuwiderlaufen.

Der Kanton Aargau hat in der Verordnung über das Bestattungswesen vom 9. Dezember 1946 (VO) diese Materie im einzelnen geregelt. Einzelne Bestimmungen dieser Verordnung führen hinsichtlich des Friedhofs Endingen-Lengnau zu möglichen Friktionen.

So erklärt §1 VO das Bestattungswesen als Sache der **Einwohnergemeinde.** Die Orts**bürger**gemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau waren daher seither sicher nicht mehr originär Herren über das Friedhofswesen, sofern man §1 VO eine derart umfassende Kompetenzzuweisung entnehmen wollte. Richtig verstanden will §1 VO jedoch lediglich der Einwohnergemeinde die Verpflichtung auferlegen, dafür zu sorgen, dass jeder in der Gemeinde verstorbene Einwohner schicklich bestattet werde. Die Organisation von Beerdigungen durch andere - auch private - Institutionen soll dadurch keineswegs unterbunden werden, sofern nur die gültigen gesetzlichen Auflagen eingehalten werden. Somit steht der Einwohnergemeinde lediglich ein Kontroll- und Aufsichtsrecht zu. Ein Entzug des althergebrachten Rechts der Juden, ihre Toten auf dem Judenfriedhof Endingen-Lengnau bestatten zu dürfen, fällt daher ausser Betracht.

§3 Abs.1 VO lautet wie folgt:

Die Bestattung ist der Reihe nach vorzunehmen. Zulässig sind abweichende Vorschriften der Gemeinden über besondere Abteilungen für Kindergräber, Familiengrabstätten und Urnenfriedhöfe sowie die Bestattung von Kindern, die das Alter von acht Tagen nicht erreicht haben.

Diese Vorschrift ist auslegungsbedürftig. Was heisst der Reihe nach ? Würde eine strikt chronologische Reihenfolge für alle Toten mit Ausnahme der Neugeborenen, gemeint sein, so würde sich der Brauch des Judenfriedhofs mit der Verordnung nicht vertragen. Jedoch ist es gewiss zulässig besondere Grabreihen für Männer und Frauen anzulegen und auch Wöchnerinnen sowie Ermordete [9] ususgemäss separat zu bestatten, ist doch der Zweck der Bestimmung von §3 VO darin zu erblicken, die Abräumung von ganzen Friedhofteilen nach 25 Jahren zu ermöglichen, um für Neubelegungen Platz zu schaffen. Da jedoch für den Judenfriedhof eine Neubelegung a priori nicht in Betracht fällt, ist §3 VO unbeachtlich.

Der Verpflichtung von §3 Abs. 2 VO sämtliche Gräber zu numerieren, ist mit der Anbringung der Bronzenummern an jedem einzelnen Grabstein nachgekommen worden..

Auch wird gemäss §3 Abs.3 VO seit 1886 ein Verzeichnis über die Bestattungen im seinerzeit der Judenschaft hiefür von der Behörde abgegebenen Buch geführt. Allerdings fehlen mangels entsprechenden Rubriken in diesem Buch die von der Verordnung verlangten Angaben über den Beruf des Verstorbenen und die Uhrzeit der Bestattung. Die Grabnumerierung im Buch korreliert nicht mit dem vorliegenden Gräberverzeichnis und den Nummern auf den Grabsteinen.

Zu Differenzen zwischen Staat und Judenschaft führte die in §4 VO von früher übernommene Vorschrift, dass die Bestattung nicht vor Ablauf von 48 Stunden nach Eintritt des Todes stattfinden soll.[10] Sie ist unvereinbar mit dem biblischen Gebot, die Leiche nicht über Nacht unbestattet zu lassen, ja sie sogar wenn möglich innert vier Stunden zu beerdigen.

Die Karenzfrist von 48 Stunden hat den Sinn die Bestattung von Scheintoten zu verhindern und bei suspekten Todesfällen eine Autopsie zu ermöglichen. Doch sieht die VO die Möglichkeit vor bei Vorliegen besonderer Umstände, gestützt auf ein Zeugnis des Amtsarztes, Ausnahmen zu bewilligen, wofür der Gemeinderat zuständig ist. (§4 Abs. 1, Satz 2).

Seit Erlass der VO hat die medizinische Wissenschaft, namentlich durch die Messung von Hirn- und Herzströmen (EEG und EKG), derartige Fortschritte germacht, dass die Beerdigung von Scheintoten ausgeschlossen ist. Sofern eine gerichtliche Autopsie nicht in Betracht fällt, dürfte daher eine (allenfalls generelle) Dispensation von der 48-stündigen Karenzfrist durchaus in Betracht fallen. Da gemäss §4 Abs. 4 VO ohnehin die Todesbescheinigung des Leichenschauers Voraussetzung für die Zulässigkeit der Bestattung ist, lassen sich auch die Fälle der amtlichen Untersuchung des Todesfalls (§4 Abs. 3 VO) leicht ausgrenzen.

Gemäss §5 VO hat die Bestattung unter Beobachtung der Ortsgebräuche und in schicklicher Weise vor sich zu gehen. Hier hat als Ortsgebrauch der althergebrachte Brauch der Judengemeinden von Endingen und Lengnau zu gelten.

III. Wer trägt die Begräbniskosten ?

Wer letzlich die Begräbniskosten zu bezahlen hat, wird durch das Bundeszivilrecht bestimmt. Danach gehen die Begräbniskosten zu Lasten des Nachlasses. Damit stimmt §6 VO überein. Der Dienstbarkeitsvertrag bezeichnet die Hinterbliebenen als Schuldner (Zif.3 lit.b Abs.2). Verfügt der Verstorbene letztwillig über seinen Nachlass ohne seine Hinterbliebenen zu bedenken, so wäre es in der Tat stossend, diese mit den Begräbniskosten zu belasten.

Aus §6 Abs.2 VO ergibt sich, dass die Kosten der Bestattung mittelloser Kantonsbürger zu Lasten der Einwohnergemeinde gehen, in welcher der Verstorbene im Zeitpunkt des Todes seinen Wohnsitz hatte. Die Beschränkung auf Kantonsbürger ist im Hinblick auf Art. 4 BV problematisch. Jedenfalls geht diese Verordnungsbestimmung Zif 3 lit.b Abs.3 Satz 2 des Dienstbarkeitsvertrags vor, wonach im Falle der unentgeltlichen Bestattung diese zu Lasten der (nicht mehr existenten) beerdigungspflichtigen Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau geht.Da die Einwohnergemeinde, nicht aber die Bürgergemeinde die Kosten zu tragen hat, handelt es sich hier nicht um eine Verbindlichkeit, die gemäss §4 des Vereinigungsdekrets vom 29. Juni 1983 auf die israelitische Kultusgemeinde Endingen bzw. die Stiftung für die Gemeindegüter von Neu-Lengnau übergegangen wäre.Die Frage der Tragung der Begräbniskosten mittellos Verstorbener dürfte sich vorab bei Insassen des Altersasyls Lengnau stellen.

Verträge über die Gewährung von Bestattungsrechten wurden früher für gewisse Einzelpersonen und auch für deren Nachkommen abgeschlossen[11].Solche Konzessionen, welche aufgrund freier Parteivereinbarungen der Parteien entstanden sind, werden als wohlerworbene Rechte anerkannt und sind durch die Eigentumsgarantie geschützt.[12] Damit ist jedoch nicht die Pflicht abgegolten, für die Oeffnung und Schliessung des Grabes[13] und das Setzen und Unterhalten des Grabsteins aufzukommen, sondern es entfällt bloss die Bestattungsgebühr gemäss Art. 5 des Reglements.

IV. Wieviel Kosten sind zu zahlen und wem stehen diese zu ?

Wenn Art. 2 des Dienstbarkeitsvertrags erklärt, das Bestattungsrecht sei unter Vorbehalt der nachstehenden obligatorischen Bestimmungen unentgeltlich, so ist damit gemeint, dass der Dienstbarkeitsberechtigte - also heute die israelitische Kultusgemeinde Endingen - dem Grundeigentümer - also dem Friedhofverein - für die Einräumung des Bestattungsrechts nichts zu bezahlen habe. Nicht betroffen ist durch diese Norm das Verhältnis zwischen dem Nachlass des Verstorbenen bzw. seinen Hinterbliebenen und dem Dienstbarkeitsberechtigten oder dem Grundeigentümer.

Hier greifen die Bestimmungen von Art. 3 lit b und c des Dienstbarkeitsvertrags.

Danach werden fällig:

- Die Kosten der Oeffnung und Schliessung der Grabstätte. Da die Friedhofkommission des Vereins diese Aufgaben zu organisieren hat, steht dem Verein auch die dafür bezahlte Vergütung zu.

- eine Beerdigungs- und Grabgebühr, den Vermögensverhältnissen des Verstorbenen oder dessen Angehörigen angepasst

für Bestattungsberechtigte. Die Hälfte dieser Gebühr fällt an die beerdigungspflichtige Ortsbürgergemeinde. Gemäss Vereinigungsdekret ist dieser Anspruch auf die Rechtsnachfolger übergegangen. Da jedoch der Verein die gesamten Friedhofsunterhaltskosten trägt, sollte diese Vertragsbestimmung aufgehoben werden.

- eine Beerdigungs- und Grabgebühr für die vertragliche Einräumung des Bestattungsrechts an Nicht-Berechtigte. Diese Gebühren werden gemäss Art. 5 des Reglements durch den Friedhofverein bzw. die Friedhofkommission aufgrund vom Vorstand zu erlassender Richtlinien festgesetzt. Diese Richtlinien wurden nie erlassen. Ein Limit nach oben ist ebensowenig vorgesehen, wie ein Anteil der Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau.

- Rückgriffsrechte

gemäss Art 3 Abs. 2 des Reglements ist die Erhaltung und der Unterhalt des neuen und des alten Friedhofteils sowie der Grabsteine - unter Vorbehalt des Rückgriffsrechts auf allfällige Verwandte der Beerdigten - Sache des Friedhofsvereins.

Eine erzwingbare Verpflichtung der Verwandten der Beerdigten, für die Erhaltung und den Unterhalt des Friedhofs als solchem oder auch nur der Grabsteine ihrer Angehörigen zu sorgen, gibt es nicht. Dagegen kann eine rein moralische Verpflichtung (Naturalobligation) durchaus anerkannt werden. So pflegt der Verein namentlich beim Hinschied von Personen, deren Angehörige auf dem Friedhof bestattet sind, bei günstigen Vermögensverhältnissen Beiträge für den Unterhalt zu erheben, die jeweilen auch erlegt werden.

V. Das Recht bestattet zu werden

Der alte Friedhofteil vermag keine neuen Bestattungen mehr aufzunehmen. Der neue Friedhofsteil steht im Eigentum des Vereins, der souverän darüber entscheidet, wer darin bestattet werden darf, jedoch in den Grenzen des Dienstbarkeitsvertrags.

In Art. 3 lit. d des Dienstbarkeitsvertrags wird vorausgesetzt, dass es Personen gibt, die ein Anrecht auf eine Beerdigung im israelitischen Friedhof besitzen. Wer diese Personen sind, ergibt sich jedoch aus keiner Quelle (ausser denjenigen, die sich eingekauft haben; vgl. N. 7 hiervor).

Art. 3 lit. d des Dienstbarkeitsvertrags sieht überdies die Möglichkeit vor, auch weiterhin Verträge über die Bestattung von Personen, die noch kein Beerdigungrecht besitzen, abzuschliessen.

[1] Monatliche Nachrichten einicher Merkwürdigkeiten in Zürich, 1751, S. 132

[2] Fertigungsprotokoll A.F. III Fol. 5l2 Gemeindekanzlei Endingen; Florence Guggenheim-Archiv A u II 56

[3] Interimsregister mit einfacher Grundbuchwirkung im Sinne des Art. 48 des Schlusstitels des Z.G.B.

[4] Tg.B. Nr. 207, Beleg No. 1430 Grundbuchamt des Bezirks Zurzach

[5] Dieses Reglement unterscheidet sich vom vorhergehenden insbesondere dadurch, dass eine Anpassung an die Aufhebung der Ortsbürgergemeinden Neu-Lengnau und Neu-Endingen erfolgt ist. Auch wurde erstmals das Doppelgrab grundsätzlich gestattet.

[6] in der Volksabstimmung vom 2. März 1980 bestätigt

[7] Schreiben des Grundbuchamts Zurzach an die isr. Kultusgemeinde Endingen vom 3. November 1987

[8] Art. 53 Abs.2 der Bundesverfassung lautet:
Die Verfügung über die Begräbnisplätze steht den bürgerlichen Behörden zu. Sie haben dafür zu sorgen, dass jeder Verstorbene schicklich beerdigt werden kann.

[9] S.E. Blogg, Hannover 1875, Israelitisches Andachtsbuch bei Krankheitsfällen, in einem Sterbehaus und beim Besuch von Gräbern von Verwandten, worin zugleich alle Gebräuche, Observanzen und Gebete..., fünfte verbesserte Auflage, S. 64 ff ; vergleiche auch den Friedhofplan bei Ulrich, wo ein separates Wöchnerinnengrab verzeichnet ist.

[10] Gesetz über die Totenbeschau vom 31. Januar 1804; Weldler Band I S. 157, Regierungsratsbeschluss des Kantons Aargau vom 27. April 1809 bei Weldler l.c. N. 549, StAA I A 11, A, Fasz. 22

[11] z.B. Beschluss des isr. Ortsvorstands Neu-Endingen vom 6. Juni 1904 i.S. J. D.

[12] Urteil des Bundesgerichts vom 3. November 1987, BGE 113 Ia 357

[13] Dienstbarkeitsvertrag Art. 3 lit. b Absd 2 und Regelement Art. 3 Abs. 2

Gewaltsame Todesfälle

I. Ertrunkene

Reihe 17 Gräber 1a, 1b , 2, 3 und 4, Reihe 16 Gräber 1 und 4

Am **26. September 1770** ereignete sich auf dem Rhein ein schreckliches Schiffsunglück. Es wird darüber wie folgt berichtet[1]

Umständliche Beschreibung von dem zu Coblenz verunglückten Schiff:

Es ist dieses Unglück geschehen einig, weil das Schiff so mit 150 Personen und einichem Vieh beladen ware, überladen gewesen, denn es ware ein grosses Schiff, darinn man fast 2 Lagen überfährt, die Leuthe aber sollen meistens vornen und hinten in selbigem gestanden seyn, wodurch das Schiff also weder vornen noch hinten ein wenig obsich gestanden,sondern tieffer in das Wasser gedrukt worden. Sobald man nun von der Waldshuter Seiten von Land gestossen, haben die Wällen gleich in das Schiff geschlagen, und dasselbige gesenkt. Der Siegrist Schwerin von Coblenz, welcher auf der Coblenzer Seiten am Gestad gestanden, und dieses Unglück gesehen, ware sehr geschwind mit einem Weydlein nachgefahren, und hatte 18 Personen erettet. Ein Jud, welcher im Wasser eine Kuh bey dem Schwanz ergriffen und sich daran gehalten, hat selbige dem Coblenzer Gestad zugeilet, und waren also beyde der Jud und die Kuh erettet worden.

Diese Quelle zählt zunächst die Todesopfer Cathol. Religion, dann Reform. Religion und schliesslich folgende Juden auf, die ertrunken sind:

Jakob Bolag, Vorgesetzter von Endingen
Marcus Wihler, von da
Salomon Guggenheim, von da
Isaak Treyfus, von da
Isaak Wihler, von da
Michael Treyfus, von da
Salomon Bolag, von da
Samuel Guggenheim, von da
Michael Bolag, des Nazys, von da
Feisel Guggenheim, von Lengnau
Elias Gedion, von da
Leibmann Brunschwig, von da
Gumber Brunschwig, von da

Jegeli Brunschwig, auch von da.

Rabbiner Dr. M **Kayserling,** früher in Endingen/Lengnau, dann in Pest, publizierte ein Gedenkblatt[2]**.** Darin führt er aus:

Von den zwanzig Juden, welche sich auf dem Schiffe befanden, wurden sechs "wie durch ein Wunder" gerettet; die übrigen vierzehn fanden ihren Tod in dem Rhein. Die Hinterbliebenen scheuten keine Mühe und kein Opfer, die stromabwärts getriebenen Leichen der Verunglückten aufzufinden, um sie würdig bestatten zu können, was ihnen auch durch die angestrengte Thätigkeit der Schiffer und Fischer innerhalb der nächsten acht Wochen gelang.

Dieses alle schweizerischen Israeliten in tiefe Trauer versetzende Ereignis hatte auch seine religiöse Seite; es handelte sich nämlich darum, ob die unglücklichen Wittwen sich wieder verheirathen und die verwaisten Kinder das übliche Trauergebet (Kadisch) verrichten dürften. Mit dieser Anfrage wandte sich der damalige Rabbiner von Endingen-Lengnau R. Jakob ben Jsserle Schweich, ...in einem ausführlichen Berichte an den ihm befreundeten, als Autorität in weitesten Kreisen bekannten Rabbiner R. Joseph Steinhardt in Fürth, welch letzterer in Uebereinstimmung mit dem Fragesteller den Wittwen die Erlaubnis zur Wiederverheiratung erteilte und die Söhne der Verunglückten verhielt das Kadischgebet zu verrichten..... Ob diese unglücklichen Opfer des Geschicks auf dem damals noch neuen Friedhofe, wo ihnen nach hundert Jahren eine Gedächtnisfeier veranstaltet und für ihr Seelenheil gebetet wurde oder auf der Judeninsel neben den Vätern ein Grab gefunden haben ?

Zum Text von Rabbiner Kayserling ist folgendes zu sagen:

Offenbar wusste er nicht, wo die Leichen bestattet worden sind und dass auf dem Friedhof Endingen-Lengnau sieben Gräber bestanden, also wohl die Hälfte der in Todesgefahr verschwundenen Juden unidentifiziert[3] blieb. Nur für diese stellte sich die Frage, ob den Ehefrauen als Witwen die Wiederverheiratung zu gestatten sei. Dort, wo die Leichen zu erkennen waren, war der Status der Witwe klar. Wo die Leiche fehlte, war die Ehefrau eine "Aguna" nach talmudischem Recht. (Aguna wörtlich = abgesperrt, gehindert). Da eine jüdische Ehe nur durch den Scheidebrief oder auf Grund des nachgewiesenen Todes des Ehemannes aufgelöst werden konnte, musste für den Fall der Verschollenheit des Ehemanns eine besondere Lösung gefunden werden. Das Gericht stellte, nach intensiver Abklärung der Umstände des Verschwindens des Mannes, der Ehefrau die Erlaubnis zur Eingehung einer neuen Ehe aus.Zur Feststellung des Todes des Ehemanns verfügten die Gelehrten schon in talmudischer Zeit, die allgemein gültigen Beweisregeln für einmal beiseite zu lassen und so grosszügig wie möglich zu verfahren. Es galt der talmudische Grundsatz: "Damit sie nicht zur Aguna werde, haben die Weisen der Ehefrau Erleichterungen gewährt." Dies galt vor allem in Zeiten von Kriegen, Pogromen oder auch Naturkatastrophen. [4]

Es dürfte klar sein, dass die vermissten Männer, deren Leichnam nicht aufgefunden werden konnte, als tot erklärt wurden.

Reihe 21, Grab 59

Marx Caim Guggenheim, geboren den 3I. Dezember 1799 ist am 21. Februar 1846 in der Limmat ertrunken. Seine Leiche wurde erst viel später gefunden und am 26. Mai 1846 bestattet. Der Grabstein vermeldet:

Hier ruht der vermisste Mann, der hier begraben ist, der würdige
Meir genannt Mehrem Sohn des Chaim aus Lengnau.
Ertrank in stürmendem Wasser im Flusse Limmat in der Nacht
des heiligen Sabbat 25. Schewat 5606 und wurde gesucht und
nicht gefunden bis Neumond Sivan, dann herausgezogen aus dem
Flusse Rhein und überführt bis hierher, damit er ins Grab gelegt
werde zur richtigen Ruhe.

II. Ermordete

1. Reihe 20, Grab 12

Seligmann Baruch Guggenheim wurde am Sonntag, den 6. Dezember 1761 ermordet. Die nähern Umstände lassen sich heute nicht mehr ermitteln. Sein Grabstein enthält folgende Inschrift:

Hier ist verborgen ein rechtschaffener Mann. Seine Seele ging ins Gan Eden.

Er wurde ermordet. Er, Seligmann, Sohn des Vorstehers und Führers Herrn Baruch.[5]

Gestorben und begraben und ging in die Ewigkeit am Sonntag, 10. Kislev 5562.

2. Reihe 15, Grab 14

Auf dem Grabstein des Leopold Bernheim ist vermerkt, dass sein Vater Izchak Zwi ermordet worden ist

Es handelt sich offensichtlich um **Isaac Hirsch Bernheim**, Jacobs, geboren am 25. Mai 1764, gestorben am 29. September 1800 (L I 48).

3. Reihe 15, Grab 14

Bezüglich **Leopold Bernheim** berichtet der Grabstein was folgt:

Hier ruht der ermordete junge Mann, der würdige Lehrer und Rabbiner

Jehuda genannt Leib

Sohn des ermordeten ehrwürdigen Izchak Zwi aus Lengnau

verstorben Mittwoch 21 Ijar und wurde bestattet Dienstag

27. Ijar 5581 (1821).

Am 29. Mai 1821 schrieb der Oberamtmann des Bezirks Baden dem Oberamtmann des Bezirks Zurzach[6]

Der Leichnam des seit einigen Tagen vermissten Hebräers Leopold Bernheim von Lengnau ist gestern im Holz zu Stetten entdeckt und nach amtlichem und ärzlichem Untersuch den Vorstehern der Judenschaft von Lengnau zu geziemender Beerdigung übergeben worden. Fünfzehen Schlag- und Sabel-Wunden, die auf dem entseelten Körper gefunden wurden, beweisen, dass er auf grausame Art gemordet und zugleich ausgeplündert worden, weil aussert seiner Kleidung durchaus nichts auf ihm zu finden war. Dieser Gräuel sind die auf angebogenem Signalement beschriebenen Veit Koller, Wachtmeister und Peter Koller von Sulz, Bezirks Baden, welche auf flüchtigen Fuss sich gesetzt haben, bezüchtiget. Ich bitte um gütige Anordnung zu Verfolgung und Anhaltung derselben, falls selbe in Ihrem Bezirk entdeckt werden sollten - und wünsche dringlich von der Verwandtschaft des Gemordeten die bestmögliche Auskunft zu erhalten, ob und welche Kram & Waren und Gelder Bernheim mit sich genohmen[7], als er letzlich sich von Hause entfernt und in die Gegend von Stetten verfügt hat. ...

In der Folge wurden **Veit** und **Peter Koller** in Basel verhaftet und der Justiz übergeben. Das Verbrechen

wurde am 15. November 1821 vom Appellationsgericht des Kantons Aargau letztinstanzlich beurteilt[8].

Vinzenz Koller war 25 Jahre alt, Wachtmeister in königlich niederländischen Diensten, sein Bruder Peter Koller Landarbeiter, beide katholischer Religion, ledig, von Sulz, Bezirk Baden.

Leopold Bernheim war 25 Jahre alt, unverheiratet, Trödeljude.

Beim zweiten Verhör nach seiner Verhaftung in Basel am 30. Mai 1821 gestand Peter Koller den Mord.

Dieser war von den Brüdern gemeinsam geplant worden. Peter Koller eilte dem Opfer voraus und passte ihm mit einem Gertel bewaffnet im Walde ab, fiel ihn an, riss ihn zu Boden und misshandelte ihn mit Faustschlägen. Der hinzugekommene Vinzenz Koller tötete dann Bernheim teils mit dem Gertel, teils mit dem Hammer, mit dem er solange auf den Kopf geschlagen , bis Bernheim kein Lebenszeichen mehr gegeben habe.

Das Appellationsgericht verurteilte Vinzenz und Peter Koller zum Tode. Peter Koller gelang jedoch die Flucht.(Urteilsauszug s. Urkunden).

Ueber die Hinrichtung von Vinzenz Koller[9]:

Den verehrl. Auftrag vom 31. p.m. habe vorgestern erhalten und daraus die Instruktion über mein Versehen bis die Hinrichtung des Raubmörders Koller vollzogen seyn wird, ersehen. ich werde mich genau darnach verhalten und habe heute schon einzelne Patrouiilen ausgehen lassen. Den jüdischen Vorstehern gabe schon vorher den wohlmeinenden Wink ihren Glaubensgenossen auf den Fall, dass diese Exekution vor sich gehen sollte, anzurathen, bey Haus zu bleiben. Dieses Ansinnen habe wiederholt und die Vorsteher ganz damit einverstanden, werden heute in den Synagogen das angemessen verkünden.

Die Hinrichtung wurde durch Enthaupten vollzogen[10]. Auffallend sei, dass beide Mörder für ihr früheres Leben nur günstige Zeugnisse genossen.

Was mit dem geflohenen Peter Koller später geschehen ist, ist unbekannt

4. Reihe 15, Grab 13

Die Grabsteininschrift hat folgenden Wortlaut:

Hier ruht ein Mann vollkommen sein Leben lang
verschieden in den Kriegswirren
***durch Unbeschnittene* nämlich**
Jehuda Sohn des Abraham

Das Datum ist unleserlich, dürfte zwischen 1808 (Stein 11) und 1821 (Stein 14) liegen, (Stein 12 vollständig unleserlich). Die Identität des Bestatteten liess sich ebensowenig feststelllen, wie diejenige seines Mörders oder die näheren Umstände.Möglicherweise handelt es sich um Judeli Wihler geb. 1782, aufgeführt im Verzeichnis Endingen 1810.

Als sicher darf jedoch davon ausgegangen werden, dass der Verstorbene ein Opfer des Einmarsches der Alliierten Truppen wurde, die ab 21. Dezember 1813 von Basel bis Schaffhausen in einer Stärke von an die 130 000 Mann in fünf Kolonnen über die Rheinbrücken in die Schweiz eindrangen. Besonders taten sich Kosaken mit Requisitionen und Plünderungen hervor und auch sonst kam es zu Ausschreitungen[11].

5. Reihe 2, Grab 33

Das Tagblatt der Stadt Baden[12] berichtet:

> *Lengnau, 10. Nov. Heute nachmittag wurde* ***Abraham Wyler*** *von Oberendingen im Walde Buchenhau, der circa* eine halbe Stunde von letzterem Ort entfernt ist, *todt gefunden. Der Verunglückte gieng letzten Sonntag Morgens nach 7 Uhr von Hause weg, schlug den nächsten Weg nach der Station Turgi ein und wollte auf den Markt nach Einsiedeln. Seit zwei Tagen hiess es, er sei verunglückt, da sein Bruder berichtet habe, er sei in Einsiedeln nicht angekommen. Infolge sofortiger Nachforschung wurde er in oben bezeichnetem Walde erschlagen und beraubt gefunden.*

"Die Botschaft"[13] meldet:

Baden. Als des Mordes am Juden Abraham Wiler-Meier verdächtig, ist ein Schmiedgesell, welcher in Siggingen arbeitete, hieher in Haft gebracht worden. Derselbe ist von Rogwil, Kantons Bern, und heisst Glur.

Das Schwurgericht des Kantons Aargau verhandelte den Mordfall vom 4. bis 6. März 1867 und verfällte die Todesstrafe gegen **Johann Jakob Glur**, Schmiedgeselle von Roggwil, Kts. Bern, 25 Jahre alt. Mit mehr als sieben Stimmen empfehlen die Geschworenen den Schuldigen dem hohen Grossen Rat zur Begnadigung, weil sie grundsätzlich die Todesstrafe als mit der Humanitiät und den Zwecken der Strafe in Widerspruch stehend betrachten[14]. Vom Grossen Rat begnadigt, wendet sich Glur an diese Behörde und verlangt in einer Eingabe, man möge die Todesstrafe vollziehen, er wolle lieber sterben als diese lebenslängliche Zuchthausstrafe zu erleiden. Doch der Grosse Rat lehnt am 20. Februar 1868 dieses Gesuch ab.

Der Grabstein vermeldet schlicht:

Abraham M. Wyler, von Endingen, ermordet am 4. Novbr. 1866 im 49. Lebensjahr.

6. Reihe 1, Grab 15

Isak Guggenheim von Lengnau wurde am 24. März 1868 im Rochiwyssenhaus in Niederwil (AG) in seinem Blute liegend im Keller aufgefunden. Der Schneider Felix Seiler hatte den zu einer Sitzung versammelten Gemeinderat alarmiert. Dieser begab sich sofort zum Tatort. Sofort wurden Vater Kaspar Leonz **Seiler** und sein Sohn Josef verdächtigt, den jüdischen Lederhändler aus Mellingen erschlagen zu haben. Als er tödllich verletzt aufgefunden wurde, gab er zwar noch schwache Lebenszeichen, verschied aber nach kurzem. Mordwaffe war ein Gertel.

Am 26. Juni 1868 tagte das Schwurgericht unter dem Vorsitz von Kriminalgerichtspräsident Wildy. Auf Grund des Obduktionsbefundes des Bezirksarztes wurde festgestellt,dass der Ermordete einundzwanzig Verwundungen am Kopfe aufwies, von denen drei das Gehirn so sehr verletzten, dass jede einzelne genügt hätte, den Tod herbeizuführen. Am 27. Juni 1868 verurteilte das Gericht Josef Seiler wegen Mordes zum Tode und seinen Vater Kaspar Leonz Seiler wegen Beihilfe zu 14 Jahren Zuchthaus.[15]

Scharfrichter Mengis wurde angefragt, ob er gegebenenfalls die Hinrichtung übernehmen würde, die durch das Fallbeil vollstreckt werden müsste. Doch schrieb er der Justizdirektion,

> *dass er sich unter keinen Bedingungen herbeilassen könne, die Hinrichtung eines Christen, der den bekannten Wucherer Jude aus der Welt geschafft, zu übernehmen.*

Am 20. Juli 1868 wandelte der Grosse Rat gnadenweise mit 88 zu 62 Stimmen die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus um.

Am 22. Februar 1911 fiel das unter dem Namen "Judenmetzg" bekannte Mordhaus einem Brand zum Opfer, der von mit Zündhölzern spielenden Kindern verursacht worden war.

7. Reihe 2, Grab 73

Leopold Oppenheim *von Lengnau, geb. 1. Dezbr.1829, gest. 10. April 1885*[16]

Dies ist die spärliche Kunde, die dem Grabstein zu entnehmen ist. Ausführlicheres steht in der Tagespresse[17]:

Ein Raubmord gibt im Bezirk Dielsdorf viel zu reden. Der Geschäftsmann Leopold Oppenheim, in Stadel wohnhaft gewesen, wurde nämlich, seiner Baarschaft beraubt und mit zertrümmerter Hirnschale todt in der Glatt aufgefunden. Sehr wahrscheinlich wurde Oppenheim, wie der "Ldb" schreibt, in einem Hause erschlagen und zur Nachtzeit in die Glatt befördert. In demjenigen Hause, in welchem er zum letzten Mal gesehen wurde, bei H. Hauser, Amtmanns, hatte Oppenheim von diesem Geld einkassiert und dafür Quittung und Abstellung gegeben. Im Keller des Hauses wurde ein Couvert mit der Adresse L. Oppenheim gefunden. Hauser ist verhaftet.

Die Neue Zürcher Zeitung[18] meldet, man habe die mit Blut befleckte Brieftasche in der Nähe von Stadel und den Leichnam später zwanzig Minuten vom Dorf entfernt bei Hochfelden in der Glatt gefunden.

Die gerichtliche Leichenuntersuchung hat ergeben, dass der Leichnam Oppenheims tot ins Wasser geworfen worden ist. Er hatte einen Schlag auf den Schädel erhalten, sowie auf jede Schläfe. Die Schläfenbeine sind zertrümmert, der Schädelgrund zerspalten. Vier linke Rippen sind gebrochen, zwei davon doppelt. Im Mund ist ein Zahn eingedrückt und der Rachen mit einem Lappen verstopft.

"Merkwürdige Fügung: Auf den 14. April waren Oppenheim und Hauser wegen einer Forderung vor den Gerichtspräsidenten nach Dielsdorf geladen und gerade an diesem Tage wurde der Leichnam des Ermordeten über Dielsdorf nach Hause geführt und es fand bei dieser Gelegenheit eine Konfrontation des Lebenden mit dem Toten statt."[19]

Bereits am 21./22. Mai 1885 fand vor dem Schwurgericht in Winterthur die Strafverhandlung statt. Auf der Titelseite der Nummern 144, 145 und 147 vom 24., 25. und 27. Mai 1885 berichtet die Neue Zürcher Zeitung in grösster Ausführlichkeit über diesen Prozess. Bemerkenswert ist das Bild, das

sich die christliche Bevölkerung sieben Jahre nach der Judenemanzipation im Surbtal vom Juden-Viehhändler gemacht hat. Deswegen werden die betreffenden Stellen aus der NZZ nachfolgend wiedergegeben.

Hauser bestreitet die Anklage auf Mord, erklärt sich dagegen der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang schuldig, nachdem er bei der Gegenüberstellung mit der Leiche seine frühere völlige Bestreitung aufgegeben hat.

Er ist von kleiner Statur und ziemlich festem Körperbau, 24 Jahre alt, bartlos, mit ziemlich stupidem Gesichtsausdruck.
Er benimmt sich sehr gelassen und es scheint aus allen seinen Aeusserungen hervorzugehen, dass er zwar die Begehung des Diebstahls bereut, dagegen nicht von dem Gefühle durchdrungen ist, mit der Tötung des Oppenheim ein schweres Verbrechen begangen zu haben.
Die Gegend von Stadel, Windlach, Weiach, Buchs, Hochfelden bildete das Operationsgebiet des Hebräers Oppenheim, dessen Geschäfte vornehmlich in Viehhandel und Gelddarlehen bestanden. Es verging keine Woche, dass er nicht ein oder mehrere Tage die Gegend bereiste. Jedes Kind kannte ihn. Es sei hier schon bemerkt, dass mit wenigen Ausnahmen Oppenheim als ein Geschäftsmann geschildert wird, mit dem gut zu verkehren gewesen sei. Wenn er auch jeweilen nicht lange zögerte, den Rechtstrieb gegen einen säumigen Schuldner anzuheben und denselben auch beharrlich durch alle Stadien durchführte, ohne indessen, wenn es sein Interesse erheischte, Stundung zu verweigern, so war er ein eigentlicher Bedrücker nicht. Sein gewöhnlicher Zinsfuss war 5%, bei längeren Terminen verlangte er etwa eine Extraentschädigung. Auf seinem Operationsgebiet hatte er eine gewaltige Kundsame. Die Darlehenseinträge in seinem Geschäftsbuche belaufen sich auf einige Tausende seit wenigen Jahren. Oppenheim soll vollständig mittellos das Geschäft begonnen haben, bei seinem Tod war er jedenfalls ein sehr vermöglicher, wenn nicht gar reicher Mann. Er versteuerte Fr. 2300 Einkommen.

....
Wenn allgemein erwartet *worden war, es werde diese Schwurgerichtsverhandlung das Wesen und Treiben der israelitischen Wucherer unter unserer Bauernsame zu Tage fördern und es werde sich bei dieser Gelegenheit zeigen, wie sehr das Landvolk unter diesem Drucke schmachte und welch tiefer Hass gegen seine Bedrücker in demselben wurzle, so wurde diese Erwartung getäuscht. Sei es, dass Oppenheim wirklich nicht zu den Schlimmen seines Standes zählte, sei es dass die als Zeugen aufgerufenen Bauersleute es aus politischer Berechnung, sich dadurch vor zukünftigem Schaden zu bewahren, nicht wagten, mit der ganzen Wahrheit herauszurücken*[20]*,- kurz es schien mit wenigen Ausnahmen der Getötete , wenn auch nicht die volle Sympathie, so doch jedenfalls nicht die Antipathie oder gar den Hass seiner "Geschäftsfreunde" genossen zu haben. Vielmehr wurde er betrachtet als eine Art notwendigen Uebels, von dem man weiss, dass es einen plagt und peinigt, das aber nichtsdestoweniger nicht zu entbehren ist.*

Die Zeugenaussagen werden wie folgt zusammengefasst:

Oppenheim kargte weder mit Geld noch Kredit, mit dem Rechtstrieb (Betreibung) war er rasch bereit, aber er verweigerte auch selten die Abstellung (Aufschub). Dass er geleistete Zahlungen etwa abgeleugnet, ist nicht vorgekommen. Er hatte Land auf Land ab eine gewaltige Kundsame, kannte die Verhältnisse beinahe jedes Einzelnen, mit dem er anband bis ins kleinste Detail hinein, mit vielen Leuten stand er auf vertrautem Fusse, bei gewissen seiner Kunden blieb er etwa über Nacht. Auch die Gemeindeammänner der Gegend sind nicht übel auf ihn zu sprechen; einer derselben hat auch in geschäftlichen Beziehungen zu ihm gestanden. Ein alter Schuldenbauer erzählt mit unverkennbarem Behagen, dass er wohl seit zirka 25 Jahren mit dem Juden in stets regem Geschäftsverkehr gestanden sei und dass er Ursache gehabt habe mit ihm immer "herzlich wohl zufrieden" zu sein. Oft und viel Geld

habe er ihm gegeben, zuweilen sogar ohne Quittung. oft und viel sei er von ihm rechtlich betrieben worden, ja er sei gar nie aus dem Rechtstrieb herausgekommen; 16 Mal habe Oppenheim die Eröffnung des Konkurses gegen ihn verlangt, aber er habe ihm doch immer wieder neue Darlehen gemacht und sie seien immer gute Freunde geblieben.

Pfarrer und Dr. Egli früher in Buchs jetzt in Bonstetten tat einen leidenschaftlichen Erguss gegen den Israeliten: er habe O. gekannt, wie ihn jedes Kind auf der Strasse gekannt habe, als den Würger der Gemeinden. Als Arzt sei er mit Manchem aus der Gegend in Verbindung gekommen und habe genau in die Verhältnisse hineingesehen. Ihm habe man das Elend geklagt und er habe entdeckt, dass die Leute in jemandes Händen sein müssen, der ihnen den sauer erworbenen Verdienst nehme. Diejenigen, welche das Geld hatten, um den Juden zu bezahlen, seien mit ihm zufrieden gewesen , die andern, welche nicht auf den Verfalltag bezahlen konnten, haben schwer geklagt.

Das Schwurgericht billigte dem Mörder mildernde Umstände zu, verurteilte ihn zu 15 Jahren Zuchthaus und zur Zahlung von Fr. 5000 Schadenersatz an die Hinterbliebenen.

Die Neue Zürcher Zeitung versah dieses Urteil mit folgendem Kommentar:

Immerhin mag dieser Kriminalfall für mehr als einen der in unserm Kanton leider nicht seltenen Wucherer von der schlimmeren und schlimmsten Sorte ein Fingerzeig sein, und eine Warnung, den Bogen nicht allzu scharf zu spannen.

***

Vergleicht man die Zahl von sieben Morden mit der Zahl von rund 2700 Bestattungen auf dem Friedhof, so ergibt sich eine Tötungsrate von 2.5%o . Dies entspricht der Erwartung moderner Todesfallstatistiken. 1989 wurden in der Schweiz bei rund 60 000 Todesfällen148 vorsätzliche Tötungen gezählt, welche Zahl ebenfalls bei 2.5%o liegt.

[1] Monatliche Nachrichten einicher Merkwürdigkeiten in Zürich gesammlet und herausgegeben Weinmonat MDCCLXX, S. 119, Florence Guggenheim-Archiv Aq1/3

[2] Die Judeninsel und der Schiffbruch bei Koblenz

[3] vergleiche hinten im Beitrag von Florence Guggenhiem: Rabbiner, Vorbeter und Gelehrte, :1. Rabbiner

[4] Daniel Richter, Die Responsen des Rabbi Ascher ben Jechiel (Rosch), Zürcher Studien zur Rechtsgeschichte Heft 23, Zürich 1992, S. 68

[5] Ulrich, Sammlung jüdischer Geschichten, S. 279 erwähnt einen Jud Baruch Guggenheim:
A. 1701 Mandat betreffend Abstattung des Schirmgelds.
Weilen Jud Baruch und Jakob Guggenheim wegen Einzug des gewöhnlichen Schirmgelds nicht des einen werden können, als ist erkennt:
dass denen Steuermeyeren solle Befehl ertheilt werden, dass sie in der Synagog auskünden, dass alles Schirmgeld auf eine gewisse Zeit solle erlegt werden, wo nit, so werde man Oberkeitlichen Gewalt brauchen, solches einzuforderen, und diejenigen Haushaltungen, so nit bey Mitteln ihren Antheil zu bezahlen, die Grafschaft nit mehr bewohnen und daraus gestossen werden sollen. < Hr. Landvogt Schindler von Uri

NB. Aus dem Audienz-B. fol. 2 sub 17. Aug. 1701

Ferner erscheint bei Ulrich, l.c. S. 287 ein Jud Baruch als Abgeordneter der zu Endingen wohnenden Judenschaft am 17. Jan. 1716

[6] Staatsarchiv des Kantons Aargau Sig. 9810, a

[7] Dieser leider schwer lesbare Text des Inventars vermittelt einen wertvollen Einblick in die Lebensumstände der jüdischen Kleinhändler und sei hier deshalb wiedergegeben:
Hier ist beschrieben nach Angab was der Bernheim für Wahren bey sich getragen
it. 10 Ellen ohngeferd Blau Tuech 10 Zoll (?) breid
it. 20 Ellen do. grau Tuech 8 Zoll breid
it. ein Resten Wolltuech 7 Zoll breid
it. ein Resten Schwartz Tuech 7 Zoll breid
it.drey Sorte Rübeli grün ohngefähr 40 (?) (Ruban?)
it.ein Reste getruckte Rübeli
it. ohngefähr 12 Ellen grün Mansester (Manchester ?)
it. ein Reste Band gatung (Kattun ?) braun
it. 5 Zwechlen Band
it. für ohngefährd 6 bis siben Ludor Samt Band
it. etwas wenig wullene und florent Band
it. etwelche Schinzt (= Chinz ?) Tücher
ca. it. von Haus ans Angeld 30 Krzn Müntz ohngefährd
it. 2 Krüzter Steine
it. ein Sack Kaldender
ob er in der Fremde noch Geld bekommen ist ohn wisent
aufgenohmen (?) in Lengnau, den 1te Juny 1821 in des Bernheim Wohnung
dessen bescheint Joseph Gugenheim
Bescheind Gemeind Schreiber Bucher
Gerichtsweibel Baldinger

[8] Staatsarchiv des Kantons Aargau, I No.2 Fasz.39 vom 15. November 1821

[9] Staatsarchiv des Kantons Aargau, Bezirksamt Zurzach, Prot.1821, Polizeidepartement Baden November 1821, Polizeiliche Anstalten auf Hinrichtung des Mörders Koller, S. 278

[10] Schweizerische Monaths-Chronik, 6. Band oder monatliche Berichte von vaterländischen Gegenständen, 72. Jahrgang, 1821, S. 182

[11] Ernst Gagliardi, Geschichte der Schweiz, Band III, Zürich 1937 S. 1200; Edgar Bonjour, Geschichte der schweizerischen Neutralität, Basel 1977, Band I S. 188

[12] Nr. 271 vom 12. November 1866

[13] Nr. 130 vom 18. November 1866

[14] Staatsarchiv des Kantons Aargau I. No.2, Fasz.20 vom 26.02.1868, Protokoll des Regierungsrats No.20; Prot. des Grossen Rats 1069

[15] Tagblatt der Stadt Baden vom 29. Juni 1868

16 Der Stein ist hinten bei den Fotografien abgebildet

17 Schweizerischer Volksfreund, Organ der Freisinnigen Basel, Lokal- und Anzeigeblatt der Stadt Basel, Mittwoch den 15. April 1885 Nr. 88 und 18. April 1885 Nr. 91, jeweils Titelseite.

18 Nr. 104 vom 14. April 1885

19 Neue Zürcher Zeitung Nr. 106 vom 16. April 1885

20 Wäre der Ermordete wirklich ein Halsabschneider, Betrüger und Wucherer gewesen, so hätte er gewiss nicht in einer Gegend, wo ihn jedes Kind kannte, sich eine grosse Kundschaft erwerben können. Hier ist offenbar der antisemitische Wunsch des Journalisten der Vater des Gedankens.

Parnassim der Surbtaler Gemeinden im 18. Jahrhundert

von Florence Guggenheim-Grünberg

Sobald sich eine jüdische Gemeinde bildete, wurde wohl zugleich auch ein Vorsteher, ein "Parnes", bestimmt, der ihre Angelegenheit verwaltete. Insbesondere vertrat er die jüdische Gemeinschaft im Verkehr mit der Regierung, unter deren Schutz die Juden lebten.

Als im Jahre 1675 die Surbtaler Juden an den Rat von Zürich die Bitte richteten, ihnen wegen der Kriegswirren jenseits des Rheins freien Durchpass durch Zürcher Gebiet nach Schaffhausen zu gewähren (Staatsarchiv Aarau, Nr. 2785, Fasz. 2, Nr. 4, 1675, 21. Jan.), unterzeichnete "Maram, Jud zue Lengnauw" das Bittgesuch. Wahrscheinlich ist es derselbe Maram, auf den am 7. Februar 1648 in Mellingen - wo er einige Zeit "umb gewissen priss" wohnte - ein Mordanschlag verübt wurde; von den dabei erlittenen schweren Verletzungen erholte er sich wider Erwarten des Doktors und Feldschers, wie in den Akten vermerkt wird (Staatsarchiv Zürich , A. 320, Mellingen). Im Jahre 1672 wird Maram als Gläubiger auf den Hof Hüttikon bei Würenlos genannt (Staatsarchiv Zürich, B II, 2. März 1672). In den Gerichtsprotokollen von Leuggern (s.H.J. Welti, "Von den Surbtaler Juden, Namen aus den Gerichtsprotokollen von Leuggern" in IW Nr. 40, 4. Okt. 1963) wird 1679, 1680 und 1682 der "Jud Maram von Erendingen" erwähnt, der 1669, 1679 und 1686 als in Lengnau wohnhaft, 1685 sogar als "Maram von Endingen" aufgeführt wird. Aus Endingen ist uns aus so früher Zeit kein Maram bekannt; es ist anzunehmen, dass es sich in allen diesen Fällen um denselben reichen und einflussreichen Mann handelt. Lengnau gehörte übrigens zum Amt Ehrendingen, möglicherweise trat im Gerichtsprotokoll die Amtsbezeichnung an die Stelle des Ortschaftsnamens.

Wie einflussreich Maram beim Landvogt war, geht auch daraus hervor, dass ihm derselbe im Jahre 1696 gestattete, seine Tochter Breinel samt ihrem Ehemann Morkel (Dreyfuss) aus Dachstein im Elsass wieder zu sich nach Lengnau kommen zu lassen, weil sie "in seinen alten Tagen wiederumb zuo seinem Husswesen vonnöthen were" (Staatsarchiv Aarau, Nr. 2785, Fasz. 2, Nr. 7, 28. Mai 1696). Unter dem Pachtvertrag über die Begräbnisstätte auf der "Judeninsel" im Rhein vom 27. Juli 1689 (s. Fl. Guggenheim, "Der Friedhof auf der Judeninsel im Rhein bei Koblenz', Zürich 1956) finden wir "in namen gesambter Judenschaft" die hebräischen Unterschriften von "Mahram Gugenheim" und "Simon b. Meir" - letzterer im Text als "Simon Mauss"

genannt - mit ihren Siegeln. Dass Maram Guggenheim tatsächlich Vorsteher der Gemeinde Lengnau gewesen ist, wird erhärtet durch die Grabschrift seines 1741 verstorbenen Sohnes Jakob Guggenheim, auf dem Maram als "Parnes unanhig", als Vorsteher und Führer bezeichnet wird (Stein Nr. 13 der von der Judeninsel nach dem Friedhof Endingen-Lengnau überführten Grabsteine, s. "Der Friedhof auf der Judeninsel ...").

Simon b. Meir Moos wohnte nicht in Endingen, wie später seine Nachkommen, sondern in Klingnau, wo er 1690 starb (nach den Feststellungen von H.J. Welti in "Juden in Klingnau und Umgebung" in IW Nr. 24, 12. Juni 1959).

Schon um 1700 herum gab es in beiden Gemeinden jeweils zwei Vorsteher, die abwechslungsweise die Geschäfte führten und wichtige Schriftstücke auch gemeinsam unterzeichneten. Dies war auch 1745 der Fall, als "beide Vorsteher von Lengnau", Moses und Joseph Guggenheim, mit ihren hebräisch und deutsch geschriebenen Unterschriften die pünktliche Bezahlung von 50 "Esrogim sambt zugeheriger Luliffer und Hediss" garantierten, welche der Gemeindediener ("Sigrist") Juda Braunschweig bestellt hatte (vergl. "Esrogrim-Einkauf im Surbtal vor 200 Jahren" in IW Nr. 41, 12. Okt. 1962). Vor dem Landvogt pflegten die beiden Vorsteher gemeinsam zu erscheinen, manchmal unter Zuziehung eines Dritten, welcher wahrscheinlich der "Kozin", der Gemeindekassier, war. Wer einmal Parnes oder Kozin gewesen war, führte diese Bezeichnung sein Leben lang als Ehrentitel, wie uns die Grabschriften bezeugen.

Aus dem 18. Jahrhundert sind uns eine ganze Reihe von Vorstehern aus Lengnau und aus Endingen mit Namen bekannt. Auffallend ist dabei, dass die Vorsteherwürde sehr oft vom Vater auf den Sohn oder auf den Schwiegersohn überging und dass sie in bestimmten Familien gewissermassen vererbt wurde. Dass dies wohlhabende und infolgedessen beim Landvogt einflussreiche Familien waren, ist verständlich.

Maram Guggenheim starb um das Jahr 1699. Seine Nachfolger im Amte wurden sein Sohn Jakob und sein Schwiegersohn Marx (Mordechai, Morkel) Dreyfuss. Sie mussten am 23. Juli 1700 - zusammen mit Schmaul (Samuel) Guggenheim von Lengnau und den beiden Vorstehern von Endingen, Michel Polag und Baruch Guggenheim - vor dem Landvogt erscheinen und sich dafür verantworten, dass sie das von Maram erbaute Haus nicht verkauft hatten, und dass Samuel entgegen den Bestimmungen des Schirmbriefes zwei Schuldverschreibungen erstellt hatte. Sie entschuldigten sich für das

letztere mit Unwissenheit und baten untertänigst, ihre Korrespondenzen und Geschäftsschriften nicht vorlegen zu müssen, weil "nit ein jeder gern sein Vermögen zeige, auch ohne Gefahr seines Credits nit vorweisen könne"; für des Marams Haus aber hätten sie noch keinen Käufer gefunden (Staatsarchiv Aarau, Nr. 2785, Fasz. 3, Nr. 1; Ulrichs Judenchronik S. 281 f.). Jakob Guggenheim und Marx Dreyfuss unterschrieben auch, wiederum "in Nahmen gesambter Judenschaft", den Pachtvertrag über die "Judeninsel" vom 5. August 1709, mit ihren hebräischen Namen und Siegeln. 1712 wurde das Haus des Jakob Guggenheim vom Lengnauer Pöbel geplündert, wofür er 1716 2000 Gulden Schadenersatz von den Uebeltätern erhalten sollte (Staatsarchiv Aarau, Nr. 2785, Fasz. 3, Nr. 3). Auch Jakob führte, wie sein Vater Maram, weitverzweigte Geschäfte, bis nach Zürich und Basel. Daneben war er aber auch sehr bewandert im jüdischen Schrifttum, wie der Titel "Raw" auf seinem Grabstein bezeugt. Auch Pfarrer Ulrich rühmte seine Gelehrsamkeit (s. "Pfarrer Ulrich als Missionar im Surbtal", Heft 3 der "Beiträge zur Geschichte und Volkskunde der Juden in der Schweiz", Zürich 1953). Jakob war bis zu seinem 1741 erfolgten Tode Parnes von Lengnau, also über 40 Jahre lang. Sein Schwager Marx Dreyfuss scheint schon vor 1725 gestorben zu sein. Das Ansehen des Jakob Guggenheim war so gross, dass sein noch jugendlicher Sohn Joseph bald nach Jakobs Tod Vorsteher in Lengnau wurde.

Als zweiter Vorsteher amtete, mindestens seit 1733, vielleicht schon früher, Moses Guggenheim, aus einem andern Zweig der Guggenheim-Familie stammend. Unter der Vorsteherschaft von Moses und Joseph Guggenheim wurde 1748 die Lengnauer Synagoge erbaut (Staatsarchiv Aarau, Nr. 2785, Fasz. 4, Nr. 11 und 12). Im sogenannten Judenprotokoll, in welches in den Jahren 1744-1748 alle Kaufverträge eingeschrieben wurden (Staatsarchiv Aarau, Judenprotokoll 1744-1748), kommt Moses Guggenheim sehr oft vor, wie auch sein Sohn Salomon, der nach dem um 1768 herum erfolgten Tod des Moses einige Zeit Parnes war. Als Salomon schon 1770 starb, wurde sein Bruder Heneli (Elchanan) sein Nachfolger im Vorsteheramt, das er bis zu seinem Tode, 1795, versah (Grab Nr. 52, 19. Reihe, Friedhof Endingen-Lengnau). Auch die Söhne des Salomon Guggenheim, Getsch (gestorben 1825) und Joseph (gestorben 1829), trugen den Vorstehertitel, wie aus alten Inventarien hervorgeht.

Joseph, der Sohn des Jakob und Enkel des Maram Guggenheim, erkrankte im Jahre 1757 und trat schliesslich, nach 26jähriger "Bearbeitung" durch Pfarrer Ulrich, 1766 zum Christentum über (s. "Pfarrer Ulrich als Missionar im Surbtal"). An seine Stelle als Lengnauer Vorsteher trat sein Schwager

Leman Weil, Schwiegersohn des Jakob Guggenheim, ein sehr tüchtiger Mann, der erst 1743 mit seinem Vater Maram, dem Parnes von Stühlingen, bei der Vertreibung der Juden aus Stühlingen nach Lengnau gekommen war. Leman war auch Mohel, und das Schweizerische Landesmuseum bewahrt das schön gestickte Beschneidungskissen auf, das er jeweils benützte (s. "Jüdische Altertümer im Schweizerischen Landesmuseum" in "IW" Nr. 14, 5. April 1963). Leman starb 1788 (Grabstein Nr. 19, 19. Reihe, Friedhof Endingen-Lengnau) und sein bedeutend jüngerer Bruder Mendle (Emanuel) Weil wurde sein Nachfolger als Vorsteher in Lengnau (gest. 1815). Er wurde noch bei Lebzeiten durch seinen Sohn Samuel abgelöst, der am 29. November 1813 den Kaufvertrag über die Judeninsel unterzeichnete.

So sehen wir in Lengnau zwei Familien, in welchen während mehr als einem Jahrhundert die Vorsteherwürde sich vom Vater auf den Sohn oder auf den Schwiegersohn vererbte.

Die Gelehrsamkeit des Jakob Guggenheim vererbte sich übrigens auf seinen ältesten Sohn Löb, der 1717 nach Metz heiratete und dort bis zum Rabbinatsassessor aufstieg, und wieder auf dessen Sohn, den nachmaligen Grand-Rabbin Joseph Gouguenheim in Metz (s. "Die Rabbinerfamilie Gouguenheim von Metz - aus Lengnau stammend", in "IW" Nr. 29/30, 20./27. Juli 1951).

In Endingen war es besonders die Familie Bollag, welche die Vorsteherwürde bekleidete. Auf den 1700, und noch bis 1710, erwähnten Michel Polag (s. "Michel Polag, der Stammvater der Endinger Bollag-Familien", in "IW" Nr. 36, 4. September 1964) folgte um 1712 herum sein Sohn Leib - neben dem sein Bruder Nathan als Kozin, als Gemeindekassier, fungierte - , dann Leibs Sohn Jakob, welcher 1770 bei dem grossen Fähreunglück im Rhein ertrank und in der Schilderung des Unglücks in "Monatliche Nachrichten einicher Merkwürdigkeiten, in Zürich gesammelt und herausgegeben" vom Weinmonat 1770 als "Vorgesezter von Endingen" aufgeführt wird.

Von schätzungsweise 1735 an war Jesaja, Sohn des Marx Dreyfuss und Enkel des Maram Guggenheim von Lengnau, Parnes in Endingen; über ihn sind wir besonders gut unterrichtet durch die Manuskriptsammlung Pfarrer Ulrichs (s. Fortgesetzte und vermehrte Sammlung jüdischer Geschichten" in "IW" Nr. 24, 15. Juni 1951). Jesaja, mit seinem volkstümlichen Namen Tscheyerle genannt, starb 1753 ohne männliche Erben (Grabstein Nr. 9, 20. Reihe,

Friedhof Endingen-Lengnau); er hatte 1728 für seinen zukünftigen Tochtermann Wolf b. Menggo Bernheim aus Thiengen den "Schirm, als einem Grafschaft Badischen Juden " erlangt, indem er jedem Tagsatzungsgesandten einen Dukaten bezahlte (Ulrich, S. 276). Dieser sehr gelehrte Schwiegersohn wurde sein Nachfolger im Amte des Parnes; er wird 1763 zusammen mit Jakob Bollag als Vertreter der Endinger Juden vor dem Landvogt genannt (Staatsarchiv Aarau. Akten IA. Nr. 11, 2. März 1812). Wolf Bernheim war sehr beliebt und angesehen in der Gemeinde bis zu seinem 1777 erfolgten Tode; seine Grabschrift (Grabstein Nr. 33, 19. Reihe, Friedhof Endingen-Lengnau) rühmt ihn mit den Worten: "der Oberste und Gaon - die Worte eines Weisen sind ein Ansporn - Fürst und Grosser in der Thora. Nicht wich die Lehre Gottes von seinem Munde bei Tag und Nacht. Sein Haus stand weit offen für alle Thorakundigen. Und bei alledem war er ein Schild für sein Geschlecht und widmete sich mit Hingabe den öffentlichen Angelegenheiten. "

Bernheims Nachfolger, bis 1800, war Michel Getsch Dreyfuss (gest. 1806, Grabstein Nr. 59, 19. Reihe, Friedhof Endingen-Lengnau), den zu seinen Lebzeiten seine Söhne Maram (gest.1803, Grabstein Nr. 58, 19. Reihe, Friedhof Endingen-Lengnau) und Wolf, der bekannte Finanzagent der helvetischen Regierung (gest. 1808), ablösten. - Vertreter anderer Familien in Endingen waren Baruch Guggenheim (1700 und 1716 erwähnt, s. Ulrich, S. 281 und S. 287), Samuel Guggenheim (1716 erwähnt, s. Ulrich, S. 287), Raphael Pikart (1732 erwähnt, s. Ulrich, S. 276) und Nathanael (Samuel) Pikart, der 1747 den erneuerten Pachtvertrag über die Judeninsel unterzeichnete.

Die zumeist sehr lange Amtsdauer der Vorsteher in den Surbtaler Gemeinden im 18. Jahrhundert erklärt sich einerseits aus der kleinen Anzahl der dortigen Juden überhaupt (35 Familien im Jahre 1702 und 108 Familien im Jahre 1776) und anderseits daraus, dass nur sehr wenige Wohlhabende unter ihnen waren, die das Vorsteheramt - neben dem mühseligen Broterwerb - überhaupt versehen konnten und zu versehen gewillt waren.

Rabbiner, Vorbeter und Gelehrte im Surbtal des 18. Jahrhunderts

von Florence Guggenheim-Grünberg

1. Rabbiner

Im 17. Jahrhundert, als die Surbtaler Gemeinden nur wenige Familien zählten, hatten diese keinen eigenen Rabbiner. Zusammen mit den benachbarten rechtsrheinischen Judengemeinden von Thiengen und Stühlingen - vielleicht waren auch noch andere, oberelsässische Kleingemeinden angeschlossen - unterstanden sie der religiösen Obhut und Rechtsprechung eines einzigen Rabbiners, der meist in Thiengen oder Stühlingen, aber zeitweise auch in Endingen wohnte. Diese jüdischen Kleingemeinden am Oberlauf des Rheines hatten unter sich einen sehr engen Zusammenhang. Ihre Familien waren untereinander verwandt und verschwägert. David Kaufmann gibt unter dem Titel "Zur Geschichte der Familie Dreyfus" in "Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums", 42. Jahrgang, S. 425 ff., ein Mohlbuch aus den Jahren 1701 bis 1704 wieder (der Verfasser und sein Heimatort sind nicht festzustellen), in welchem 17 Beschneidungen in Stühlingen, Thiengen, Lengnau, Endingen, Wangen und Donaueschingen verzeichnet sind. Der Schreiber desselben (der Mohel) hat einen Schwager in Lengnau, einen zweiten in Wangen und einen dritten in Stühlingen! (NB.: Die auf das Mohlbuch aufgebauten genealogischen Angaben und Kombinationen über die Ahnen der Familie Dreyfus in Endingen, wie auch diejenigen von M. Kayserling in "Die Familie Weil in Lengnau" im "IW" Nr. 1, Jahrgang 1902, beruhen z.T. auf Fehlschlüssen).

Im Wormser Memorbuch (herausgegeben von Abraham Berliner in "Kobez al Jad", III. Band, Berlin 1887) heisst es auf Seite 16: "Gott gedenke der Seele des Rabbiners Matitjahu, Sohn des Rabbiners Adonijah Israel, Enkel des grossen Gelehrten (Gaon) Rabbiner Isaak Heppenheim, dafür, dass er Rabbiner und Rechtsprecher (More zedek) war im Lande Schweiz; er lebte in Frömmigkeit in der heiligen Gemeinde Tihingen und in der heiligen Gemeinde Stühlingen und ihren angeschlossenen Gemeinden, und starb dort im Lande Schweiz mit gutem Namen, denn er beschäftigte sich ständig mit der Lehre und mit guten Werken, und von jeher sandte er hierher, in die heilige Gemeinde Worms - um es den Armen der Stadt zu verteilen - zwanzig

Reichstaler." In einem anderen Wormser Memorbuch, nämlich dem Abrechnungsbuch (Pinkas) des Armenspitals (Hekdesch), das von David Kaufmann (in "Kobez al Jad", IX. Band, Berlin 1893, S. 15) herausgegeben wurde, wird Matitjahu als "von Merdingen im Lande Schweiz" bezeichnet , dies ist wohl mit Kayserling ("Les Rabbins de Suisse" in "Revue des Etudes juives", 46. Band, 1903, S. 269,) als "von Endingen "zu lesen; die Eintragung lautet: "Rabbiner Matitjahu von Merdingen (?) im Lande Schweiz sandte dem Spital hier in Worms 20 Reichstaler, dafür billigte ihm die Gemeinde (ihr Fels und Erlöser möge sie beschützen) zu, seiner Seele an jedem Schabbat zu gedenken mit den übrigen Frommen, die im hiesigen Memorbuch eingeschrieben sind." Nach der Reihenfolge der Eintragungen im Text des Memorbuches und im Pinkas ist das Todesjahr Matitjahus 1639, eine nachträgliche Randbemerkung im Pinkas - welcher Kayserling in "Les Rabbins de Suisse" in "Revue des Etudes juives", 46. Band, 1903, Seite 269 ff.Anm.2), folgt - gibt an: "zwischen 1653 und 1654".

Tiengen, Stühlingen und die Surbtaler Gemeinden wurden demnach unter dem Begriff "im Lande Schweiz" zusammengefasst. Während einiger Zeit, um 1700, wurden die rabbinischen Funktionen ausgeübt durch Rabbiner Arje Jehuda Löb Theomim, auch genannt Löb Schnapper, welcher Rabbiner in Breisach und später Rabbinatsassessor in Frankfurt a. M. war (Kayserling, a.a.O.). Er ist wohl der "Rabbi Löb von Endingen", welcher 1699, zusammen mit Rabbiner Götsch von Hechingen und Haigerloch, nach Donaueschingen berufen wurde, um für die dortige Gemeinde ein Reglement auszuarbeiten (nach B. Rosenthal, "Heimatgeschichte der badischen Juden", Bühl/Baden 1927, S. 166).

Der erste, ständig im Surbtal residierende Rabbiner war vermutlich Jehuda Löb ben Abraham von Pintschoff, der als "Rabbiner in Lengnauw und Endingen" 1746 eine noch in deutscher Uebersetzung - in Pfarrer Ulrichs Manuskriptbänden - erhaltene Urkunde beglaubigte. 1730 wurden zwei Urkunden derselben Familie nur von zwei obligatorischen Zeugen - von denen der eine "Vorsinger in Endingen" war - unterschrieben, die Beglaubigung durch einen Rabbiner fehlt. Vielleicht darf man daraus schliessen, dass damals noch kein Rabbiner ständig im Surbtal wohnte. Der erste, von dem wir es sicher wissen, ist Löb Pintschoff; er starb um 1750. Sein Grab und dasjenige seiner Frau hat der spätere Surbtaler Rabbiner Kayserling noch um 1865 herum im alten Friedhof auf der "Judeninsel" gekannt.

Löb Pintschoffs Nachfolger war, von etwa 1750 bis gegen 1758, Rabbi Jakob Levi von Schneittach, von dem wir auch nur durch einige von ihm im Jahre 1751 ausgefertigte und beglaubigte Urkunden, die uns Pfarrer Ulrich in deutscher Uebersetzung überliefert hat, wissen. Auf ihn folgte als Rabbiner der beiden Gemeinden Jakob ben Isserle Schweich, ein angesehener Gelehrter, der aus Metz kam. Er erscheint im Lengnauer Judenverzeichnis von 1761 als "Jacob Schweich, Rabbi, (mit) Weib, Sohn und Tochter, ist dermahlen zu Ober-Endingen". Der Surbtaler Rabbiner musste jeweils drei Jahre lang seinen Wohnsitz in Lengnau und nachher drei Jahre lang in Endingen nehmen. Nach dem Wortlaut der Eintragung zu schliessen, ist Schweich kurz vor oder während des Jahres 1761 nach Endingen gezogen, nachdem er vorher drei Jahre lang in Lengnau gewohnt hatte; das ergibt uns 1758 oder 1757 als ungefähres Datum seines Amtsantrittes. 1774 hatte der Surbtaler Rabbiner drei Söhne und zwei Töchter (Staatsarchiv Zürich, B VIII 210, Nr. 5). Unter Rabbiner Schweich wurde 1764 die neue Endinger Synagoge erbaut und zugleich "das Rabbinerhaus erneuert", wie das Supplement zu dem "Allgemeinen helvetisch-eidgenössischen oder schweizerischen Lexicon" von H.J. Leu, Zürich, zusammengetragen von Hans Jakob Holzhalb, 1788, meldet. Als Schweich nach fast dreissigjähriger Amtszeit nach Nancy wegzog, kam als Nachfolger Raphael Ris aus Hagenthal ins Surbtal, wo er als hochangesehener Rabbiner bis zu seinem 1813 erfolgten Tode wirkte.

Aus Stühlingen waren die Juden im Jahre 1743 endgültig vertrieben worden; einige Familien von dort hatten sich im Surbtal niederlassen können, so der reiche Stühlinger Vorsteher Maram Weil mit seiner zahlreichen Nachkommenschaft, dem 1744 gestattet wurde, in Lengnau ein Haus zu kaufen (Staatsarchiv Aarau, Judenprotokoll, 1744-1748, 20. November 1744). Ueber Thiengen aber behielten die Surbtaler Rabbiner noch bis ins 19. Jahrhundert hinein die religiöse Amtsbefugnis bei: 1784 unterzeichnete Rabbiner Schweich einen Schiedsspruch in einem Steuerstreit zwischen den beiden Gemeinden Endingen und Lengnau als "Jakob, Sohn des Rabbiners Isserle Schweich, amtierend hier in Endingen und seinen angeschlossenen Gemeinden, zur Zeit in Lengnau" (hebräische Urkunde aus Lengnau). Und um 1800 herum nennt sich Rabbiner Raphael Ris in einem von seinem Enkel Aron Ris im Druck (bei W. Haas in Basel) herausgegebenen hebräischen Simchat-Tora-Gedicht mit den Anfangsbuchstaben der Zeilen (Akrostichon) "Raphael ben Abraham, amtierend hier in Endingen, Lengnau und Thiengen". Nach Emil Dreyfuss' "Notizen zur Geschichte der aargauischen Juden von

der helvetischen Revolution an bis ins 19. Jahrhundert" (abgedruckt im "IW", Jahrgang 1912) versah auch Raphaels Sohn und Nachfolger, Rabbiner Abraham Ris, "lange Zeit nebenbei noch in dem naheliegenden Thiengen im Grossherzogtum Baden, wo schon lange eine Judengemeinschaft bestand, die Funktion des Rabbinats, bis später durch Organisation der Synagogenverhältnisse im Grossherzogtum Baden diese Gemeinde dem Rabbinate in Gailingen beigegeben wurde"; die Neuordnung der Synagogenverhältnisse trat 1827 in Wirksamkeit (nach B. Rosenthal, "Heimatgeschichte der badischen Juden", S. 342).

Ueber die Rabbiner Jakob Schweich und Raphael Ris sind wir durch mancherlei Akten gut unterrichtet.

In den Responsen des Rabbiners Joseph Steinhardt von Fürth (gedruckt unter dem Titel "Sichron Joseph" in Fürth, 1773) finden sich drei Antworten auf Anfragen, welche Rabbiner Schweich von Endingen aus an ihn gerichtet hatte. Noch vor 1765, als Steinhardt noch Rabbiner in Niederehnheim war (nach Kayserling, "Les Rabbins de Suisse"), bat Schweich ihn um ein Gutachten wegen des Koscherweines, den seine Gemeinden, nach seiner Meinung, nicht richtig zubereiteten ("Sichron Joseph", II. Teil , Jore dea, Responsen 5 und 6, Blatt 28). Zwei Jahre später rief er Steinhardts Entscheidung an in einem Erbschaftsstreit unter den Erben des im Jahre 1759 in Endingen verstorbenen Nathan Polag.

Nathan Polag hatte für einen seiner Söhne, der noch zu Lebzeiten des Vaters unter Hinterlassung einer Tochter gestorben war, Schulden bezahlt. Noch bei seinen Lebzeiten verteilte Nathan einen Teil seines Vermögens unter seine Kinder und gab dabei diesem Sohne - und damit dessen Tochter - seinen vollen Anteil, ohne die für diesen Sohn bezahlte Summe in Abzug zu bringen; Nathans Töchter erhielten die Hälfte des Anteils ihrer Brüder, wie es damals üblich war. Nach Nathans Tode teilten die Kinder den Rest seiner Hinterlassenschaft in gleicher Weise unter sich auf, nämlich jedem männlichen Erben - und also auch der Tochter des verstorbenen Bruders - einen ganzen Anteil, den verheirateten Schwestern , Töchtern des Nathan, aber nur die Hälfte eines "männlichen Anteils". Nach einiger Zeit verstarb die verwaiste Enkelin Nathans und es erhob sich die Frage, ob die Töchter Nathans auch ein Anrecht auf die Hinterlassenschaft ihrer Nichte hatten. Steinhardt entschied in seiner Antwort, dass im Prinzip nur die Söhne Nathans

erbberechtigt seien, dass aber die Summe, welche Nathan für seinen verstorbenen Sohn bezahlt hatte, ausgesondert werden solle und die Töchter Nathans davon ihren Anteil bekommen sollten ("Sichron Joseph", IV. Teil, Choschen Mischpat, Responsum 4, Blatt 88).

Die wichtigste Frage Schweichs jedoch betraf die Frauen der am 26. September 1770 im Rhein ertrunkenen Männer aus Endingen und Lengnau. Durch die eifrigen Bemühungen der Hinterbliebenen und den Einsatz der Schiffer und Fischer in den talwärts am Rhein gelegenen Ortschaften gelang es, die Leichen der 14 Ertrunkenen innerhalb der nächsten acht Wochen zu bergen. Ihre einwandfreie Identifizierung aber gestaltete sich sehr schwierig. Deshalb fragte Schweich bei Steinhardt an, ob die vorgefundenen Erkennungszeichen genügten, um die hinterlassenen Frauen als Witwen, die sich wieder verheiraten durften - und nicht als "Agunot", d.h. verlassene Frauen - zu betrachten, und ob die Söhne das Totengebet (Kaddisch) für ihre Väter verrichten sollten. Steinhardt antwortete in bejahendem Sinne, doch riet er, noch den berühmten Rabbiner Ezechiel Landau in Prag um seine Meinung zu befragen, was Schweich auch tat; auch Landau entschied, dass die Frauen wieder heiraten dürften ("Sichron Joseph", III. Teil, Ewen haeser, Responsum 5, Fol. 58) .

Die Tätigkeit des Rabbiners Schweich als Schiedsrichter und Notar seiner Gemeinde wird illustriert durch verschiedene hebräische Urkunden aus Lengnau und Endingen. Der schon erwähnte Urteilsspruch vom 22. Oktober 1784 (7. Marcheschwan 5545) schlichtete Differenzen, die nach dem Brande vom 30. Juni 1783, welcher in Endingen acht Christen- und fünf Judenhäuser zerstörte (nach "Supplement zu dem allgemeinen helvetisch-eidgenössischen oder schweizerischen Lexicon", 1788), zwischen den beiden Gemeinden sich einstellten.

Die Gemeindeversammlung von Endingen hatte beschlossen, dass erstens die abgebrannten Familienväter drei Jahre lang von der Steuer befreit sein sollten, und zweitens, dass die bedürftigen Greise über 65 Jahren auch die Kopfsteuer von einem Gulden jährlich nicht zu zahlen brauchten; die Endinger verlangten eine Bestätigung dieser Beschlüsse durch Lengnau und beriefen sich darauf, dass Endingen drei stimmfähige Haushaltungen mehr habe als Lengnau und dieses deshalb den von Endingen einstimmig gefassten Beschlüssen zustimmen müsse. Lengnau dagegen klagte, dass diese Beschlüsse ohne Wissen seiner Vertreter gefasst worden seien, obwohl es seit jeher Brauch gewesen sei, eine neue Verordnung nur in einer gemeinsamen

Versammlung beider Gemeinden oder ihrer Bevollmächtigten zu beschliessen; es forderte auch, dass in einer gemeinsamen Beratung die Verwandten der bedürftigen Greise kein Stimmrecht haben sollten, weil sie Partei seien. Die Entscheidung des Rabbiners lautete: Der erstere Beschluss ist gültig, weil die Vorsteher und Beisitzer von Lengnau dazu bereits vorher ihre Zustimmung gegeben hatten, der zweite Beschluss ist ungültig.

Wenn die Endinger einen solchen Beschluss für die Zukunft fassen wollen, müssen die Lengnauer Stimmberechtigten zur gemeinsamen Versammlung nach Endingen kommen, darauf achten, dass die Verwandten der armen Greise nicht mitstimmen, und sehen wie dann das Mehr der Stimmen ausfallen wird. Unter der vom Rabbiner ausgefertigten und unterschriebenen Urkunde steht - genau wie bei einer heutigen notariellen Ausfertigung - der Gebührenvermerk: "zwei Abschriften der Klagen und des Schiedsspruches: ein Neutraler von jeder Partei".

Zwei weitere Entscheidungen musste Schweich in Angelegenheiten der Stiftung des Jakob Guggenheim in Lengnau in den Jahren 1769 und 1786 fällen (s. "Der Pinkas Guggenheim von Lengnau" in "Schweiz. Archiv für Volkskunde", Band 49, 1953, S. 201 ff.). Im Staatsarchiv Aarau liegt auch noch ein hebräisch geschriebener Kaufvertrag über ein Haus in Endingen: Am 3. Februar 1771 (19. Schwat 5531) verkaufte Frau Hannah, Tochter des verstorbenen Hirz Ullmann von Pfersee, Witwe des im September 1770 im Rhein ertrunkenen Michel Nathan Polag, im Beisein ihres Schwagers Moses Leman Beyerle aus Tiengen als Beistand, an Isaak Joseph Moos und Leman Abraham Bloch gemeinsam das steinerne Haus ihres verstorbenen Mannes, welches schon dessen Vater Nathan bewohnt hatte, für 1245 Gulden, zahlbar in Raten, nämlich 600 Gulden bis kommenden Pessach, 330 im Kislew 5532 und 315 Gulden im Kislew 5533. Die Bedingungen der Uebergabe werden genau umschrieben, ebenso die Gültigkeit des Vertrages. Als einer der beiden Zeugen unterschrieb der Vorsteher von Endingen, darunter setzte der Rabbiner seine Beglaubigung, wie auch unter die später erfolgten Teilzahlungen. - Es existiert auch noch eine deutsche Urkunde aus Tiengen über eine Mitgiftgarantie für eine nach Endingen eingeheiratete Braut, deren Begleitschreiben Schweich für den Landvogt beglaubigen musste (Staatsarchiv Aarau, Nr. 2785, Judenakten, Bündel 9, Nr. 2, Oktober 1779).

Schweich war es auch, der - als die drei die Grafschaft Baden regierenden Orte im Jahre 1774, nach österreichischem Vorbilde, Heiratsbeschränkungen für die Surbtaler Juden ins Auge fassten - die Fürsprache von Moses Mendelssohn bei dem Zürcher Pfarrer Lavater erbat;

Mendelssohn richtete in einem Schreiben vom 14. April 1775 an Lavater die Bitte um Hilfe gegen dieses drückende Verbot der Fortpflanzung, die nach der Bibel "das erste Gebot des Schöpfers an die Menschen darstellte" (Moses Medelsohn, "Gesammelte Schriften", III. Bd., S. 107).

1786 wurde Rabbiner Schweich, wie wir aus einer spezifizierten Liste ersehen, um Geld und einige Kostbarkeiten bestohlen, doch konnte das Diebesgut wieder beigebracht werden (Staatsarchiv Aarau, Nr. 2785, Judenakten, Bündel 11, Nr. 4, 5 und 6). Den Anstoss zum Verlassen des Surbtales mag häusliches Ungemach gegeben haben: Im Jahre 1785 wurden auf Schweichs und seines Gegenschwähers (des Vorstehers Heneli Guggenheim aus Lengnau) Bitten hin seinem Schwiegersohne, einem unverbesserlichen Spieler, auf der landvögtlichen Kanzlei "unter Bedräuung der unausbleiblichen Leibesstrafe die kräftigsten Vermahnungen" erteilt, anscheinend erfolglos (Staatsarchiv Aarau, Nr. 2785, Judenakten, Bündel 11, Nr. 3). Pfarrer Maurer schildert (in seinen "Kleinen Reisen im Schweizerland", Zürich 1794, S. 165) "... die Ehrerbietung der rabbinischen Familie für die Satzungen der Alten welche den Sabbat betreffen, dass der unwürdige Eidam, wann er die Woche hindurch herumgeschwärmt und, im Vertrauen auf die Gewissenhaftigkeit der Familie, nach Hause kam, kein kränkendes Wort anhören, keinen Abschlag erwarten durfte, und dann immer vor Ende des Schabbats sich entfernte. Die verlassene Tochter des Rabbi geriet in tiefe Melancholie, aber auch so noch schloss man weder die Thüre vor ihrem Gatten, noch machte man ihm Vorwürfe, bis sich endlich die Familie nach Nancy begab." Noch im Jahre 1786 zog Rabbiner Schweich nach seinem Heimatlande Lothringen, wo er in Nancy weiter als Rabbiner wirkte bis zu seinem 1812, in seinem 97. Altersjahr, erfolgten Tode (s. Kayserling, "Les Rabbins de Suisse").

Dass Rabbiner Raphael ben Abraham Ris gegen Ende des Jahres 1786 oder zu Beginn des Jahres 1787 - in seinem 59. Altersjahre ins Surbtal gekommen ist, geht aus einer noch im Besitze von Nachkommen erhaltenen, vom französischen König unterzeichneten und vom 6. August 1786 datierten Urkunde hervor. Sie lautet: "De par le Roy - Sa Majesté a permis et permet, tant au nommé Raphael Abraham Ris, Juif d'Alsace qu'à sa femme et ses enfants de sortir du Royaume et d'emporter avec eux leur argent et leurs effets. - Fait à Versaille le huit août 1786. Louis." Raphaels Unterschrift fanden wir im Surbtal zum erstenmal unter einem Inventar im Juni 1788. In Hagenthal hatte "Raphael Hagentahl", wie er in der rabbinischen Literatur genannt wurde - später wird er auch als "Raphael Endingen" bezeichnet - eine Jeschiwah geleitet (s.M. Ginsburger, "Les Mémorieux alsaciennes" in "Revue des Etudes

Juives", 41. Bd., S.133). Auch in seinem neuen Wirkungskreis schätzte man seine Gelehrsamkeit, wie auch seinen edlen, uneigennützigen und leutseligen Charakter. Von seiner tiefen schlichten Frömmigkeit zeugt sein Testament, dessen Abschrift sich beim Inventar seines Nachlasses befindet (s. "Das Testament des Rabbiners Raphael Ris" im IW Nr. 30/32 vom 24. Juli /7. August 1959 und "Die Nachkommen des Rabbiners Raphael Ris" im IW Nr. 3 vom 17. Januar 1958), sowie das in Hymnenform abgefasste hebräische Gebet, das er zum ersten eidgenössischen Bettag am 16. März 1794 niederschrieb (s. "Ein Bettags-Gedicht für den Frieden aus dem Jahre 1794" im IW Nr. 37 vom 15. September 1961). Erhalten sind auch noch eine kunstvoll gereimte hebräische Neujahrsadresse an den Landvogt aus dem Jahre 1792 (s."Ein hebräisches Glückwunschgedicht auf Neujahr 1792" im IW Nr. 52 vom 29. Dezember 1961) und das schon erwähnte hebräische Lied zu Simchat Tora. Dem Einfluss der Zeit vermochte sich Raphael Ris bereits nicht mehr zu entziehen. Er las Zeitungen und liess seine drei Söhne auch in weltlichen Dingen unterrichten. Er starb am 25. Mai 1813 im Alter von 85 Jahren. Seine Grabschrift (auf dem Friedhof Endingen-Lengnau, 18. Reihe, Grab Nr. 35) rühmt ihn mit den Worten: "Der Rabbi, der grosse Gelehrte (Gaon), fromm und bescheiden, gut und allen Menschen Gutes erweisend."

Ein Jahr vor Raphaels Tod war sein Sohn Abraham Ris als sein Gehilfe nach Lengnau gekommen. Seine Amtszeit fällt bereits in jene Uebergangsjahre, da die Regierung in die autonomen jüdischen Gemeindeverhältnisse einzugreifen beginnt.

2. Vorbeter und Gelehrte

Vorbeter von Amtes wegen, die den offiziellen Titel "Scheliach zibbur wene'eman", d.h. Vorbeter und Vertrauensmann (Sekretär) der Gemeinde, führen, fanden wir etwa von 1730 an in beiden Surbtaler Gemeinden.

In Lengnau versah Samuel Schlesinger von etwa 1733 an bis gegen 1774 dieses Amt. Um 1752 starb seine erste Frau Schifra Merle (Grab Nr. 17, 26. Reihe); 1763 bat er um Schirm für seinen (um 1734) in der Grafschaft Baden geborenen Sohn Abraham. Im Verzeichnis von 1774 figurierte er als "alt Forsinger Salomon (irrtümlich) Schlesinger, 80 Jahre alt", mit einer zweiten Frau von 60 Jahren; auch 1779 wird er noch erwähnt. Er starb vor 1782,

wie wir aus dem Namen seines 1782 geborenen Enkels Samuel schliessen. - Sein Nachfolger im Amt war Salomon Haymann, 1774 als "Forsinger Salomon, 32 Jahre alt" genannt, mit Frau, zwei Söhnen (dem ältesten Aaron) und zwei Töchtern. 1804 und 1809 figuriert er als "Salomon Hayman, Vorsinger" mit seinen Söhnen Aaron und Joseph in der Liste der "Fremden", d.h. der nicht schirmgenössischen Juden. 1796 unterschrieb er als Zeuge ein Testament und 1803 einen Ehevertrag als "Salman b. Chaim sl.".

In Endingen amtierte über dreissig Jahre lang Levi b. Lazarus als Vorbeter. Am 22. Februar 1730 unterschrieb er als erster Zeuge - mit seinem Titel "Vorsinger in Endingen" - das Eheversprechen zwischen Wolf Bernheim und Gelle Dreyfuss von Endingen, und als zweiter Zeuge die Mitgiftverschreibung für Gelle von ihrem Vater Jesaja Dreyfuss (die beiden Urkunden finden sich in deutscher Uebertragung in Ulrichs Manuskriptbänden). Im Judenverzeichnis von 1761 steht : "Levi Lasaris der Kassen hat eine Haushaltung, Weib und Kinder, ist aber kein Schutzjud, sondern wann er stirbt, müssen alle seine Leuth wegziehen, es kann hiemit diese Haushaltung nicht zu andern Schutzjuden gezellet werden." Wann Levi starb, ist ungewiss; von 1771 datiert das Grab seiner Frau Merle (25. Reihe, Nr. 14). Sein Nachfolger war Feitel b. Juda aus Rosheim, der 1771 den Kaufbrief über ein Haus in Endingen unterschrieb als "zur Zeit Vorbeter und Vertrauensmann hier in Endingen". Er starb jedoch schon ein Jahr später in Endingen und wird in seiner Grabsteininschrift (19. Reihe, Nr. 32) gerühmt als "ein makellos frommer Mann". - Im Verzeichnis von 1774 figuriert "Behr Abraham" als "Judenvorsinger". Wie lange er in Endingen amtierte und wer sein Nachfolger war, wissen wir nicht. Dass ein ständiger Vorbeter auch 1804 angestellt war, geht aus dem ältesten erhaltenen Endinger Gemeindebuch hevor. 1819 verstarb in Endingen der Vorsinger "Reb Sissel" aus Metz; auf ihn folgte dann der junge Vorsänger Samuel Gröner aus Neustadt an der Warthe (s.Emil Dreyfus, "Notizen ...", in IW Nr. 7, 1912).

Eine wichtige Rolle spielte auch der jeweilige Gemeindediener, der "Schames"; öfters vertrat er den Vorbeter in seinen Funktionen. In Lengnau scheint dieses Amt in einer Braunschweig-Familie sozusagen erblich gewesen zu sein: Der 1698 geborene Juda Moses Braunschweig, welcher 1745 für die Gemeinde Esrogim einkaufte (s. "Esrogim-Einkauf im Surbtal" in IW Nr. 41, 1962), wird 1760 in den Zurzacher Judenlisten "Judeli Sigrist" genannt und 1774 "der Juden Weibel Judeli Brunschwig, 76 Jahre alt"; er erscheint auch noch im Verzeichnis von 1779, wurde also über 80 Jahre alt. Sein Nachfolger

war sein Sohn Moses Judel, Sigrist (1736-1814), dessen Unterschrift als Zeuge wir 1796 und 1803 fanden als "Moses b. Jehuda sl. Schamasch der Gemeinde Lengnau". - 1730 unterschrieb ein "Moses, Sohn des Jehuda von Lengnau" als Zeuge das Eheversprechen von Wolf Bernheim, unter der Unterschrift des Endiger Vorsingers Levi b. Lazarus. Dieser Moses Jehuda war ohne Zweifel der Vater des "Sigrist" Juda Moses Braunschweig und wahrscheinlich sein Vorgänger im Amte des Gemeindedieners. So sehen wir hintereinander drei Generationen in der gleichen Funktion in der Gemeinde Lengnau tätig. - In Endingen finden wir im 19. Jahrhundert eine Dynastie der "Schamese" bei der Familie Bollag (s. Emil Dreyfuss, "Die Dynastie der 'Schamese' in Endingen" in IW Nr. 9, 1924).

Auf der einen Urkunde von 1730 unterschrieb auch ein "Abraham, der Sohn des Moses von Endingen", von welchem wir nichts weiter wissen. Auf anderen Dokumenten des Jesaja Dreyfuss finden wir 1746 und 1751 die Unterschrift eines "Samuel, des Seeligmanns Sohn von Endingen", von dem auch nichts weiter bekannt ist. Als erster Zeuge auf den gleichen Urkunden aber unterschrieb "Lehemann, des Isaacen Sohn von Endingen".Diesen können wir identifizieren als Leman Beyerli (auch Peierly, Bäuerli oder Bürli geschrieben), der von 1702 bis 1780 in Endingen lebte. Seine Söhne wohnten in Tiengen, wurden aber durch den Schirmbrief von 1776 wieder als Endinger Schutzjuden bestätigt. Ob Leman Beyerli in Endingen eine besondere Funktion hatte, ist nirgends ersichtlich. Auf jeden Fall war er ein sehr gebildeter Mann, wenn er auch nicht den Raw-Titel besass. Seine Grabschrift (19. Reihe, Nr. 38) ist fast ganz in aramäischer Sprache abgefasst - wahrscheinlich zur Hervorhebung seiner Gelehrsamkeit - und sagt von ihm: "Ein Mann, der die Sünde fürchtet. Seine Taten waren schön und rein, stets ging er ins Gotteshaus, war bewandert in der Heiligen Schrift und in der Aggadah." - Neben den von den Gemeinden angestellten "Vorsingern" fungierten auch gebildete und gelehrte Männer aus der Gemeinde als Vorbeter. Es galt - noch bis in die jüngste Zeit - als hohe Ehre, im Gottesdienst an Schabbat und Feiertagen das Gebet vor der Gemeinde vortragen zu dürfen. Auch in den Surbtaler Gemeinden gab es gelehrte Männer, wie uns die Grabsteine künden. Es sind zwar keine wissenschaftlichen Werke derselben auf uns gekommen, aber wir dürfen annehmen, dass sie in ihrem Kreise gewirkt und ihr Wissen an Schüler weitergegeben haben. Jeder Jude war ja verpflichtet, während seines ganzen Lebens täglich eine bestimmte Zeit, nach seinen Möglichkeiten, dem Studium der heiligen Schriften zu widmen. Vermögliche Männer, vor allem auch

Gemeindevorsteher, setzten ihren Ehrgeiz daran, sich ein grosses jüdisches Wissen anzueignen und Gelehrte in ihrem Hause zu beherbergen . Manchmal wurde eine bestimmte Summe der Mitgift für den Ankauf von religiösen Büchern für den jungen Haushalt ausgesetzt, so in dem schon erwähnten Ehevertrag von 1730 des Wolf Bernheim. In den Inventarien finden wir auch öfters nicht nur Gebetbücher, Bibeldrucke und jiddische Frauenbücher, sondern auch Bibelkommentare und andere exegetische Schriften aufgeführt, bei einzelnen Privatleuten sogar richtige Bibliotheken, so bei dem gelehrten Joseph Salomon Guggenheim aus Lengnau (1753 bis 1829, siehe unten).

Den Titel "der Raw, Rabbi ..." oder "der geehrte Raw, Rabbi ..." trugen: Isaak Pikart, der um 1700 lebte (s. "Der Friedhof auf der Judeninsel", Steine Nr. 5 und Nr. 8), sodann die Endinger Vorsteher Michel Polag und Wolf Bernheim und der Lengnauer Parnes Jakob Guggenheim (s. "Parnassim der Surbtaler Gemeinden ..." in IW Nr. 9, 26. Februar 1965), ferner die Lengnauer Joseph b. Isaak Aaron Guggenheim (1740-1796), Grab Nr. 54, 19. Reihe) und Joseph Samuel Dreyfuss (1734-1807) und der Endinger Hayman (Chaim) Dreyfuss (1772-1810), ein Sohn des Finanzmannes und Parnes Wolf Dreyfuss.

Dann gab es den etwas weniger gewichtigen Titel "der geehrte Raw". Wir fanden ihn bei den Lengnauern Lipman Jakob Braunschweig (1716-1756, mit seinem hebräischen Namen "Elieser Mosche" - für "Lipman" - genannt), Salomon Marx Weil (1726-1799) und Joseph Salomon Guggenheim (1753-1829), und bei den Endingern Isaak Wolf Bernheim (geb. 1746) und Samuel Jakob Dreyfuss (geb. 1755). Auch von einem gelehrten Jüngling haben wir Kunde: "der sich Tag und Nacht mit Lernen beschäftigte, ein Frommer über alle Masse, ein Jüngling an Jahren, der geehrte Raw Salman, Sohn des Kozin Herrn Simcha (Guggenheim), der zu langen Jahren leben möge", gestorben 1782 in Endingen (Grab Nr. 11, 22. Reihe).

Ein vielseitiger Mann - ohne den Raw-Titel zu führen - war Salomon Joseph Guggenheim (1713-1787), genannt "Gratzsalmele" (nach einem "Kratz" genannten Dorfteil) in Lengnau. Auf seinem Grabstein ist oben ein grosses Schofar ausgehauen und die Inschrift (Grab Nr. 20, 19. Reihe) verkündet: "der schlichte und redliche Mann, vollkommen und dreifach ausgezeichnet war er durch gute Eigenschaften: mit seiner Kehle verherrlichte er Gott im Gebet und mit dem Schofarschall, und führte als Mohel in den Bund ein."

Schliesslich seien auch noch die im Verzeichnis von 1809 aufgeführten "Schulmeister", die Cheder-Melamdim, erwähnt, welche der Jugend die Grundlagen der jüdischen Bildung vermittelten: In Endingen waren dies der Schächter Salomon Isaak Bigard (geb. um 1732, auch Picart geschrieben), dann Meyer Menggo Bigard (etwa 1740-1814) und der 1765 geborene "Reb Michel", Michel Isaak Dreyfuss, welcher an der Jeschiwah in Nancy studiert hatte, "der einzige, der im Talmud unterrichtet, ist schon 42 Jahre Lehrer, soll sehr geschickt sein", heisst es in einem Bericht des Bezirksschulrates von 1822 über ihn. Als "Fremde" werden 1809 in Lengnau aufgeführt: Meyer Netter (geb. 1742), "Schulmeister seit 36 Jahren, stammt aus Rosenheim, Dep. Niederrhein" und der aus Dresden stammende "Schullehrer" und spätere Primarlehrer Juda Brandeis (geb. 1773, seit 1792 in Lengnau), der 1818 in die Judenkorporation aufgenommen wurde und 1851 in Lengnau starb.

Zum Abschluss der Notizen über Parnassim, Rabbiner, Vorbeter und Gelehrte in den Surbtaler Gemeinden des 18. Jahrhunderts darf vielleicht darauf hingewiesen werden, dass die Aufzeichnung und das Studium der Grabinschriften - in Verbindung mit noch erhaltenen schriftlichen Urkunden und in oft mühevoller Kleinarbeit - sehr viel wissenswertes Material zu Tage fördern konnte. Es ermöglicht uns, Einblicke zu gewinnen in das Leben einzelner Menschen im Surbtal und wirft Schlaglichter auf die Zustände in den alten Gemeinden in einer längst versunkenen, halbvergessenen Zeit.

(Nachdruck aus dem Israelitischen Wochenblatt 1965, Nr. 9, S. 39 ff, Nr. 10, S. 50 ff, Nr. 16, S. 33 ff, Nr. 17, S. 39 ff);(vgl. auch hinten Inschriften und Fotos)

Rabbiner in Endingen-Lengnau seit 1788

1788 - 1813 Rafael Ries aus Hagenthal (Haut Rhin, Frankreich)

1805 - 1811 Anschel Levi aus Rosheim, Oberlehrer und Rabbinatsgehilfe

1815 - 1818 Abraham Isak Luntenschütz aus Romansweiler

1815 - 1834 Abraham Ries. Sohn von Rafael Ries

1824 - 1860 Wolf Dreyfus von Endingen

1835 - 1851 Leopold Wyler von Endingen

1854 - 1858 Dr. Julius Fürst aus Mannheim

1858 - 1861 David Josua Guggenheim von Lengnau, Rabbinatsverweser

1861 - 1870 Dr. Meyer Kayserling aus Hannover

1872 - 1881 Isak Bamberger aus Höchberg

1885 - 1903 Dr. Herz Ehrmann aus Michelstadt

1896 - 1936 Dr. Martin Littmann aus Elbing

1908 - 1915 Armin Kornfein aus Lakenbach (Burgenland)

1908 - 1951 Meier Schnitzer, Prediger und Lehrer

Die Aeltesten Grabsteine des Friedhofes Endingen-Lengnau

von Florence Guggenheim-Grünberg

Der älteste Friedhof der Surbtaler Juden lag auf einer kleinen Insel im Rhein bei Koblenz. Die Juden der Grafschaft Baden hatten sie in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von der Stadt Waldshut gepachtet und schliesslich 1813 käuflich erworben (vergl. "Der Friedhof auf der Judeninsel im Rhein bei Koblenz", Heft 5 der "Beiträge zur Geschichte und Volkskunde der Juden in der Schweiz", Zürich 1956). Da der Strom aber von Zeit zu Zeit die Insel überflutete und verwüstete, erbaten die Surbtaler Juden im Jahre 1750 von den die Grafschaft Baden regierenden Ständen die Erlaubnis, sich im Surbtal einen Begräbnisplatz zu erwerben. "Auf erhaltene Erlaubnis haben sie einen solchen um 340 Gulden erkaufft, der ligt in Dalenbach zwüschen Längnau und Endingen", melden die Zürcher "Monathlichen Nachrichten" von 1751 (siehe die vorstehend wiedergegebene Photokopie).

Dieser älteste Teil umfasste das untere, südöstliche, gegen Lengnau hin gelegene Viertel des heute belegten Friedhofareals, von der 15. Reihe an nach Süden bis zur alten Landstrasse, und in westlicher Richtung bis etwa in die Mitte des Geländes. Diese Ausdehnung des ältesten Teils wird bestätigt durch die Abbildung aus dem 1768 erschienenen Buche "Sammlung jüdischer Geschichten" des Pfarrers J.C. Ulrich. Wir finden dort in der äussersten nordöstlichen Ecke das "abgesönderte Begräbnis einer Wöchnerin", welches dem Grab Nr. 15-1 in der Reihe der Wöchnerinnen entspricht. Die auf Ulrichs Bild wiedergegebenen Grabsteine der Männer sind in ihren Formen zu identifizieren mit den Steinen 20/4, 20/5, 20/8 und 20/9 und stimmen sogar in der Reihenfolge überein. Die bei Ulrich wiedergegebenen Frauengräber sind dagegen nicht mit Sicherheit zu identifizieren. In einem nachgelassenen Manuskriptband Ulrichs haben wir sodann die Inschriften von 12 Grabsteinen gefunden; es sind diejenigen der Steine 20-4, 20-5, 20-8, 20-9, 25-28+29, 25-30, 25-31, 25-32 und möglicherweise 26-18, sowie zwei weitere Inschriften, die auf keinem der heutigen Steine mehr zu finden sind. (Die Wiedergabe der Inschriften bei Ulrich ist etwas fehlerhaft, ebenso die Uebersetzung derselben in seinem Buche, S.300).

Dass Ulrich Inschriften kannte, die wir nicht mehr auffinden können, ist ein Nachweis dafür, dass sicher viele alten Steine nicht mehr vorhanden sind, was ja auch den Lücken zwischen den heutigen Steinen entspricht. Kleinere Steine, besonders solche von Kindern, und vor allem umgefallene Steine, mögen noch unter der Humusdecke liegen (auch auf der Judeninsel haben wir bei den Ausgrabungen solche gefunden). Andere alte Steine sind wieder für später Verstorbene gebraucht und mit einer neuen Inschrift versehen worden, wie nicht ganz verschwundene Spuren der alten Beschriftung bei den Steinen 23-10, 23-22 und 25-9 erkennen lassen. Einen weiteren Beweis für das Fehlen von früheren Steinen erblicken wir darin, dass von einigen uns bekannten Surbtaler Juden, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verstorben sind, keine Grabsteine mehr vorhanden sind. Wir können mit Sicherheit annehmen, dass einige der Grabreihen des ältesten Teiles doppelt mit Gräbern belegt worden sind, insbesondere die sehr zahlreichen Kindergräber, die nach alter Sitte inmitten der Erwachsenengräber lagen. Als solche doppelt belegte Reihen sehen wir an: 15. Reihe ab Nr. 11, 16. Reihe ab Nr. 5, 17. Reihe ab Nr. 5, die ganze 18. Reihe, 19. Reihe Nr. 1 bis 15, 21. Reihe Nr. 1 bis 26, 26. Reihe Nr. 1 bis12 und 27. Reihe Nr. 1 bis 11. Es können aber noch mehr doppelt belegte Gräber vorhanden sein.

Die stark sich vermehrende jüdische Bevölkerung des Surbtales erforderte schliesschlich auch die Erweiterung des Friedhofs. Spätestens gegen Ende des 18. Jahrhunderts dürfte das zweite untere Viertel des heute belegten Areals, das südwestliche, gegen Endingen hin gelegene Viertel angekauft und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in Gebrauch genommen worden sein. Die Fertigungsprotokolle der ehemaligen Gemeinde Oberendingen könnten wahrscheinlich Auskunft geben über das Datum dieses Kaufs.

Die ganze obere, nördliche Hälfte des heute fast vollständig belegten Friedhofareals ist in den Vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, ein Teil vielleicht auch schon vorher, angekauft worden; über diese Käufe sind die Urkunden vorhanden.Dieses zugekaufte Land hat während mehr als 100 Jahren für die Beerdigung der Surbtaler Juden ausgereicht, da sie ja seit der Emanzipation mehr und mehr die heimatlichen Gemeinden verlassen haben.

Der 1921 gegründete "Verein für Erhaltung und Unterhaltung des Friedhofs Endingen-Lengnau", heute "Verein zur Erhaltung der Synagogen und des Friedhofs Endingen-Lengnau", hat im Jahre 1921 den etwas verfallenen alten Teil des Friedhofes in Ordnung bringen und die herumliegenden

Grabsteine, so gut es ging, aufstellen lassen. Er hat auch im Jahre 1929 vorsorglich ein weiteres, im Norden angrenzendes Stück Wiesland erworben, das jetzt dem bestehenden Friedhofe angegliedert worden ist.

Die Grabsteine

Als Besonderheit des Surbtaler Friedhofs ist hervorzuheben, dass die Gräber in der Nord-Südrichtung angeordnet sind. Vielleicht ist dies auf das nach Süden abfallende Gelände zurückzuführen, vielleicht wollte man auch die Ost-West-Lage vermeiden, bei welcher die Grabsteine mit der Rückseite gegen die Gemeinde Endingen zu stehen gekommen wären: Dass die Nord-Süd-Richtung nicht ein besonderer Ortsbrauch war, geht daraus hervor, dass die Gräber des alten Friedhofs auf der Judeninsel alle geostet waren.

Eine weitere Besonderheit unseres Friedhofs besteht darin, dass Männer und Frauen in getrennten Reihen begraben werden. Die wenigen Doppelgräber von Ehepaaren liegen in den Frauenreihen. Trotz Nachforschungen ist mir bis jetzt kein Friedhof in Europa bekannt geworden, der die Verstorbenen nach dem Geschlechte getrennt hätte. - Die im Kindbett verstorbenen Frauen wurden in besonderen Reihen bestattet, wohl weil man in diesem Falle keine Taharah zu machen pflegt.

Material. Etwa die Hälfte unserer Steine ist aus dem Sandstein angefertigt, der beim Dorfe Endingen gewonnen wird. Die andere Hälfte besteht aus Mägenwiler Muschelkalk, einem teureren, aber solideren Material. (In der späteren Zeit überwiegt dann bei weitem der Sandstein).

Die **Höhe** der Steine über dem Boden variiert von 60 cm bis 150 cm, ihre Breite von 40 cm bis 100 cm. Der Doppelstein von 25-19+20 ist 110 cm hoch und 115 cm breit, derjenige von 25-28+29 ist 115 cm hoch und 125 cm breit.

Form. Die Grundform der Steine ist ausnahmslos die antike Stele, d.h. der aufrechtstehende, rechteckige Stein, der jedoch bei unseren Steinen oben meistens durch eine halbkreisförmige oder flache Rundung, selten mit einem spitzen Giebel abgeschlossen ist. Kompliziertere Formen, wie Pyramiden und Häuschen, fehlen vollkommen. Die Grabmäler sind ganz allgemein viel schlichter in Form und Ausführung als die gleichzeitigen

Friedhofsteine grösserer jüdischer Siedllungen, z.B. in Wien, Prag oder polnischen Städten. - Die streng rechteckige Form kommt fast nur bei ältesten Steinen vor, wo die innere Umrandung z.T. auch rechteckig (19-17, 20-4, 20-19, 21-30, 25-13), z.T. in rundem (20-5) oder flachem Bogen (25-9, 25-32, 25-33, 26-14, 26-15, 26-16) oder auch in romanischem Bogen (20-15, 23-27, 25-24, 25-27) ausgeführt ist. Manche dieser Steine zeigen im oberen Rand eine Ellipse für die Einleitungsformel (z.B. 20-4, 25-32, 26-14 u.a.), was wir als eine Ueberleitung zu der abgerundeten Steinform auffassen können. - Als nächste Stufe haben wir dann die Stele mit abgerundeten Ecken, deren innere Umrandung eingebogene Ecken (22-6, 23-14) oder Schneckenform (23-20) haben kann. Es folgt dann in der Entwicklung die Stele mit flachem Bogen (15-9, 17-1a, 21-28, 25-14, u.a.) oder ausgesprochenem Rundbogen (23-29, 15-1, 15-2, u.a.), die weitaus häufigste Steinform, die bei etwa drei Fünfteln der aufgenommenen Steine vorkommt. Die innere Umrandung kann dabei in einfachem Bogen (15-1, 15-2, 23-29) oder in schön profiliertem Bogen (15-3, 25-23, 26-18), auch etwa eckig (20-8) durchgeführt sein, am häufigsten aber treffen wir sie als romanischen Bogen (15-8, 19-50 u.a.). Der nächste Schritt in der Entwicklung ist dann der Stein mit ausgehauenem romanischem Bogen (19-19, 23-5, u.a., auch beim Doppelstein 25-19+20). Er kann sich zu einer barocken Giebelform auswachsen (20-20, 25-4). Abgetrennter Rundbogen (25-15) und Rundbogen mit aufgesetzten Schnecken (23-24), flacher Bogen mit aufgesetzten Kugeln an den oberen Ecken (20-9) sind weitere Variationen. - Den spitzen Giebel finden wir nur selten (20-7, 21-29, 22-8), flachen Spitzgiebel einmal (25-26), desgleichen den Spitzgiebel mit aufgesetzten Kugeln an den oberen Ecken (20-6). Auch mehrfach geschweifte obere Abschlüsse sind anzutreffen (17-2, 19-26), bei einem Doppelstein (25-28+29) auch kombiniert mit Schneckenform. - Säulenförmige Profilierung an den Seiten mit entsprechend reichem oberen Profil weisen nur die Steine einiger angesehener und wohlhabender Männer, fast alles Parnassim, auf (16-4, 19-20, 19-33,19-52, 19-59).

Die Verzierung der Steine durch Ornamente ist eher selten und in den meisten Fällen recht schlicht gehalten. Wir finden schüchtern eingeritzte Ornamente (19-36, 22-8), Blätter und Blumen (19-32, 20-2, 20-4, 23-26, 25-27), Dreiecke (19-38) Sterne in Kreisen (20-5), Krone (17-3), Schneckenformen (23-20, 25-28+29), einige hübsche Relief-Ornamente (19-29, 26-16, 26/17) und wuchtig ausgehauene barocke Verzierungen (19-20, 19-33, 19-52,).

Die ältesten Steine zeigen in ihrer Reihe die grösste Verschiedenheit der Steinformen (vergl. 20. Reihe, Nr. 3 bis 9), später findet man oft dieselben Steine nebeneinander.

Symbole wurden sehr selten angebracht. Wir fanden das Schofar bei den Steinen 19-20 und 19-33, sowie Beschneidungsmesser und Becher für den Mohel bei 20-9.

Die Inschriften

Die Grabinschrift besteht in der Regel aus fünf Teilen, die, mit Ausnahme des fünften, des Schlussgebets, in der Reihenfolge unter sich vertauscht werden können.

1. Die Einleitungsformel, PT oder seltener PN = "Hier ist verborgen". Beide Ausdrücke werden unterschiedslos sowohl für Männer als für Frauen gebraucht.

2. Das Lob des Verstorbenen, das seine besonderen Eigenschaften und Leistungen hervorhebt, sehr oft aber eine mehr oder weniger stereotype Formel ist, wie bei Männern "der rechtschaffene, schlichte, redliche Mann", bei Frauen "die angesehene Frau, ein wackeres Weib", usw.

3. Der Name des Verstorbenen. Im allgemeinen wird der Vorname des Toten und der Name seines Vaters angegeben; zuweilen steht als Zusatz auch der Alltagsname, z.B. "Isaak, genannt Aisik" (16-1), "Meir, genannt Mahram" (20-1), "Salomon, genannt Salman" (20-2), "Meschullam, genannt Salman" (19-29). Familiennamen finden wir nur auf 24 Steinen. Bei Frauen steht der Name des Ehemannes und sehr oft auch der Name ihres Vates. Bei jung verstorbenen Frauen wird zuweilen der Ehemann - der gewöhnlich bald wieder heiratete - nicht genannt. - Hinter dem Namen eines noch Lebenden finden wir einige Male - und zwar dreimal bei dem Ehemann einer Wöchnerin, einmal bei dem Vater eines frühverstorbenen Jünglings - eine kurze Eulogie (Gebet), nämlich bei 15-3 "der lange leben möge", bei 15-9 und 15-10 resp.. "den sein Fels und Erlöser beschützen möge", und bei 22-11 "der zu langen Jahren leben möge".

4. Das Datum. Die Toten wurden bis zum Jahre 1809 - in welchem die allgemeine Begräbnisordnung auch für die Juden in Kraft trat - in der Regel am Tage des Hinschieds begraben. Wenn der Tod am Freitag zu vorgerückter Stunde oder am Samstag erfolgte, so fand die Beerdigung jeweils am Sonntag statt (in 19 Fällen). Wir finden auch einige Ausnahmen, wo der Tod an einem Wochentag und die Beerdigung erst am darauffolgenden Wochentag erfolgte (16-1 bei Tod durch Ertrinken, 19-58 wegen Einspruchs der Regierung; 20-5, 21/-33, 23-4, 25-4, 25-23). - Im allgemeinen steht auf dem Grabstein das Datum des Sterbetages; bei am Freitag oder Samstag Verstorbenen finden wir häufiger das Datum der Beerdigung als das Sterbedatum, wohl deshalb, weil sich das Datum jeweils an das Wort " begraben" anschliesst. - Das Jahr wird "nach der kleinen Zählung" geschrieben, d.h. unter Weglassung der Tausender, Das Datum wird gewöhnlich mit dem Wochentag (1., 2., 3., 4., 5. und 6. Tag) und dem Monatstag bezeichnet. Wir finden aber auch Datierungen nach dem Neumondstag (23-14, 23-19), nach Feiertagen (Issru Chag Schewuoth bei 25-15, 1. Tag Sukkoth und 1. Tag Cholhamoed Sukkoth bei 22-7, Hoschana Rabba bei 19-17 und 19-48, Simchath Thora bei 23-16) und nach Halbfeiertagen oder sonstigen ausgezeichneten Tagen des jüdischen Kalenders (Chanukka bei 21-28 und 23-7, Lag Beomer bei 19-32, Purim katan bei 19-54, Schuschan Purim bei 25-5). Die Datumsangaben stimmen meistens in dem angegebenen Wochentag mit dem bürgerlichen Kalender überein, ein Beweis für ihre Zuverlässigkeit. **Dagegen mussten wir leider feststellen, dass andererseits die Daten im Zivilstandsregister von 1824 in den seltensten Fällen mit dem Datum auf dem Grabstein übereinstimmen**, und zwar bisweilen nicht einmal in der Jahreszahl, geschweige denn im Monatsdatum. Man hat den Eindruck, dass die Sterbedaten (und erst recht wahrscheinlich die Geburtsdaten schon Verstorbener!) recht willkürlich gewählt und eingesetzt wurden, als die aargauische Regierung 1823 von den Juden die Führung eines Zivilstandsregisters verlangte.

5. Die Eulogie, d.h. das kurze Gebet für den Verstorbenen. Sie kommt auf fast allen Steinen am Schlusse der Inschrift vor und lautet in ihrem ganzen Wortlaut:"Seine (ihre) Seele möge eingebunden werden in den Bund des Lebens mit den übrigen Seelen frommer Männer und Frauen im Gan Eden, Amen, Sela". Die Eulogie wird gewöhnlich in der Abkürzung mit fünf hebräischen Buchstaben, oft aber auch ausführlicher geschrieben und dann auf ganz verschiedene Weise abgekürzt. Wir haben in der deutschen Uebertragung immer nur den abgekürzten Anfang wiedergegeben, den genauen Wortlaut

und den Grad der Abkürzung kann man aus dem hebräischen Text ersehen. - Bemerkt sei noch, dass in alter Zeit häufig der ganze Text mit der voll ausgeschriebenen Einleitungsformel fortlaufend in den Rahmen des rechteckigen Steines gestellt wurde (vergl. Stein Nr. 2 der Judeninsel-Steine, heute der zweitoberste Stein an der Westmauer unseres Friedhofs). Später gliederte man den Text, indem man die Einleitungsformel abkürzte und in die obere Mitte setzte. (Vergl. auch meinen Artikel "Jüdische Grabsteine aus dem 17. und 18. Jahrhundert" in "Kunst und Stein", Zürich 1956). - Bei manchen unserer Steine finden wir auch das Datum auf der Umrandung angebracht (19-25, 20/9, 23-29, 25-11, 25-26); einmal steht auch die Eulogie auf dem Rande (19-36).

Schrift und Sprache

Die auf den Grabsteinen eingemeisselten Schriften sind sehr vielgestaltig und bieten dem Graphiker viel Interessantes. Wir finden ausgesprochen primitive Schriftzüge (19-53, 22-11, 23-7, 23-30), schöne Quadratschrift (15-9, 16-4, 19-42, 25-5, 25-23, u.a.) und eine ganze Reihe von besonderen, mehr oder weniger originellen Schriftarten (15-3, 15-10, 19-17, 19-38, 20-16, 25-7, u.a.).

Die Sprache ist ausgesprochen schlicht und nüchtern, wenn man sie mit derjenigen von gleichzeitigen Friedhofsteinen aus grossen jüdischen Gemeinden vergleicht. Nur bei den Steinen einiger hervorragender Männer wird sie etwas wortreich und blumig (19-20, 19-33, 19-52). Die aramäische Sprache, die man anderswo gerne zur Erhöhung des Eindruckes von Gelehrsamkeit verwendete, findet sich nur einmal (19-38). Die Texte sind selten von guten Hebraisten aufgesetzt worden und weisen öfters grammatikalische Fehler auf. Der rabbinische, gelehrte Stil mit seinen reichlichen Bibel- und Talmudzitaten fehlt fast ganz. Dagegen finden wir zuweilen den Versuch eines holprigen Versmasses (17-2, 19-33, 25-6, u.a.).

Die Ahnen von Frau Bundesrat Ruth Dreifuss, bestattet in Endingen-Lengnau

Frau Bundesrat Ruth Dreifuss
am 10. März 1993 von der Vereinigten Bundesversammlung gewählt
<>
Eltern Sidney (Siegfried) Dreifuss x Jeanne (Johanna) geb. Bicard
*1.11.1899 gest.18.11.1956 *12.9.1905 gest. 17.6.1962
:<>
Grosseltern Hermann Dreifuss x Tonie geb. Neu
*. 27.12.1856, verh. 2.9.1889, gest. 9.9.1939 * 10.9.1862 gest. 30.6.1932
in St. Gallen
< >

Jakob Salomon Dreifuss x Babette Isak geb.Bollag
*10.2.1819,verh.20.6.1849,g.2.9.1889 *. 20.2.1822, gest. 1.1.1913

< >

Salomon Samuel Dreifuss x **Babette geb. Kusel, v.Karlsruhe** **Isak Michel Bollag von Endingen** x **Sara Simon geb. Guggenheim**
*18.5.1775 v.7.4.1796,g.25.12.1840 *.7.10.1776, gest.28.4.1861 *17.4.1782,v..27.12.1810 g.6.2.1861 *.14.11.1785,gest.9.12.1874
Grab 19 - 99, (Parnes) **Grab 14 - 85** **Grab 1 - 105** **Grab 12 - 51**
< > >

Samuel Jakob Dreyfus x **Ella Salomon Guggenheim** ° **Michel Moses Bollag** x **Regina Josef Dreyfus** **Simon Salomon Guggenheim** x **Ella geb. Levy** 16.10.
*5.4.1755 v.8.3.1774 g.29.5.1837 *9.3.1755,gest.16.3.1829 *18.8.1747,v.5.9.1774, *14.3.1756, gest.? * 26.7.1747,v.4.10.1770,g.23.7.1809 *2.3.1750, gest. 1831
Grab 19 - 70 **Grab 25 - 45 (von Lengnau)** **Grab 18 - 62** g.14.10.1827 **Grab unbekannt** **Grab 19 - 12 (Langsimon)** **Grab 25 - 58**

< <

Jacob Getsch Dreyfus x **Marian Marx Weil von Lengnau** **Salomon Moses Guggenheim** x **Sara Marx Weil**
Lederhändler g.4.3.1810 **Parnes**
*16.11.1728,v.7.8.1753 *28.4.1731,gest.21.6.1820 *8.12.1719,v.21.11.1740,g.6.8.1770 *14.8.1720,g.11.4.1807
Grab 19 - 7 **Grab 15 - 38** **Grab 19 - 29** **Grab 26 - 5**

< >

Götsch Trifuss x **Fromet Maria Bollag** **Moses Guggenheim** x **Kela Guggenheim**
Parnes in Lengnau **Grabstein H von der Judeninsel**

Historischer Rückblick

Dr. Ralph Weingarten, Historiker

Leiter des Florence-Guggenheim-Archivs zur Geschichte,

Sprache und Volkskunde der Juden in der Schweiz

Vom 17. bis zum 19. Jahrhundert waren die beiden Surbtaler Dörfer Endingen und Lengnau die einzigen Orte in der Schweiz, in denen Juden sich dauernd niederlassen durften.

Ihr Aufenthaltsrecht mussten sie sich alle 16 Jahre in Form eines Schutz- und Schirmbriefes von der Tagsatzung und dem eidgenössischen Landvogt in Baden erkaufen. Während sie im "äussern" sozialen und beruflichen Leben vielen Beschränkungen unterworfen waren (kein Grundbesitz erlaubt, Verbot Landwirtschaft oder ein Handwerk zu betreiben, nicht mit den Christen unter einem Dach wohnen), waren sie in der Gestaltung ihres "innern" Lebens autonom. Die Zivilgerichtsbarkeit wurde durch die Rabbiner ausgeübt. Die Judenkorporation hatte ihre eigene Armenfürsorge und Schule. Sie errichtete auch die für ein Gemeindeleben wichtigen Bauten: Synagogen (in Lengnau im Jahre 1750, in Endingen 1764), Tauchbäder und einen gemeinsamen Friedhof.

Ursprünglich mussten die Juden dieser beiden Dörfer ihre Toten auf einer Insel im Rhein (dem Judenäule) bei Koblenz beerdigen, bis sie dann 1750 einen Friedhof, auf halber Strecke zwischen den beiden Dörfern gelegen, errichten konnten. Er wird der "gute Ort" genannt, ist er doch die Pforte zum Jenseits, zum bessern Leben. Um die 2700 jüdische Männer, Frauen und Kinder sind hier begraben und warten der jüdischen Tradition gemäss auf ihre Auferstehung in messianischer Zeit.

Da die jüdische Religion es untersagt, die Ruhe der Toten zu stören, werden die Gräber nie aufgehoben, und so können wir heute noch z.T. die Gräber finden, die Johann Caspar Ulrich in seinem Buch "Sammlung jüdischer Geschichten" bereits 1768 getreulich aufgezeichnet hat (vgl. hinten, Urkunden).

Die ungebrochene Kontinuität von 1750 bis in die Gegenwart macht den Friedhof zu einem einmaligen Dokument für die Geschichte und Volkskunde der Juden in der Schweiz. Die Inschriften der Grabsteine ermöglichen es zusammen mit den im Florence-Gugggenheim-Archiv (Zürich) und auch im Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Endingen vorhandenen Judenverzeichnissen, Inventarien und Thora-Wickelbändern, genealogische und biografische Aufschlüsse und Verifizierungen zu erhalten, und die Kette der Generationen von weit zurück bis in die Gegenwart zu führen.

Im Inhalt, in der Form und Ausgestaltung der Inschriften und der Grabsteine widerspiegelt sich auch die Entwicklung der Juden in der Schweiz.

Wer heute den Friedhof betritt, tut dies von Westen, von Endingen her, und findet gleich an der Umfassungsmauer die 1954/55 vom "Judenäule" überführten Steine. Sie sind Zeugen der Zeit, als die Surbtaler Juden noch ohne Friedhof und Synagogen waren.

Die Erlaubnis zum Bau von Synagoge und Friedhof in der Mitte des 18. Jahrhunderts versprach und bedeutete eine nun dauerhaftere und gesichertere Niederlassung. Die Surbtaler Juden sprachen untereinander ihren eigenen Dialekt - das Surbtaler Jiddisch - und schrieben auch alles mit hebräischen Buchstaben. So sind denn auch die Inschriften der ältesten Grabsteine durchwegs hebräisch.

Im 19. Jahrhundert beginnt sich dies zu ändern. Der Kampf um die Emanzipation (die bürgerliche Gleichstellung) ab 1798 und endlich die Emanzipation 1866 führten zur Oeffnung der Gesellschaft gegenüber den Juden und der Juden gegenüber der Gesellschaft. Sie assimilierten und integrierten sich rasch an und in die Gesellschaft und übernahmen Sprache und Schrift, Stil- und Lebensformen. Dies zeigt sich auch im Friedhof. Die Grabsteine zeigen immer mehr deutsche Inschriften. Auch die Materialien der Grabsteine - ursprünglich Endinger Sandstein und Mägenwiler Muschelkalk - werden vielfältiger, ebenso auch die Formen.

Und schliesslich weisen die Inschriften auf Grabsteinen aus diesem Jahrhundert mit ihren Namen und Herkunftsangaben auf das jüdische Schicksal in jüngster Zeit hin: Neben den Namen alteingesessener Familien finden wir solche von Flüchtlingen, von Durchreisenden, die in der Schweiz vom Tode ereilt wurden und von Pensionären des Schweizerischen Israelitischen Altersasyls in Lengnau. Wir sehen aber auch in den Ortsangaben der verstorbenen Nachkommen der alteingesessenen Surbtaler Juden, dass sie heute in der ganzen Schweiz, ja in der ganzen Welt zerstreut leben und oft nur noch im Tod an den Ort ihres Ursprunges zurückkehren.

Lebten 1850 noch 1515 Juden in den beiden Dörfern, so waren es 1980 nur noch drei jüdische Familien. Um das Andenken an die Verstorbenen zu wahren und die steinernen Zeugen ihres Wirkens und ihrer Präsenz zu erhalten, schlossen sich 1920 die Nachkommen der alten Judenfamilien zum "Verein zur Erhaltung der Synagogen und des Friedhofes Endingen-Lengnau" zusammen. Dank grossem Einsatz der Mitglieder dieses Vereins blieben die Synagogen und der Friedhof erhalten. Die weitere Oeffentlichkeit konnte für die Bedeutung und Wichtigkeit, die diese Bauten nicht nur für die Geschichte der Schweizer Juden, sondern auch für die Geschichte des Aargaus und der Schweiz haben, sensibilisiert werden. Als Konsequenz davon wurden die Synagogen und der Friedhof mit Beschluss des Regierungsrates des Kantons Aargau vom 13. Dezember 1963 unter Denkmalschutz gestellt.

Die Erhaltung und Pflege des Friedhofes stellen ganz besondere Anforderungen. Besonders in seinem ältesten Teil hat die Zeit zu einem natürlichen Verfall geführt: Grabsteine sind eingesunken oder überwuchert, Inschriften verfallen und abgebröckelt, zwischen den Gräbern und aus den Gräbern wachsen machtvolle und prächtige Bäume. Es ist nicht leicht, das Mass zu finden zwischen Eingreifen und Gewährenlassen. Es ist auch nicht einfach, die richtigen Konservierungsmethoden zu finden. Viele Inschriften sind schon so zerfallen, dass sie nicht mehr zu retten sind. Die Entfernung des Mooses und anderer überwuchernder Pflanzen könnte diesen Zerfall noch beschleunigen. Wildwachsende Eschen vermehren sich bedrohlich rasch. Ueber die vor einiger Zeit gepflanzten Föhren herrscht geteilte Meinung.

Sicher ist, dass der älteste Friedhofsteil mit all seinen Verfallserscheinungen bei allen,die ihn besuchen, einen nachhaltigen Eindruck hinterlässt.. Wie kaum sonstwo spüren wir hier die Natürlichkeit des Todes und die Kraft des Lebens, den ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen. Es herrschen hier Ruhe und Frieden, die Kraft, Zuversicht und tiefe Geborgenheit ausströmen.

Die Dokumentation über den Friedhof Endingen -Lengnau war bisher unvollständig. Die Pionierarbeit von Frau Dr. Dr..h.c. Florence Guggenheim-Grünberg: "Die ältesten Grabsteine des Friedhofes Endingen-Lengnau 1750-1800" dokumentiert, beschreibt und erschliesst die Informationen der Grabsteine und Inschriften aus der Zeit von 1750 bis 1800 in exemplarischer Weise. Das "schwarze Büchlein" "Der Israelitische Friedhof Endingen-Lengnau", erschienen 1923, ist ein Verzeichnis der Gräber für die Zeit seit etwa 1850. Das "Ergänzte Gräberverzeichnis", erschienen 1970 zum 50-jährigen Jubiläum des Vereins, führt das Register bis 1969 fort. Das " Friedhofbuch" führt ab 1886 bis in die Gegenwart alle Bestattungen auf und ist immer noch in Gebrauch.

Für die Zeit von 1800 bis 1850 fehlte bisher jegliche Dokumentation. Diese Lücke wird nun geschlossen. Dank grossem persönlichem und finanziellem Einsatz von Dr. Peter Stein, Basel, wurden bisher nicht erfasste Grabsteine fotografiert und die Inschriften entziffert. Zugleich wurde auch ein umfassendes Gräberverzeichnis erstellt, mit weiteren Informationen ergänzt und über Register zugänglich gemacht. Zusammen mit dem neu erstellten Katasterplan, den ergänzenden historischen Artikeln, der auf dem Friedhof erfolgten Numerierung und Beschilderung der Grabsteine, liegt nun ein Werk, eine Dokumentation vor, die sowohl den allgemein Interessierten, wie den spezifisch historisch, genealogisch und biographisch Forschenden von grossem Nutzen und hohem Informationswert sein wird.

Woher sie kamen, wohin sie gingen

Woher sie kamen

Wir verfügen über ein gutes Verzeichnis der 1761 im Surbtal ansässigen Judenfamilien[1]. Alle führten - was in jener Zeit in Mitteleuropa durchaus nicht selbstverständlich war - einen Familien (Geschlechts-) Namen. Daraus lassen sich teilweise Schlüsse über die Herkunft ziehen. Die jüdische Namensforschung ist zu folgenden Ergebnissen gelangt:

Guggenheim: Bedeutung und Herkunft des Namens Guggenheim (auch Gugenheim, Gougenheim, Guguenheim und Guckenheim geschrieben) ist zweifelhaft. Nach einer Version soll der Name von Gougenheim - im Mittelalter Guogenheim - bei Truchtersheim, Landschaft Kochersberg in der Nähe von Strassburg, Elsass, herrühren. Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, dass eine jüdische Familie vom Strassburger Bischof die Erlaubnis erhielt, sich vorübergehend in Gugenheim niederzulassen. Diese Familie wandert um 1540 mit den Nachkommen des Josel von Rosheim und anderen Glaubensgenossen nach Worms und nannte sich dort nach ihrem Herkunftsort Guggenheim [2].

Weil: Eine der ältesten und weitverzweigtesten jüdischen Familien, deren Sprossen sich in Süddeutschland, im Elsass, in Böhmen, Frankreich und in der Schweiz finden, ist die Familie Weil. Ihr Urahn ist der berühmte R. Jakob Weil, der nach seinem Geburtsort **Weil am Neckar** genannt, von 1430 bis 1450 Rabbiner in Nürnberg, Augsburg und dann Erfurt war. Er hatte einen Sohn Mahram Weil, dessen Ur-Urenkel der gelehrte und reiche Mahram (Marem) oder Moses Meir Weil in Stühlingen war. In Stühlingen, dem von Schaffhausen zwei Stunden entfernten badischen Städtchen, befand sich seit dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts eine kleine jüdische Gemeinde, welche im Jahre 1671 nicht mehr als dreizehn Familien zählte. Der reichste Jude in Stühlingen war Mahram Weil. Er soll die dortige Synagoge auf seine Kosten gebaut und den zum Bau verwendeten Mörtel mit Rotwein, statt mit Wasser

zubereitet haben. Ein Enkel dieses Mannes, der 1702 geborene Mahram Weil, kaufte 1744 ein Haus in Lengnau. [3] Er ist der Stammvater der Lengnauer Weil.

Dreifuss, Dreyfus, Dreyfuss: geht auf die Ortsnamen Trier (lat. Augusta Trevirorum) oder Troyes zurück.[4]

Bernheim: Dürfte kaum auf das bei Weggis im Kanton Luzern gelegene Bernheim hinweisen, eher auf Bernhaiming bei Rosenheim in Bayern.

Braunschweig: Zwischen Magdeburg und Salzgitter in Mitteldeutschland gelegen, wies noch 1933 eine namhafte jüdische Gemeinde auf.

Bloch: Nach den Judenverfolgungen des 14. Jahrhunderts war eine ganze Reihe von Juden nach Polen ausgewandert. Aus dem Westen gekommene Welsche nannten sie sich dort slawisch "Wloch", welcher Name nach ihrer Rückkehr im 17. Jahrhundert als Bloch erscheint.[5]

Bollag: aus Polen

Meier: hebr. Meir = der Erleuchtete[6]

Von auswärts zogen die meisten Rabbiner und viele Vorbeter zu. Manche von ihnen begaben sich weiter.

Im Surbtal hat sich die Rabbinerfamilie **Ries** etabliert, die ursprünglich von Niederhagental, einem Sundgauer Dorf nahe bei Basel, stammt[7](18 - 34 und 35)

Abraham Isak **Lunteschütz** ist 1757 in Romanswiler in Frankreich geboren. Er war 1807 Mitglied des Grossen Sanhedrin in Paris und verstarb 1818 im Amt in Lengnau.(Grab 18 - 36).

Samuel **Gröner** aus Neustadt (Preussen)[8] wurde zum Vorsänger berufen. Seine Familie hat sich im Surbtal niedergelassen. (Grab 1 - 108).

Von auswärts holten sich die Juden aus dem Surbtal oft ihre Frauen. Aufschlussreich ist der Vergleich der Orte, aus welchen diese Frauen stammten mit den Ortschaften, deren Juden die Zurzacher Messe besuchten.[9] Viele vom Naziregime Vertriebene starben im Altersasyl.

Aus Oesterrreich:

Hohenems:

8	68		Sara	Salomon Lem.	**Weil**	***Fränkel***
12	7	A	Marian	Josef	**Levi**	***Guggenheim***
12	72		Emilie	Josef	**Gutmann**	***Dreifuss***
12	98		Henriette		**Weiler**	***Guggenheim***
12	145		Flora		**Bernheim**	***Bollag***
14	111		Therese		**Reichenbach**	***Guggenheim***
14	130	A	Klara	Meier	**Bernheim**	***Ries***
14	143	B	Emilie	Hirsch	**Kitzinger**	***Guggenheim***
15	42		Lea	Meyer	**Moos**	***Dreyfus***
16	28		Sara	Meyer	**Moos**	***Weil***
22	17	A	Babetta	Häneli		***Guggenheim***
22	18		Geanetta	Löb	**Moos**	***Guggenheim***
22	26		Karolina	Salomon		***Wyler***
22	32		Marian		**Levy**	***Guggenheim***
22	54		Hindel	Baruch	**Bernheim**	***Wyler***
23	36		Rachel	Marx	**Schlesinger**	***Schlesinger***
25	30		Rosetta	Josef	**Levy**	***Guggenheim***

Aus Deutschland[10]

aus **Ichenhausen:**

10	48	Babetta	Heinrich	**Koschland**	***Schlesinger***

aus **Buchau:**

6	81	Julius		**Mayer**	
23	85	Marian	Marx		***Wyler***

aus **Laupheim**

12	90		Fanni		**Bernheim**	***Heymann***
14	29		Lotta	Jakob	**Guggenheim**	***Levy***
14	79		Hindele	Michel		***Guggenheim***
23	18		Zihr	Samuel		***Ries***

aus **Nördlingen**

8a	*39*		*Amalie*	*Wolf*	***Hamburger***	***Dreifuss***

aus **Randegg:**

8a	40		Celine	Moses Marx	**Guggenheim**	***Rothschild***
6	24		Markus		**Bloch**	
6	55		Meier		**Bloch**	
8	83		Auguste		**Picard**	
14	27		Meyeli		**Heymann**	***Bloch***
14	75	A	Magdalena			***Meyer***
14	90	A	Regine		**Bloch**	***Bollag***
21	20		Feyeli	Samuel		***Guggenheim***
23	28		Feiel	Samuel		-
23	66		Regina		**Ullmann**	***Bollag***
23	66	A	Blum	Abraham	**Rothschild**	***Guggenheim***
23	68		Jütteli	Abraham	**Weil**	***Weil***
23	71		Feyele	Josef		***Wyler***
25	38		Brunetta	Isak	**Bloch**	***Bloch***
25	63		Sara	Leopold		***Wyler***
26	49		Geletta	Löb		***Bikard***

aus **Worblingen**

9	1		Therese	Abraham	**Levy**	***Bernheim***
10	22		Sara	Emanuel	**Frank**	***Braunschweig***
10	98		Jeanette		**Levy**	***Bernheim***
17	24		Adele	Salomon	**Rothschild**	***Meier***
23	42	A	Magdalena	Meyer	**Rothschild**	***Guggenheim***
23	76		Rachel	Emanuel	**Frank**	***Braunschweig***

aus **Gailingen**:

8a	3		Hannchen			***Seligmann***
8a	8		Julie		**Weil**	***Guggenheim***

8a	35		Klothilde			***Guggenheim***
6	69		Siegfried		**Guggenheim**	
8	59		Babette	Abraham	**Gut**	***Weil***
9	37		Mathilde		**Gut**	***Heymann***
9	45		Mathilde		**Dreifuss**	***Bloch***
9	110		Frieda		**Kurz**	
10	118		Babette		**Gut**	***Guggenheim***
11	40		Emil	Heinrich	**Bloch**	
12	19		Regine		**Heymann**	***Bernheim***
12	105		Telz	Isak	**Salomon**	***Bollag***
14	4		Brunetta	Leopold		***Guggenheim***
14	7		Amalia	Isak	**Weil**	***Bollag***
14	14	B	Marian	Löb	**Wyler**	***Braunschweig***
14	19		Marian	Abraham	**Gut**	***Ries***
14	67					
14	108		Theresia	Isak	**Marx**	***Bollag***
14	119					
14	131		Sara	Aron Jacob		***Guggenheim***
14	135		Simcha	Abraham	**Gut**	***Guggenheim***
14	145		Henriette		**Weil**	***Wyler***
14	146	A	Zier	Josef	**Mezger**	***Wyler***
16	27		Fegel		**Daniel**	***Guggenheim***
16	35		Jachet	Daniel		***Wyler***
17	25		Klara		**Rothschild**	***Meyer***
22	15		Theres	Baruch	**Kaufmann**	***Wyler***
22	40		Gella		**Jacob**	***Meyer***
23	32	A	Bela	Simon	**Kunz ?**	***Guggenheim***
23	73	A	Edel	Samuel		***Guggenheim***
23	78		Pessele	Salomon	**Levinger**	***Dreifuss***
23	83		Marian	Israel	**Ullmann**	***Meyer***
25	83		Brunetta	Jakob	**Weiler**	***Guggenheim***
28	20		Paula		**Bloch**	

aus **Ellwangen:**

6	89	Albert		**Weil**	
8	87	Frieda		**Moos**	***Weil***

aus **Wangen:**

4	80	Karl		**Pickard**	
10	108	Karolina		**Gump**	***Weil***
12	36	Ella	Abraham		***Wyler***
12	49	Julie	Seligmann		***Gideon***
12	80	Henrietta	Benjamin	**Gump** (?)	***Braunschweig***
12	91	Rebekka	Isak	**Löb**	***Dreifus***
12	121	Judithe	Abraham		***Wyler***
15	9	Edeli	Mannus		***Bernheim***
22	16	Mina	Lippmann	**Wolf**	***Bollag***
22	41	Fögeli	Josef		***Gideon***
22	53	Edel	Isak		***Bollag***
23	43	Sara	Wolf		***Bernheim***
25	50	Feyel	Jakob		***Braunschweig***
25	62	Tolz	Salomon		*Wyler*

aus **Tiengen**

8a	31	Ernestine			***Bernheim***
8a	63	Marie			***Levy***
8	66	Bertha		**Rothschild**	***Guggenheim***
8	85	Regine		**Bloch**	
12	100	Sara			***Guggenheim***
19	33	Wolf	Menggo	**Bernheim**	

aus ***Lauchringen:***

25	*58*	*Ella*		***Levy***	***Guggenheim***
25	*59*	*Beyar*	*Schalun*	***Katz***	***Weil***

aus **Haigerloch:**

8a	30	Dorline		**Baach**	***Hilb***
14	71	Zäzilia	Hirsch		***Gideon***
14	121	Friederike	Meyer	**Epstein**	***Guggenheim***

aus **Mühringen:**

6	5	Julius		**Esslinger**	
23	27	Sara	Josua	**Guggenheim**	***Guggenheim***
26	50	Zier	Meyer		***Guggenheim***

aus **Nordstetten:**

25	53	Friederike	Emanuel	***Guggenheim***	

aus **Stühlingen:**

18	38	Emanuel	Marx	**Weil**	
19	19	Leman	Mahram	**Weil**	
25	13	Rechele Sara	Josef		***Bollag***
25	22	Zierle	Meyer	**Pikart**	***Bloch***
25	31	Esther	Mordechai		
26	14				

aus **Karlsruhe:**

8a	29	Eugenie		**Jeselsohn**	***Richheimer***
6	72	Julius		**Stern**	
14	85	Babetta		**Kusel**[11]	***Dreyfus***
16	14	Rebekka	Seligmann	**Ettlinger**	***Ries***

aus **Frankfurt a.M.:**

8a	27	Anna			***Rubinstein***
8a	38	Elsa			***Hirsch***
6	54	Markus		**Weil**	
9	106	Setti		**Schwabacher**	
12	117	Klara		**Flörsheim**	***Ries***

aus **Kirchen:**

10	78	Juditha		**Bloch**	***Bollag***
28	32	Fanny		**Felsenstein**	***Haarburger***

aus **Sulzburg:**

12	104	Adele	Baruch	**Dukas**	***Bollag*** Josef
12	144	Caroline	Baruch	**Dukas**	***Wyler*** Jakob
12	152	Juditha	Wolf	**Weil**	***Bollag*** Daniel
14	152	Reichele	Bär	**Bloch**	***Dreifuss***
16	20	Breindel	Jakob		***Guggenheim***

aus **Kippenheim:**

27	5	Rebekka	Josua	**Uffenheimer**	***Guggenheim***

aus **Ettenheim:**

23	2	Mündele	Michel		***Dreyfus***
10	72	Marie		**Wyler**	***Bernheim***

aus **Rust:**

22	39	Esther		**Levy**	***Guggenheim***

aus **Ihringen:**

8a	2	Clara		**Kahnheimer**	***Weil***
6	85	Heinrich		**Weil**	
8	112	Klara		**Harburger**	
14	93	Lipetta	David	**Bernheim**	***Wyler***
15	26	Zier	David	**Bernheim**	***Gideon***
15	30	Fredel	Hitsch	**Bernheim**	***Guggenheim***
21	6	Mahr	Isak	**Bernheim**	***Guggenheim***
22	38	Brunetta	Baruch	**Levy**	***Guggenheim***
22	64	Pess	Samuel	**Guggenheim**	***Gideon***
23	40	Geanetta			***Bollag***

aus **(Alt)Breisach:**

8a	11	Bertha			***Blum***
6	73	Rafael		**Geismar**	
8	65	Hannchen		**Geismar**	***Bernheim***
9	105	Bertha		**Bollag**	***Geismar***
15	25	Hanna	Wolf		***Dreyfus***
25	48	Babetta		**Lieber**	***Dreyfus***
29	41	Toni	Max Emil	**Keuer**	***Mock***

aus **Nonnenweier:**

8a	36	Sophie		**Weil**	***Bermann***

Aus Frankreich:

aus **Kembs:**

10	72		*Marie*		***Wyler***	***Bernheim***
22	39		*Esther*		***Levy***	***Guggenheim***

aus **Blotzheim:**

9	73		Judith		**Guggenheim**	***Brunschwig***

aus **Hegenheim:**

12	76		Babette	Jakob	**Nordmann**	***Wyler***
14	17		Marie	Simon	**Wyler**	***Dreifuss***
14	62		Geanetta	Michael	**Kiefes**	***Dreyfus***
14	116	A	Rosetta		**Bloch**	***Guggenheim***

aus **Zillisheim:**

23	9		Reikel	Isak	**?**	***Bollag***

aus **Cernay:**

12	4		Gella	M.		***Ullmann***

aus **Uffholz:**

1	101		Aron		**Brunschwig**	

*aus **Strassburg:***

23	41		Henriette		**Lehmann**	***Guggenheim***

Wohin sie gingen:

Verschiedene Judenfamilien liessen sich nahe beim Surbtal nieder, waren aber immer noch eng mit ihm verbunden und bestatteten ihre Toten auf dem dortigen Friedhof:

aus **Baden:**[12]

8a	22		Babette		**Heimann**	***Guggenheim***	
3	29		Josua		**Katz**		
3	46	a	Benno	Jakob	**Dreifuss**		
3	118		Josef	Moses	**Schlesinger**		
4	87		Samuel Abr.	Lazarus	**Dreifuss**		Endingen
6	66		Moritz	Marx	**Oppenheim**		
7	49		Max	Samuel Jak.	**Guggenheim**		
8	32		Clara			***Guggenheim***	
8	81		Louise		**Dreifuss**		
8	107		Fanny	Josef Simon	**Moos**		
9	14		Jeanette W.		**Wyler**		
9	77		Regina		**Schlesinger**	***Dreifuss***	
12	21		Sophie			***Gröner***	
13	39		Rudolf		**Friedländer**		
13	82						
13	87		Robertine	M.	**Bollag**		
13	88		Juda&Jakob&Bor	Nathan Halevi	**Wyss**		
13	89		Adele		**Neuburger**		
13	99		Josef	Nathan Halevi	**Wyss**		
13	104		Achille		**Lang**		
29	31		Henriette	J.B.	**Dreyfuss**	***Löwenstein***	

Bremgarten:

8a	28		Bertha	Elias Lem.	**Bernheim**	
4	1		Baruch	Lehmann	**Bernheim**	
4	18		Samuel	Joseph Samuel	**Guggenheim**	
4	33		David		**Bernheim**	
4	38		Elias	Lehmann	**Bernheim**	
4	69		Gabriel Wilh.	Israel	**Silberstein**	
5	20		Samuel	Jakob Simon	**Meier**	
6	34		Kilian	Marx Caim	**Dreifuss**	
7	17		Heinrich	Josef	**Guggenheim**	
7	18		Meier	Bernhardt	**Braunschweig**	
7	28		Simon	Julius	**Wyler**	
7	39		Leo	Elias	**Bernheim**	
7	46		Louis	Samuel Jakob	**Guggenheim**	
8	18		Mina	Josef	**Wyler**	***Dreifuss***
8	22		Elise	Judas	**Wyler**	***Wyler***
8	34		Rosina	Isak Leopold	**Bollag**	***Guggenheim***
8	42		Jenni	Kilian	**Dreifuss**	***Guggenheim***
8	44		Bertha	Leopold	**Weil**	***Braunschweig***
9	1		Therese	Abraham	**Levy**	***Bernheim***
9	60		Teresa	David	**Bernheim**	
9	62		Fanny	Jakob Elias	**Braunschweig**	***Braunschweig***
9	71		Sophie	Manuel	**Bodenheimer**	***Meier***
9	92		Emma		**Bernheim**	***Guggenheim***
9	95		Frieda		**Rothschild**	***Guggenheim***
10	25		Schanette		**Braunschweig**	
10	32		Judith		**Bernheim**	
10	98		Jeanette		**Levy**	***Bernheim***
10	118		Babette		**Gut**	***Guggenheim***
11	45		Max	Josef	**Guggenheim**	
11	49	A	Sigismund	Emil	**Guggenheim**	
12	84		Rosa	Elias Lemann	**Bernheim**	
13	51					
13	63		Melanie	Samuel	**Guggenheim**	
17	24		Adele	Salomon	**Rothschild**	***Meier***

Hirschthal:

28	*10*	*Robertine*		***Guggenheim***	***Picard***
28	*18*	*Bertha*		***Picard***	***Meyer***
10	*10*	*Fridoline*	*Marx Meyer*	***Wyler***	***Dreifuss***
4	34	Samuel		**Wyler**	
4	80	Karl		**Pickard**	
7	33	Jakob	Karl	**Picard**	
8	2	Rosalie		**Wyler**	***Picard***
11	48	Ludwig	Jakob	**Picard**	

aus **Rapperswil:**

3	*6*	*Leopold*	*Samuel*	***Bollag***	
3	*60*	*Isak*	*Josef*	***Moos***	
3	*78*	*Lehmann*	*Abraham J.*	***Wyler***	
3	*104*	*Karl*		***Dreifuss***	
3	*112*	*Wolf Wilh.*	*S.*	***Guggenheim***	
3	*120*	*Heinrich*		***Wyler***	
4	*6*	*Marx*	*Salomon*	***Dreifuss***	
4	*39*	*Abraham*	*M.*	***Bollag***	
9	*19*	*Elise*	*Abraham J.*	***Wyler***	***Bollag***
9	*38*	*Mathilde*		***Biedermann***	***Wyler***
10	*53*	*Sophie*	*Michael*	***Bollag***	***Guggenheim***
12	*127*	*Regine*	*Seligmann*	***Bollag***	

Wohlen:

4	93	Gottschalk	Marx Caim	**Dreifuss**	
9	99	Sara		**Bollag**	***Dreifuss***

Zofingen

3	56	Josef	Bernhard	**Bollag**	
7	15	Marx	Judas	**Guggenheim**	
9	10	Henriette		**Wyler**	***Bollag***
10	64	Pauline		**Bollag**	***Guggenheim***
14	17	Marie	Simon	**Wyler**	***Dreifuss***

Manche Nachfahren von Juden, die auf dem Friedhof Endingen-Lengnau liegen, haben es zu Ansehen und Ruhm auf dem Gebiet des Geistes, der Kunst, der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Politik gebracht. Von diesen **Prominenten** seien einige wenige genannt:

Joseph Guggenheim, 1732-1813, Grand Rabbin in Metz

sein Sohn Nathan war Professor in Paris

Robert Bing, Prof. Dr. med., Neurologe, Basel (Sohn von Valerie Guggenheim, Lengnau)

Arnold Bollag, Dr.iur., Advokat, 12.September 1877 in Endingen - 7. März 1953 in Baden

Sohn des Dorfarztes Dr.R. Bollag (Grab 3 - 119), Präsident des Grossen Rates des Kantons Aargau 1920/1921

Ruth Dreifuss, Mitglied des Bundesrats der schweizerischen Eidgenossenschaft[14], gewählt am 10.März 1993

Hermann Guggenheim, 1859 - 1926, erster Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes

Simon Guggenheim[15], geb. 16. Juli 1792 in Lengnau, Gründer der Dynastie der Kupferindustriellen Guggenheim in USA , (Grab Vater Meyer Guggenheim 18 - 23), dessen Nachfahren **Solomon Guggenheim**, Gründer des Solomon-Guggenheim-Museums in New York und **Peggy Guggenheim**, auf die das Museums in Venedig zurückgeht.

Paul Guggenheim, Genf, Prof. Dr. iur. , Bedeutender Vertreter des internationalen Rechts

Kurt Guggenheim, Schriftsteller, Zürich

Varlin (Willy Guggenheim,*1900), Grafiker und Maler

Susi Guggenheim-Weil, *1921, Malerin und Bildhauerin

William Wyler, Filmproduzent in Hollywood

[1]vgl hinten: Urkunden
[2]Ludwig D. Kahn, Die Nachkommen des Simon Guggenheim von Endingen, Basel, 1969, S.6
[3]Rabb. Dr. Kayserling, Budapest, Die Familie Weil in Lengnau, Israelitisches Wochenblatt 1902, Nr. 1
[4]Schicksal und Geschichte der jüdischen Gemeinden Ettenheim etc, Ettenheim, 1988, S.417
[5]ebendort
[6]ebendort S. 418
[7]zum behördlichen Befehl, die Synagoge in Hagental im Jahre 1726 wieder abzureissen vgl. Freddy Raphael und Robert Weyl, Juifs en Alsace, Toulouse 1977, S. 135ff.
[8]nun polnisch Nowemiasto
[9]Florence Guggenheim, Die Juden auf der Zurzacher Messe im 18. Jahrhundert, Beiträge zur Geschichte und Volkskunde der Juden in der Schweiz, Heft 6, Zürich 1957

[10] Im Bürgerregister fehlen oft die Geburtsdaten. Herr Dr. Uri Kaufmann von der Hochschule für jüdische Studien,Heidelberg, gibt folgenden Hinweis: "Es gibt in der Tat jüdische Personenstandsregister für das Grossherzogtum Baden, die sich als Zweitkopie im Generallandesarchiv erhalten haben. Diese reichen je nach jüdischer Gemeinde unterschiedlich von ca. 1810 bis 1870. Zusätzlich existiert eine Familiennamenliste aus den Jahren 1809-1814 für alle badisch-jüdischen Familien, die teilweise sehr detailliert ist. Die Angaben hierzu reichen u.U. bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück."

[11] Die Familie Kusel hat bedeutende Leute hervorgebracht. So Rudolf Kusel (1809-1890). Dieser Jurist wurde 1861 als erster Jude in die Zweite Kammer der badischen Landstände gewählt. In der Schlussdebatte für die bürgerliche Gleichstellung der Juden verlangte er nicht Gnade, sondern Gerechtigkeit für die Juden (Heinz Schmitt, Karlsruher Stadtarchiv, Juden in Karlsruhe; Karlsruhe 1988).

[12] Baden und Zürich hatten bald eigene Judenfriedhöfe, auf denen die meisten dort verstorbenen Juden bestattet wurden

[13] siehe Werner Meyer, Juden in Bremgarten, in Bremgartner Neujahrsblätter, 1992, S. 33 ff.

[14] siehe oben S.78: Ahnentafel von Frau Ruth Dreifuss, Bundesrätin

[15] John H. Davis, Die Guggenheims, Zürich 1978

URKUNDEN

Verzeichnis der Urkunden

	Seite
1. "Schwarzes Buch", Gräberverzeichnis 1923, Motto	100
2. Plan der von Juden bewohnten Orte in der Region	101
3. Einiche Nachrichten von den Juden zu Längnau in der Grafschaft Baden	102
4. Umschrift hievon	103
5. Friedhoof oder Begräbniss Ohrt der Juden zwischen Längnau und Endingen,(J.C. Ulrich)	104
6. I.R. Holzhalb, Illustration zu Ulrich: Sammlung Jüdischer Geschichten	105
7. Vier Grabinschriften bei Ulrich S. 300	106
8. Umschrift hievon	107
9. Zwölf hebräische Grabinschriften aus dem Manuskriptband von J-C. Ulrich	108
10. Deren Identifikation	109
11. Titelseite des Schwurgerichtsurteils i.S. Johann Jakob Glur	110
12. Umschrift hievon	111
13. Letzte Seite des Strafurteils gegen die Gebrüder Koller	112
14. Umschrift hievon	113
15. Bürgerregister Lengnau S. 216, Beglaubigung vom 24. August 1842	114
16. Umschrift hievon	115
17. Grundbuchbestätigung vom 3. November 1987	116
18. Badener Tagblatt vom 22.März 1993: Heimatschutzpreis an den Friedhofverein	117
19.Judenverzeichnisse Lengnau und Endingen 1761 aus Ulrichs Manuskriptband	118

MOTTO:

חסד שעושין עם המתים הוא חסד
של אמת שאצו מצפה לתשלום גמול:

Die den Verstorbenen erwiesene Liebe
ist eine wahrhafte Liebe, weil man da
keine Vergeltung erwartet.


Prag
MOSEL
RHEIN
MAIN
NECKAR
DONAU
AARE
Frankfurt
Kreuznach
Kirchheim
Obrigheim
Neustadt
Mannheim
Hochhausen
Karlsruhe
Rottenbauer
Kitzingen
Friesen
Uffenheim
Fürth
Mönchsrodt
Oettingen
Lauchheim
Nördlingen
Metz
Helleringen
Hagenau
Bischheim
Bühl
Strassburg
Nieder-Ehnheim
Bolsenheim
Diersburg
Ittersweiler
Bergheim
Wedelsheim
Eichstetten
Biesheim
Neu-Breisach
Isenheim
Jungholz
Eschbach
Hartmannsweiler
Uffholz
Sulzburg
Kirchen
Hagenbach
Lörrach
Nieder-Sept
Stühlingen
Neustadt
Donaueschingen
Hechingen
Dettensee
Ulm
Kriegshaber
Goldbach
Augsburg
Pfersee
Ichenhausen
Laupheim
Illereichen
Buchau
Memmingen
Hohenems
Bozen
1 Nonnenweiher
2 Kippenheim
3 Friesenheim
4 Schmieheim
5 Altdorf
6 Ettenheim
7 Rust
8 Ihringen
9 Breisach
10 Rixheim
11 Habsheim
12 Kembs
13 Steinbrunn
14 Sierenz
15 Blotzheim
16 Hegenheim
17 Buschweiler
18 Nieder-Hagenthal
19 Zillisheim
20 Lumschweiler
21 Oberdorf
22 Dürmenach
1 Baisingen
2 Rexingen
3 Nordstetten
4 Mühringen
5 Haigerloch
6 U.-Lauchringen
7 Tiengen
8 Zurzach
9 Endingen
10 Lengnau
11 Randegg
12 Worblingen
13 Gailingen
14 Wangen

Einiche Nachrichten von den Juden zu Längnau in der Grafſchafft Baden.

Wie lang dieſe Nation ſich zu Längnau aufhalte, iſt nicht gewüß. Sie haben aber einen Schirm-Brief, der von A. CCCCC. und etlich Jahren iſt. Dermahlen ſind ſie 39. Haushaltungen ſtark, haben bisdahin in einem von Müller Rudolff Bucher, einem Catholiquen, gemietheten Gemach ihren Gottes-Dienſt gehalten. Weil ſie aber ſo zahlreich worden, daß ſie daſelbſt nicht mehr Plaz gehabt, ſo haben ſie bey den Hohen Ständen A. 1748. um Erlaubnuß eine neue und eigne Synagog bauen zu dörfen, angehalten, welche ſie auch bekommen, und daher ſchleunig eine gebauet. Ihre Höhe bis an das Tach iſt 28. Schuh, die Breite 50. und die Länge 60. Schuh, hat zwar keine Stok-Mauren, ſondern iſt nur von Rigelſpahn, welches mit Mauerwerk ausgefüllet, und verblendt, aufgeführt. Ihre Einweihung iſt geſchehen an ihrem Neu-Jahr, ſo gefallen auf den 1. Herbſtm. 1750. ohne Pracht. Sie haben ſich Paar und Paar aus der alten Synagog dahin begeben, alſo daß die 16. Männer, die den Decalogum auf Pergament abgeſchrieben, weiß bedekt, auf ihren Achſeln getragen, vorher gegangen ſind. Als ſie ſamtlich in der Synagog waren, ſungen manſden 30. 122. und 134. Pſalm. Bisdahin müßten die Juden ihre Todten bis gen Coblenz führen, ungefehr 3. Stund von Längnau, allwo ſie auf einer Inſul, die ganz mit dem Rhein umloffen wird, einen beſondern Plaz gehabt. A. 1747. haben ſie dieſe ganze Inſul den Herren von Waldshut um 300. fl. abgekaufft, weil aber der Rhein ihnen ſinthar ein zimliches Stuk von der Inſul weggenommen, und ſie in Gefahr ſtehen, daß ihnen derſelbe noch die ganze Inſul wegnehmen möchte, ſo haben ſie A 1750. um die nöthige Vorſehung wegen eines künfftigen Begräbnuß-Orts zuthun, ſich bey den Hohen Ständen angemeldet, ob ſie nicht dörfften ſich in der Nähe um einen Begräbnuß-Ort ſchauen. Auf erhaltene Erlaubnuß haben ſie einen ſolchen um 340. fl. erkaufft, der ligt in Dalenbach zwüſchen Längnau und Emdingen.

Einiche Nachrichten von den Juden zu Längnau in der Grafschaft Baden

Wie lang diese Nation sich zu Längnau aufhalte, ist nicht gewüss. Sie haben aber einen Schirm-Brief, der A. CCCCC (500) und etlich Jahren ist. Dermahlen sind sie 39 Haushaltungen stark, haben bisdahin in einem von Müller Rudolff Bucher, einem Catholiquen, gemietheten Gemach Gottes-Dienst gehalten. Weil sie aber so zahlreich worden, dass sie daselbst nicht mehr Plaz gehabt, so haben sie bey den Hohen Ständen A. 1748 um Erlaubnuss, eine neue und eigne Synagog bauen zu dörfen, angehalten, welche sie auch bekommen, und daher schleunig gebauet. Ihre Höhe bis an das Tach ist 28 Schuh, die Breite 50 und die Länge 60 Schuh, hat zwar keine Stok-Mauren, sondern ist nur von Rigelspahn, welches mit Mauerwerk ausgefüllet, und verblendt, aufgeführt. Ihre Einweihung ist geschehen an ihrem Neu-Jahr, so gefallen auf den 1. Herbstm. 1750.ohne Pracht. Sie haben sich Paar und Paar aus der alten Synagog dahin begeben, also dass die 16 Männer, die den Decalogum auf Pergament abgeschrieben, weiss bedekt, auf ihren Achseln getragen, vorher gegangen sind. Als sie samtlich in der Synagog waren, sungen man den 30. 122. und 134. Psalm.
Bis dahin mussten die Juden ihre Todten bis gen Coblenz führen, ungefehr 3 Stund von Längnau, allwo sie auf einer Insul, die ganz mit dem Rhein umloffen wird, einen besondern Platz gehabt. A.1747 haben sie diese ganze Insul den Herren von Waldshut um 300 fl. abgekaufft, weil aber der Rhein ihnen sinthar ein ziemliches Stuk von der Insul weggenommen, und sie in Gefahr stehen, dass ihnen derselbe noch die ganze Insul wegnehmen möchte, so haben sie A. 1750 um die nöthige Vorsehung wegen eines künfftigen Begräbnuss-Orts zuthun, sich bey den Hohen Ständen angemeldet, ob sie nicht dörfften sich in der Nähe um einen Begräbnuss-Ort schauen. Auf erhaltene Erlaubnuss haben sie einen solchen um 340 fl. erkaufft, der ligt in Dalenbach zwüschen Längnau und Emdingen.



I.R. Holzhalb ad Nat. delin. I.B. Bullinger sculps.

Friedhoof oder Begräbniß Ohrt der Jüden zwischen Längnau und Endingen.

A. Eingang auf seyten gegen Längnau. B. Eingang auf seyten gegen Endingen. C. Begräbnisse der Mäner. D. Begräbnisse der Weiber. E. Begräbnisse der Kinder. F. Abgesöndertes Begräbniß einer Kindbetherin. G. Landstraaße von Längnau nach Endingen.



I. R. Holzhalb inven. et sculps.

Paar von denen ſich hier findenden Grabſchriften dem G. Leſer, ſo wie ſie ein Jud ins deutſche überſezt hat, anführen.

Hier iſt verborgen
Der Gerechte und wahrhaft Mann der Beſchneider
Regent und Führer Joſua.
Sonſt Mardechai Trifuß ſtarb
Und ward begraben mit einem guten Namen am fünften
Tag — — —
im Jahr $\frac{513}{1753}$ nach der kleineren Zahl.
Es ſoll ſeine Seel eingebunden ſeyn im Bund des
Lebens.

Hier iſt verborgen
Der gerechte und wahrhafte Mann H. Neſanel
Sohn Marteche gedenke ſeiner zum Guten, ſtarb bey Nacht,
Am heiligen Sabbath und ward begraben am 1ſten Tag Geiſon.
Im Jahr $\frac{514}{1754}$ nach der kleineren Zahl
Es ſoll ſeine Seel eingebunden ſeyn
Im Bund des Lebens.

Hier iſt Sie verborgen
Die Hochgeachte Frau Risle.
Die Tochter des Herren Joſeph Amos die Frau
Des Herren Simcho von Endingen war geſtorben
Und war begraben am 4. Tag 24. oder
Des Jahrs $\frac{517}{1757}$ nach der kleinen Zahl
Es ſoll ſeyn ihre Seel eingebunden in dem Bund des Lebens.

Hier iſt verborgen
Ein rechtfertiger ein reicher und freygebiger Mann der
Noten der Sohn des Gelehrten Jachiel
Von Endingen war geſtorben und begraben
Am 3ten Tag Niſan im Jahr
$\frac{519}{1759}$ nach der kleineren Zahl
Es ſoll ſeyn ſeine Seel eingebunden im Bund des Lebens.

Und von der Art ſind die übrigen Grabſchriften alle.

Des

Paar von denen sich hier findenden Grabinschriften dem G. Leser, so wie sie ein Jud ins deutsche übersezt hat, anführen

*** ***

Hier ist verborgen
Der Gerechte und wahrhaft Mann der Beschneider
Regent und Führer Josua
Sonst (*Sohn des)* Mardechai Trifuss starb
Und ward begraben mit einem guten Namen am fünften
Tag ---
im Jahr 513 nach der kleineren Zahl
1753
Es soll seine Seel eingebunden seyn im Bund des
Lebens *Jesaja Sohn des Mordechai Dreyfus Grab Reihe 20 Nr. 9*

*** ***

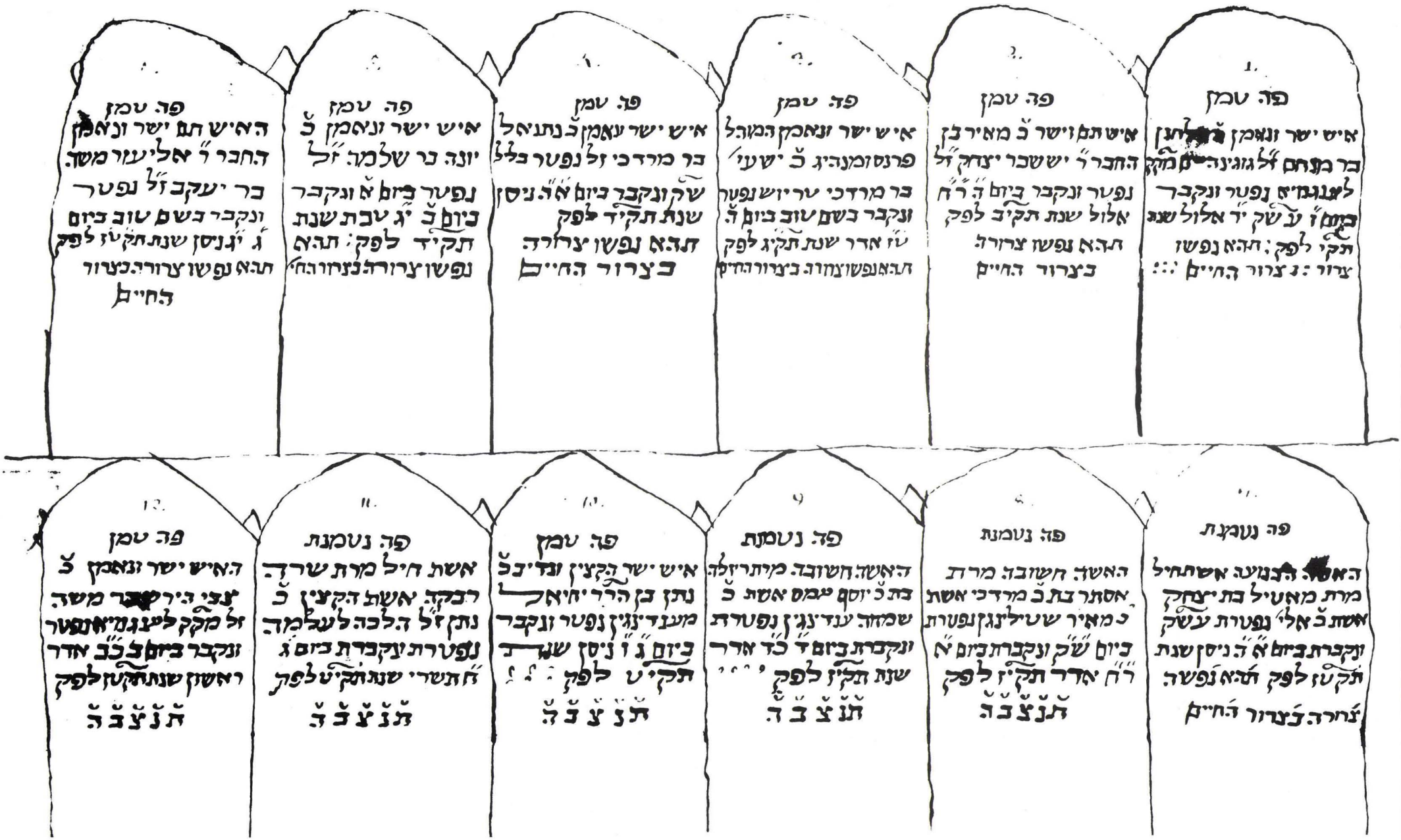
Hier ist verborgen
Der gerechte und wahrhafte Mann H. Nesanel
Sohn Marteche gedenke seiner zum Guten, starb bey Nacht,
Am heiligen Sabbath und ward begraben am 1sten Tag Geison,
Im Jahr 514 nach der kleinern Zahl
1754
Es soll seine Seel eingebunden seyn
Im Bunde des Lebens. *Nathanael ben Mordechai, Grab Reihe 20 Nr. 8*

*** ***

Hier ist Sie verborgen
Die Hochgeachtete Frau Risle
Die Tochter des Herrn Joseph Amos die Frau
Des Herren Simcho von Endingen war gestorben
Und war begraben am 4. Tag 24. oder
Des Jahrs 517 nach der kleinen Zahl
1757
Es soll seyn ihre Seel eingebunden in dem Bund des Lebens. *Grab Reihe 25 Nr. 30*
Reisle b. Joseph Levy, Frau des Simon Guggenheim, Endingen

*** ***

Hier ist verborgen
Ein rechtfertiger und freygebiger Mann der
Noten der Sohn des Gelehrten Jachiel
Von Endingen war gestorben und begraben
am 3. Tag Nisan im Jahr
519 nach der kleineren Zahl
1759 *Natan ben Michel Bollag, Grab Reihe 25 Nr. 28.*


1.
פה טמן
איש ישר ונאמן
2.
פה טמן
איש תם וישר כ מאיר בן
3.
פה טמן
איש ישר עאמן כ נתניאל
4.
פה טמן
איש ישר ונאמן המוכל
5.
פה טמן
האיש תם ישר ונאמן
6.
פה נטמנת
האשה חשובה מרת
7.
פה נטמנת
האשה הצנועה אשתחיל
8.
פה נטמנת
האשה חשובה מרת
9.
פה נטמנת
האשה חשובה מרת
10.
פה טמן
איש ישר הקצין ונדיב כ
11.
פה נטמנת
אשת חיל מרת שרה
12.
פה טמן
האיש ישר ונאמן כ

Die zwölf Grabsteine in Ulrichs Manuskript-Band

1. Elchanan (Henele) ben Menachem Guggenheim, gestorben 14.Elul 5510 (15. September 1750)
   Grab nicht mehr auf dem Friedhof zu finden.

2. Meir ben R. Issachar Isak, gestorben Donnerstag, Neumond Elul 5512 (10. August 1752)
   Grab nicht mehr auf dem Friedhof zu finden.

3. Jesaja Mordechai Dreifuss, gestorben 16. Adar II 5513 (22. März 1753)
   Grab 20-9

4. Nathanael ben Mordechai, gestorben Sonntag, 5. Nissan 5514 (28. März 1754)
   Grab 20-8

5. Jona ben Salomon Gideon, gestorben Sonntag, den 12. Tewet 5514 (6. Januar 1754)
   Grab 20-5

6. Elieser Moses (Lipmann) ben Jakob Braunschweig , gestorben Dienstag, 13. Nissan 5516 (13. April 1756)
   Grab 20-4

7. Matil b. Isak, Frau des Elia, gestorben Freitag, 5. Nissan 5516 (5. April 1756)(Fl. Guggenheim liest 18.Nissan)
   Grab 25-32

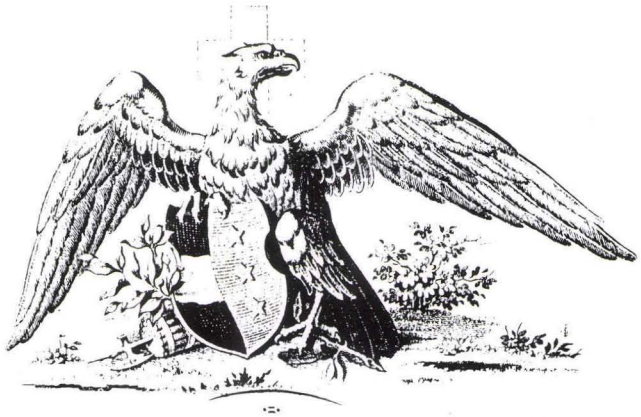
8. Ester b. Mordechai, Frau des Meir, Stühlingen, gestorben Sabbat Neumond Adar 5517 (21. Februar 1757)
   Grab 25-31

9. Reisle b. Josef, Frau des Simcha Guggenheim, Endingen, gestorben Mittwoch, 24. Adar 5517 (16. März 1757)
   Grab 25-30

10. Nathan b. R. Jechiel Bollag, Endingen, gestorben Dienstag, 6. Nissan 5519 (3. April 1759)
    Grab 25-28

11. Rifka, Frau des Nathan Bollag (obiger), gestorben Dienstag, 8. Tischri 5519 (10. Oktober 1758)
    Grab 25-29

12. Zwi (Hirsch) b. Moses Bernheim von Lengnau, gestorben Montag, 22. Adar I 5516 (24. März 1756)
    Grab nicht mehr auf dem Friedhof zu finden.



Das Schwurgericht

des

Kantons Aargau

bestehend aus

dem Präsidenten: Herrn Oberrichter Hildy
" Vizepräsidenten: " Oberrichter Schmid
" Richter: " Oberrichter Keller
" Gerichtsschreiber: " A. Keller

und sodann

in der Anklagesache des Herrn Staatsanwalt-Substitut - und
Fiskal Herr Staatsanwalt Heimgartner -

gegen

Johann Jakob Glur, Schneidergesell von Boswil, Bez. Muri,
25 Jahre alt - wegenthun Diebstahl und eines Einbruchsversuches,
begangen Heimsprung Zeihen in Brugg -

auf Grundlage

der Verhandlungen der Geschworenen,

welche die an sie gerichtete Frage:

" Ist Johann Jakob Glur, Schneidergesell von Boswil, Bez.
" Muri, 25 Jahre alt, reformirt, Bürger der Gemeinde Boswil,
" Mordnacht zwischen 5 und 6 Uhr in das Wohnhaus Heinrich
" zweifachen Einbruchsversuch und Diebstahl, begangen den vorerwähnten
" Tücher Klöpfen von Muri in die Scheune, sowie in
" einen Heuschuppen Einbruch zu verschaffen, wiederholt
" sowie Diebstahl Gewalt zu Wohnhäusern seinen
" Vorsatz verwirklicht zu haben und Vorsatzhaben [illegible]

Das Schwurgericht

des

Kantons Aargau

bestehend aus
dem Präsidenten Herrn Oberrichter Wildy
"Vicepräsidenten " Oberrichter Schneider
" Richter " Oberrichter Hofer
" Gerichtsschreiber " A. Keller

hat heute
in der Strafklagesache der aargauischen Staatsanwaltschaft vertreten durch Herrn Staatsanwalt Ringier gegen
Johann Jakob Glur Schmidgeselle, von Roggwil, Kt. Bern, 25 Jahre alt - vertreten durch den ihm beigegebenen Verteidiger Herrn Fürsprech Haller in Brugg -

auf Grundlage
des Wahrspruchs der Geschworenen,

welche die an sie gerichtete Frage:

" ist Johann Jakob Glur, Schmidgeselle von Roggwil, Kt. Bern, 25 Jahre alt, schuldig, Sonntag den 4. May 1866, morgens zwischen 7 und 8 Uhr in der Waldung "Buchenau" zwischen Oberendingen und Unter-Siggingen den Israeliten Meier Wyler von Ober-Endingen in der Absicht, sich einen unrechtmässigen Gewinn zu verschaffen, mittels Anwendung thätlicher Gewalt zu Ueberlassung seiner Barschaft genöthigt zu haben und denselben hierbei ..

Anfrage sin, und zu vergegenwärtigen den Entscheidungsinconclusum,
allem

Zu Recht gesprochen wird erkannt:

Es haben sich die Anklage Vinzenz und Peter Kollar wegen §§ III Ziff. 2. des Kriminalgesetzbuches des Verbrechens des Raubmordes schuldig gemacht, und sollen daher in Anwendung des § 115 des, des Letzteren mit dem Tode bestraft, und aus dem Nachweise der Schadensersatz, und die Bezahlung der Gerichtskosten, dann des Verfahrens entlastet werden. P. R. b.

Urkundlich dessen haben Wir gegenwärtiges Erkenntniß mit Unserem Siegel versehen, und durch Unsere hiezu bestellten Herrn Präsidenten, so wie durch Unseren Rathsprotokollisten unterzeichnen lassen.

Brünn in Mähren, den 11ten Oktober 1821.

Der Präsident am Appellationsgerichte,

Im Namen des Appellationsgerichts
der Rathsprotokollist

112

..Umfrage hin und zwar gegen den entwichenen in contumaciam

zu Recht gesprochen und erkennt

es haben sich die Brüder Vinzenz und Peter Koller nach dem §114 Ziff.2 des Kriminalgesetzbuches des Verbrechens des Raubmordes schuldig gemacht, und sollen daher in Anwendung des § 115 dieses Gesetzes mit dem ***Tode*** bestraft und aus dem Vermögen derselben den Schadenersatz, und die Bezahlung der Untersuchungs- und Gefangenschaftskosten so wie derjenigen der Vollstreckung des Urteils geleistet werden. Z,R.b.

Urkundlich dessen haben Wir gegenwärtige Erkanntnis mit Unserm Siegel versehen, und durch Unsern Hochgeehrten Herrn Präsidenten so wie auch von Unserem Gerichtsschreiber unterzeichnen lassen.

Gegeben in Aarau, den 4. Oktober 1821

Der Präsident am Appellationsgericht

Jezer

Im Namen des Appellationsgerichts

Der Gerichtsschreiber

Bertschinger

Namen.	Geboren.			Verehelicht.			Gelte	Gestorben.		
	Jahr.	Monat.	Tag.	Jahr.	Monat.	Tag.		Jahr.	Monat.	Tag.

Gegenwärtiges Register der jüdischen Familien,
welche zu Lengnau wohnen von Pag. 1 bis 215 revidirt wor-
den und bis mit Ende des Jahres 1842 vollständig, mehr als sonst nichts.

Lengnau den 24ten August 1843.

Die Vorsteher der Judenschaft
Sign: Samuel Cahn Guggenheim
Vorsteher
Sign: Josef Brandeis

Eingesehen
Zurzach am 9. September 1843.

Der Bezirksamtmann:
Sign: Frey.

Sigill.

Umschrift

Gegenwärtiges Register der jüdischen Korporationsgenossen zu Lengnau wurde von Pag. 1 bis 215 revidiert und bis u. mit Ende des Jahres 1842 vervollständiget, welches bezeugt

Lengnau, den 24ten August 1842

Die Vorsteher der Judenschaft

Sign. Samuel Cain Guggenheim

Der Gemeindeschreiber

Sign. Josef Brandeis

Eingesehen
Zurzach, am 9. September 1843
Der Bezirksamtmann

Sign. Frey

KANTON AARGAU
Grundbuchamt Zurzach
Telephon (056) 49 12 31

8437 Zurzach, 3. November 1987/ro

Israelitische Kultusgemeinde Endingen
Verein

5304 Endingen

KOPIE

Bestattungsrecht auf dem Judenfriedhof, Parzelle 1317, in Endingen

Sehr geehrte Herren

Aufgrund des Dienstbarkeitsvertrages vom 1. Oktober 1968, öffentlich beurkundet von Herrn Karl Mühlebach, Notar in Zurzach am 22.8.1968, zwischen dem Verein für die Erhaltung des Synagogen und des Friedhofes Endingen-Lengnau, in Baden und den beiden Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau haben wir im Grundbuch folgende Dienstbarkeit eingetragen:

Auf I.R. Endingen Nr. 71, Parzelle 1317:
Last: Bestattungsrecht z.G. der Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau

Im Dekret des Aargauischen Grossen Rates vom 29. Juni 1983 wurden die beiden Ortsbürgergemeinden aufgelöst.
Vermögen und Verbindlichkeiten sowie die damit verbundenen Rechte und Pflichten der Ortsbürgergemeinde Neu-Endingen gingen auf die Israelitische Kultusgemeinde Endingen (Verein) und jene von Neu-Lengnau auf die Stiftung für die Gemeindegüter von Neu-Lengnau über.

Gestützt auf die beiden Anmeldungen zur Vornahme der Namensänderungen vom 25. Januar 1985 und 30. Oktober 1987 haben wir die obgenannte Eintragung im Grundbuch wie folgt abgeändert:

Last: Bestattungsrecht z.G. der Israelitischen Kultusgemeinde Endingen und der Stiftung für die Gemeindegüter von Neu-Lengnau.

Wir geben Ihnen hiermit Kenntnis von dieser Aenderung und bitten Sie um Notiznahme.

Mit freundlichen Grüssen

Grundbuchamt Zurzach
Der Grundbuchverwalter:

K. Engesser, Notar

AZ 5400 Baden **

Montag, 22. März 1993

Badener Tagblatt

Amtliches Publikationsorgan – Meistverbreitete Zeitung im östlichen Kantonsteil

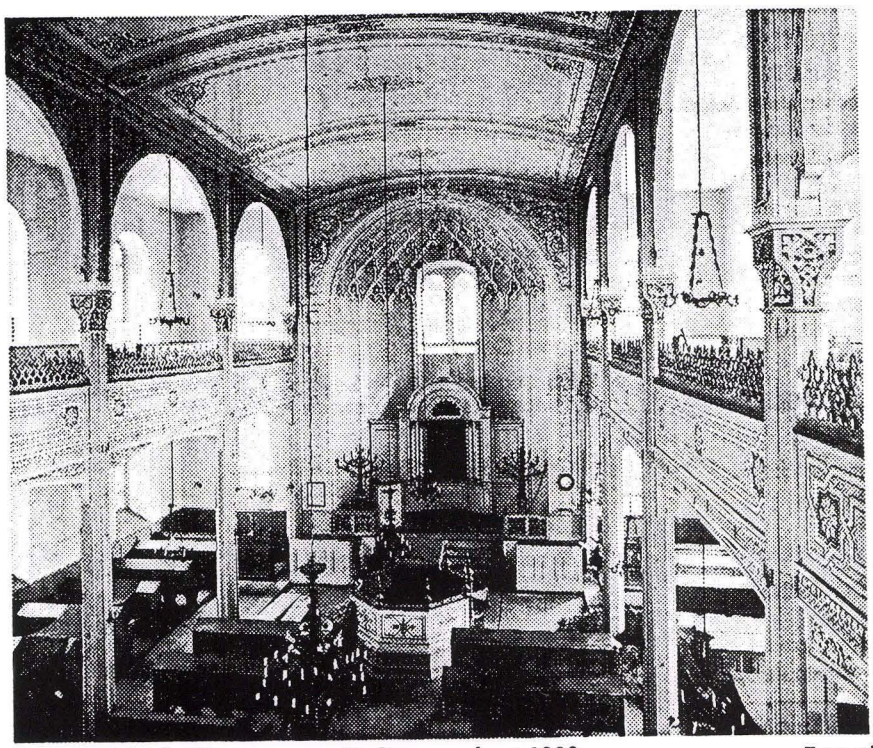
Nr. 67 – 146. Jahrgang Umfang 40 Seiten Einzelpreis Fr. 1.50 Redaktion (056) 21 61 61 – Verlag (056) 209 222 – Abonnemente (056) 209 150 – Inserate (056) 209 111

Zur Wahrung der jüdischen Identität

Heimatschutzpreis geht nach Endingen und Lengnau

Der diesjährige achte Aargauer Heimatschutzpreis wird dem Verein zur Erhaltung der Synagogen und des jüdischen Friedhofs von Endingen und Lengnau verliehen. Der von der Neuen Aargauer Bank gestiftete und mit 10 000 Franken dotierte Preis würdigt die Wahrung der jüdischen Identität, die Pflege des Kultus und der Traditionen und die Erhaltung der Bauwerke.

(Kel) Die Verleihung des Preises solle auch Zeichen sein für das Verständnis und Interesse gegenüber einer religiösen Minderheit in unserer multikulturellen Gesellschaft, heisst es im kurzen Communiqué, das die Preisverleihung kommentiert. Der Verein zur Erhaltung der Synagogen und des jüdischen Friedhofs ist gegründet worden, als die jüdischen Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau vor zehn Jahren in die Ortsbürgergemeinden Endingen und Lengnau überführt wurden und für die kulturellen Güter, insbesondere für die beiden Synagogen und den Friedhof formell eine neue Eigentümerschaft gesucht werden musste, um die Eigenständigkeit der jüdischen Religionsgemeinschaft zu wahren. Die Synagogen von Lengnau und Endingen sind in der ersten Hälfte der 80er Jahre mit recht grossem Aufwand aussen renoviert worden.



Innenansicht der Synagoge von Endingen, erbaut 1852. *Foto: pd*

Die beiden Synagogen in den alten «Judendörfern» wurden kurz nacheinander um die Mitte des vorigen Jahrhunderts (1852 bzw. 1846) in einer Stilkombination von spätklassizistischen und neuromanischen Formen gebaut. Beide Bauten ersetzten damals zu kleine und auch baufällige Vorgängerbauten.

Unverändert erhalten

Abgesehen von kleinen unbedeutenden Renovationsarbeiten sind die beiden Synagogen bis zu den erwähnten stilgerechten Renovationen vor neun (Lengnau) und sechs Jahren (Endingen) nie wesentlich verändert worden. Die originalen Architekturmalereien (Polychromien) blieben ebenso erhalten wie die Bestuhlung und das gesamte weitere Inventar, wie zum Beispiel die alten Kerzenleuchter.

Judenverzeichnis 1761

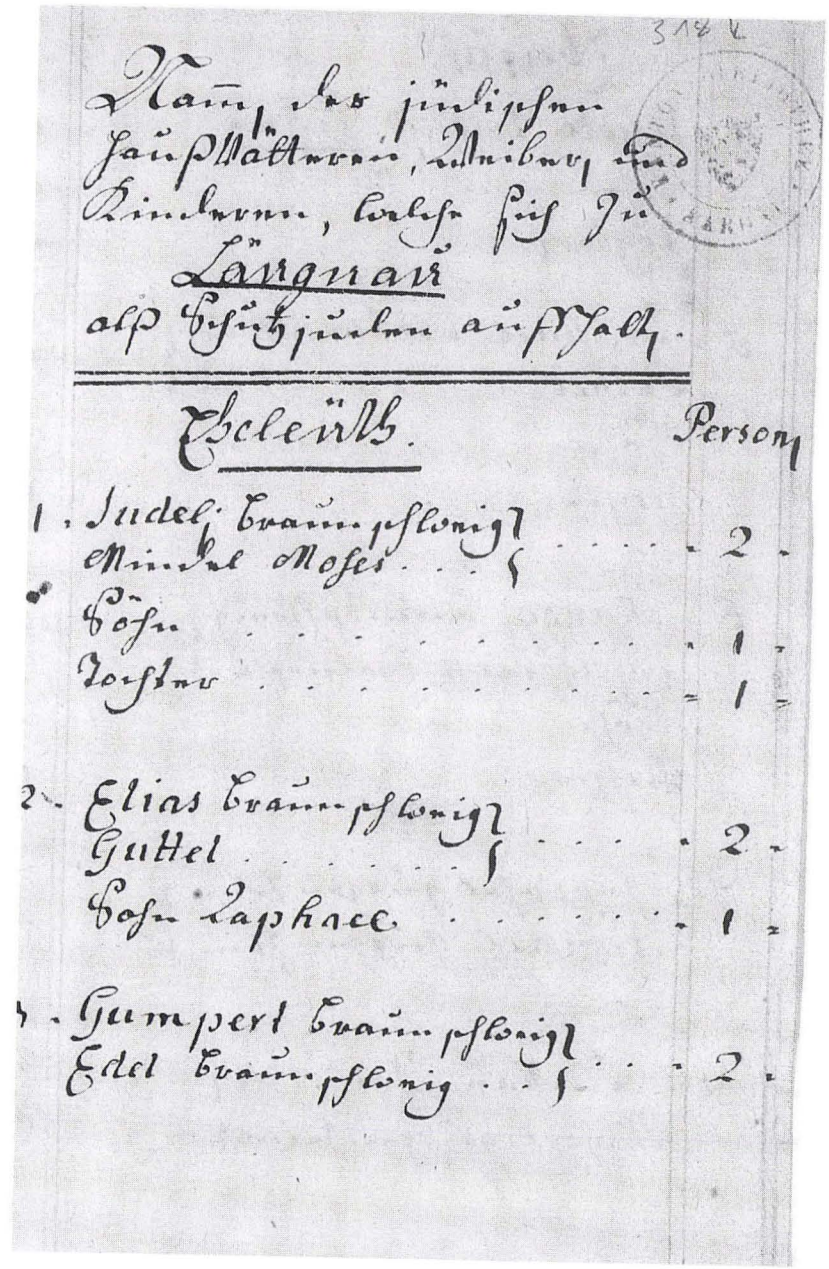
Namen der jüdischen

Hausvätteren, Weiber, und
Kinderen, welche sich zu

Längnau

als Schutzjuden aufhalten

Eheleuth	**Person**
1. Judel Braunschweig) Mündel Moses	2
Sohn	1
Tochter	1
2. Elias Braunschweig)	2
Guttel Sohn Raphael	1
3. Gumpert Braunschweig)	2
Edel Braunschweig	

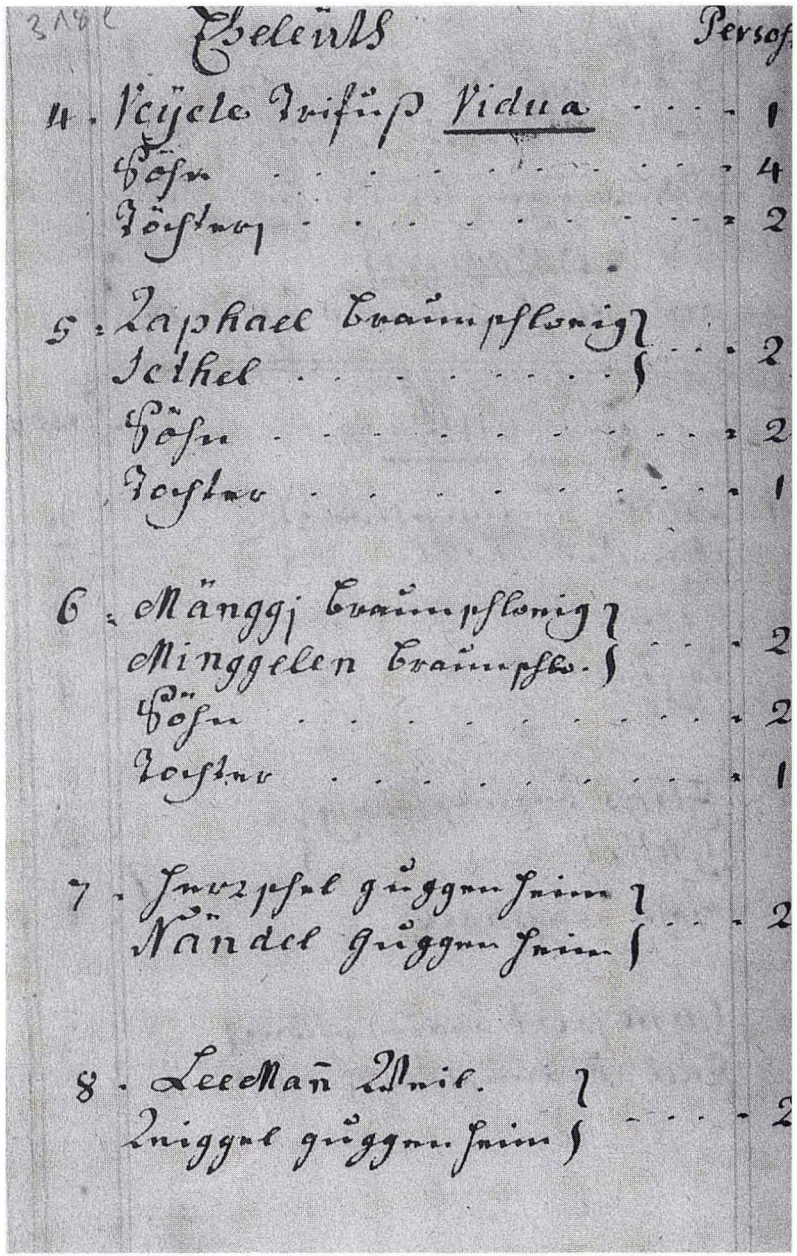

Namen der jüdischen
Hausvätteren, Weiber, und
Kinderen, welche sich zu
Längnau
als Schutzjuden aufhalten.

Eheleüth. Personen

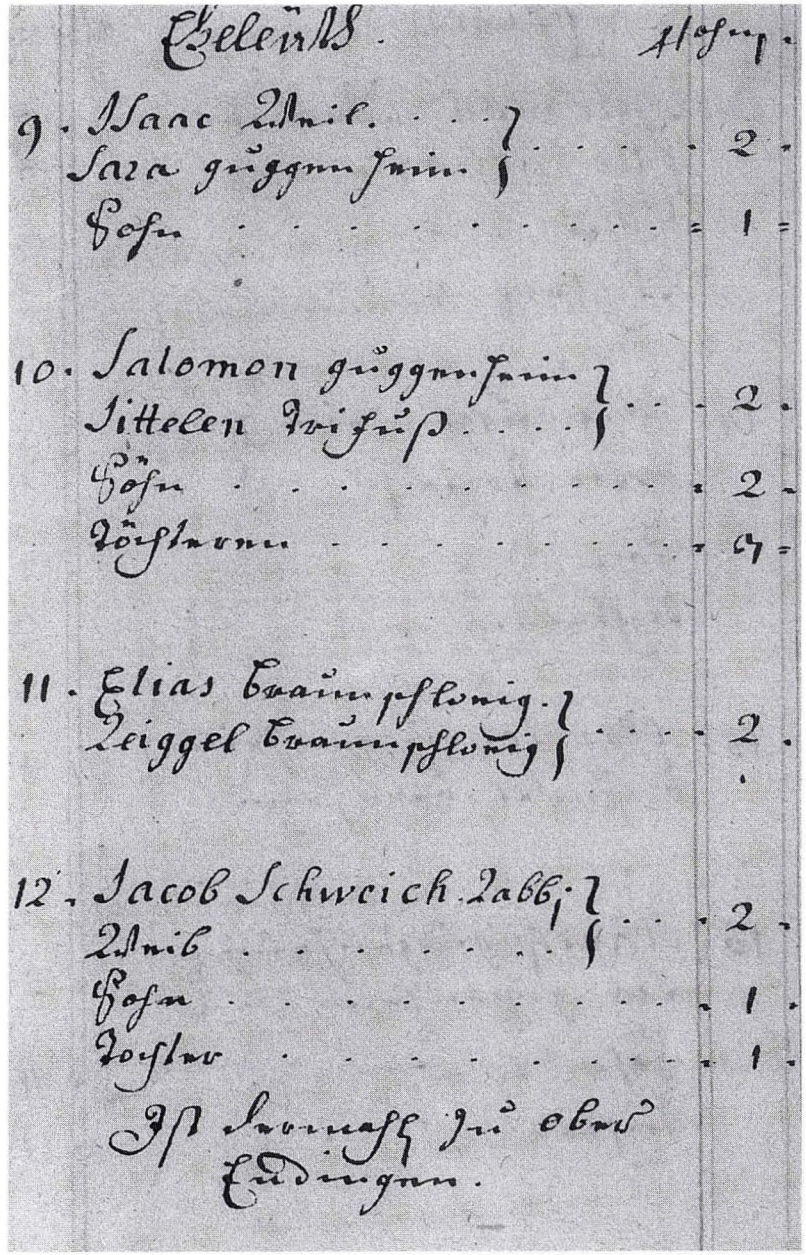
1. Judel braunschweig
Mündel Moses . . . 2.
Sohn . . . 1.
Tochter . . . 1.

2. Elias braunschweig
Guttel . . . 2.
Sohn Raphael . . . 1.

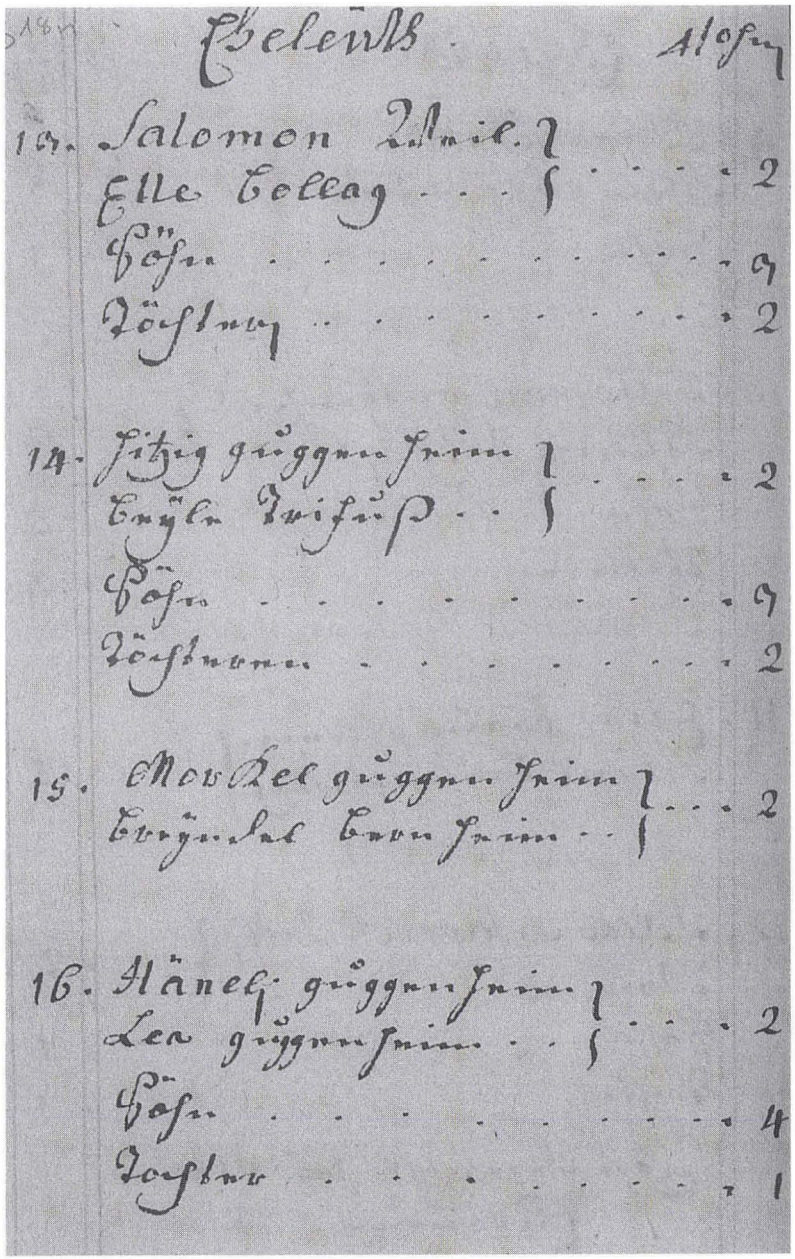
3. Gumpert braunschweig
Edel braunschweig . . . 2.



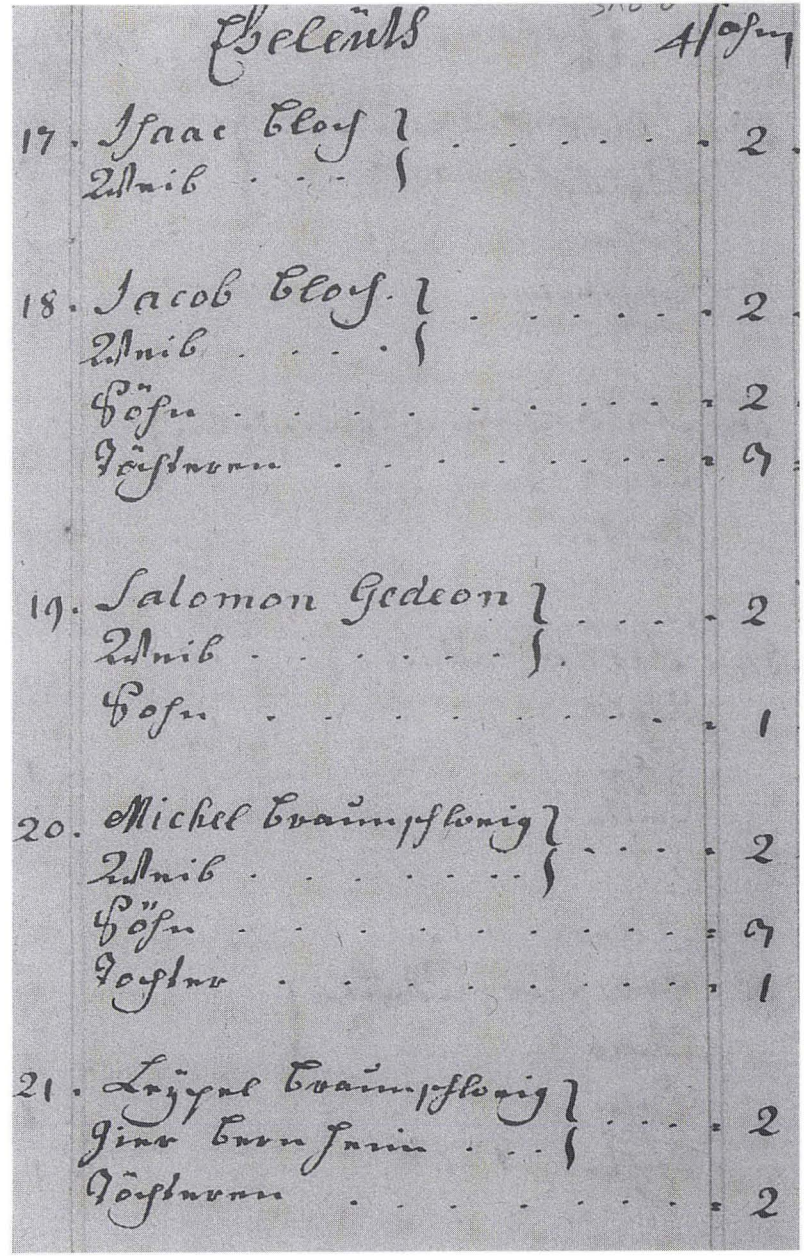
Theilts	Personen
4. Veigele Wisp Vidua	1
Höfen	4
Röstinen	2
5. Zaphael Braunpflonig	2
Ielhel	
Höfen	2
Röstinen	1
6. Mänggj Braunpflonig	2
Minggelen Braunpflo.	
Höfen	2
Röstinen	1
7. Swarzpfel güggenheim	2
Mändel güggenheim	
8. Leeman Amie.	2
Zniggel güggenheim	



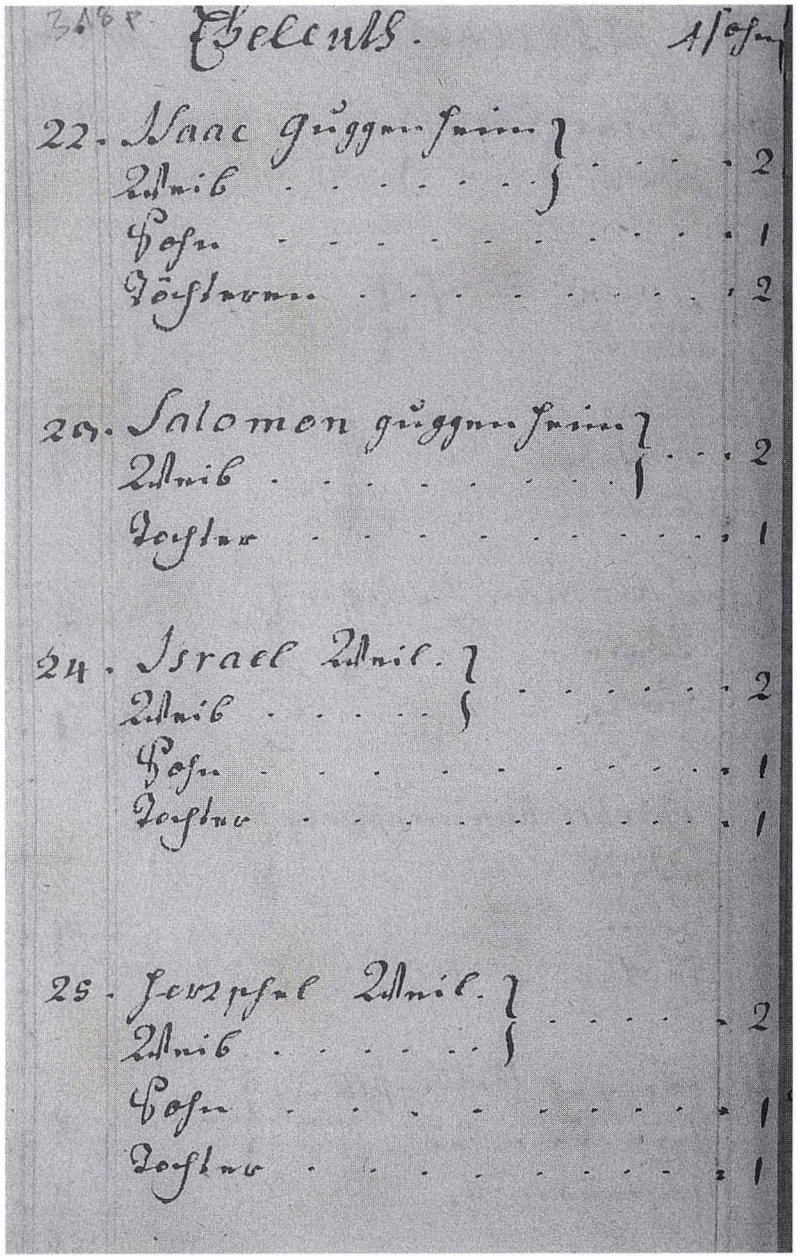
Theilts	Höfen
9. Isaac Amie.	2
Sara güggenheim	
Höfen	1
10. Salomon güggenheim	2
Sittelen Wisp	
Höfen	2
Röstinen	4
11. Elias Braunpflonig.	2
Leiggel Braunpflonig	
12. Jacob Schweich Jabbj	2
Amie	
Höfen	1
Röstinen	1
Ist schuldig für obige Theilungen.	



Lebendes	Klafter
13. Salomon Zulnik, Elle Lollag	2
Höfen	9
Höfstuben	2
14. Fitzig Grüggnerfrau, Engla Zwifüß	2
Höfen	9
Höfstuben	2
15. Mosbel Grüggnerfrau, Engadel Lanzfrau	2
16. Häneli Grüggnerfrau, Lea Grüggnerfrau	2
Höfen	4
Höfstuben	1



Lebendes	Klafter
17. Isaac Lloß, Zulnik	2
18. Jacob Lloß, Zulnik	2
Höfen	2
Höfstuben	9
19. Salomon Gedeon, Zulnik	2
Höfen	1
20. Michel Traumschlonig, Zulnik	2
Höfen	9
Höfstuben	1
21. Engel Traumschlonig, Gina Lanzfrau	2
Höfstuben	2



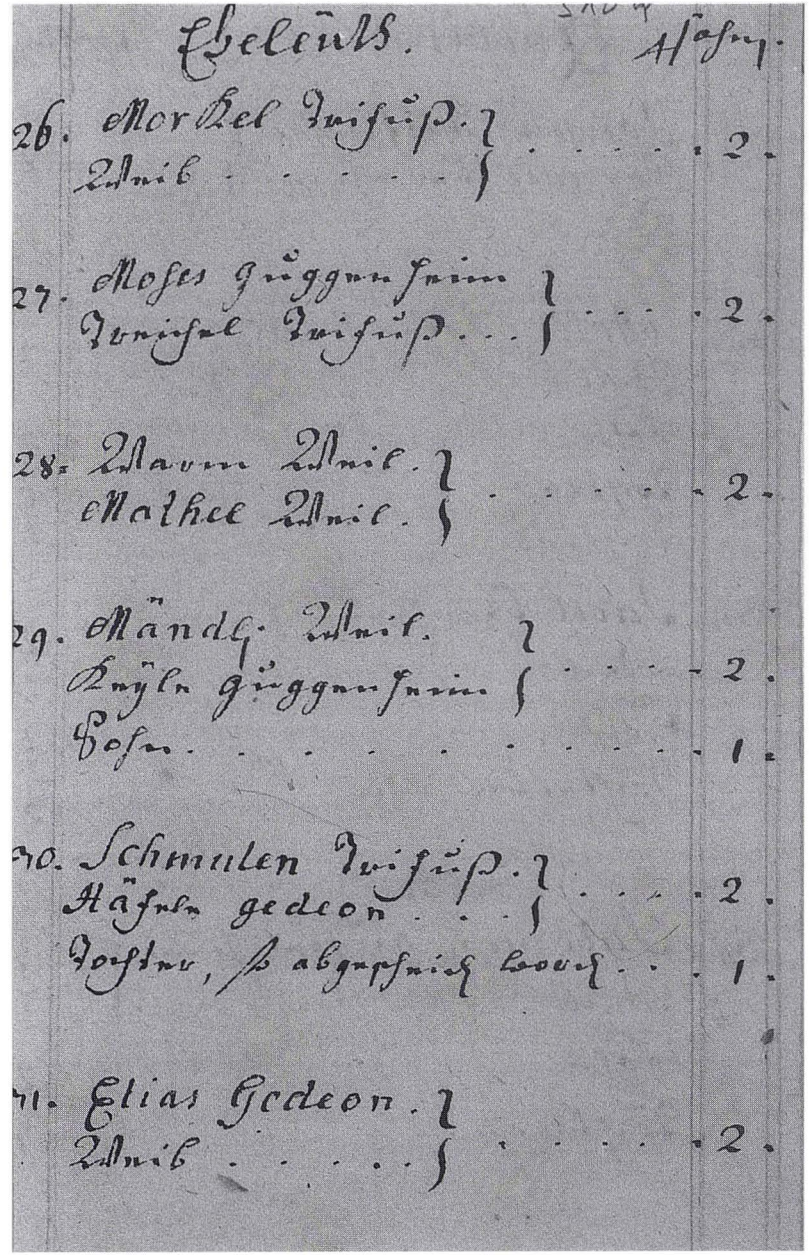
Scheuls. Asses.

22. Isaac Güggenheim
Esmeb 2
Hosen 1
Hostenn 2

23. Salomon Güggenheim
Esmeb 2
Hostenn 1

24. Israel Esmeb.
Esmeb 2
Hosen 1
Hostenn 1

25. Jerepsel Esmeb.
Esmeb 2
Hosen 1
Hostenn 1



Scheuls. Asses.

26. Mordel Juifsp.
Esmeb 2

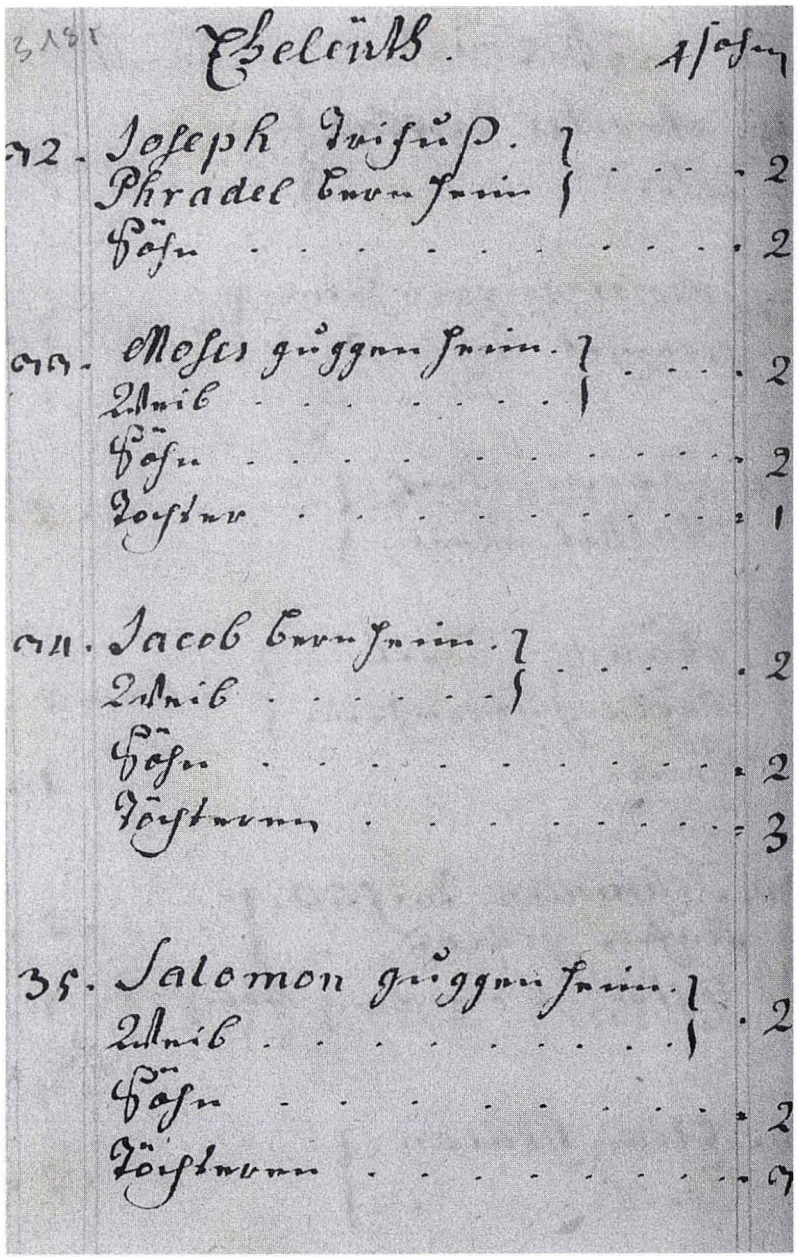
27. Moses Güggenheim
Jenisel Juifsp. . . . 2

28. Aaron Esmeb.
Mathee Esmeb. . . . 2

29. Mändg. Esmeb.
Engeln Güggenheim . . . 2
Hosen 1

30. Schmulen Juifsp.
Häsen gedeon 2
Hostenn, so abgeprochen haben . . 1

31. Elias Gedeon.
Esmeb 2



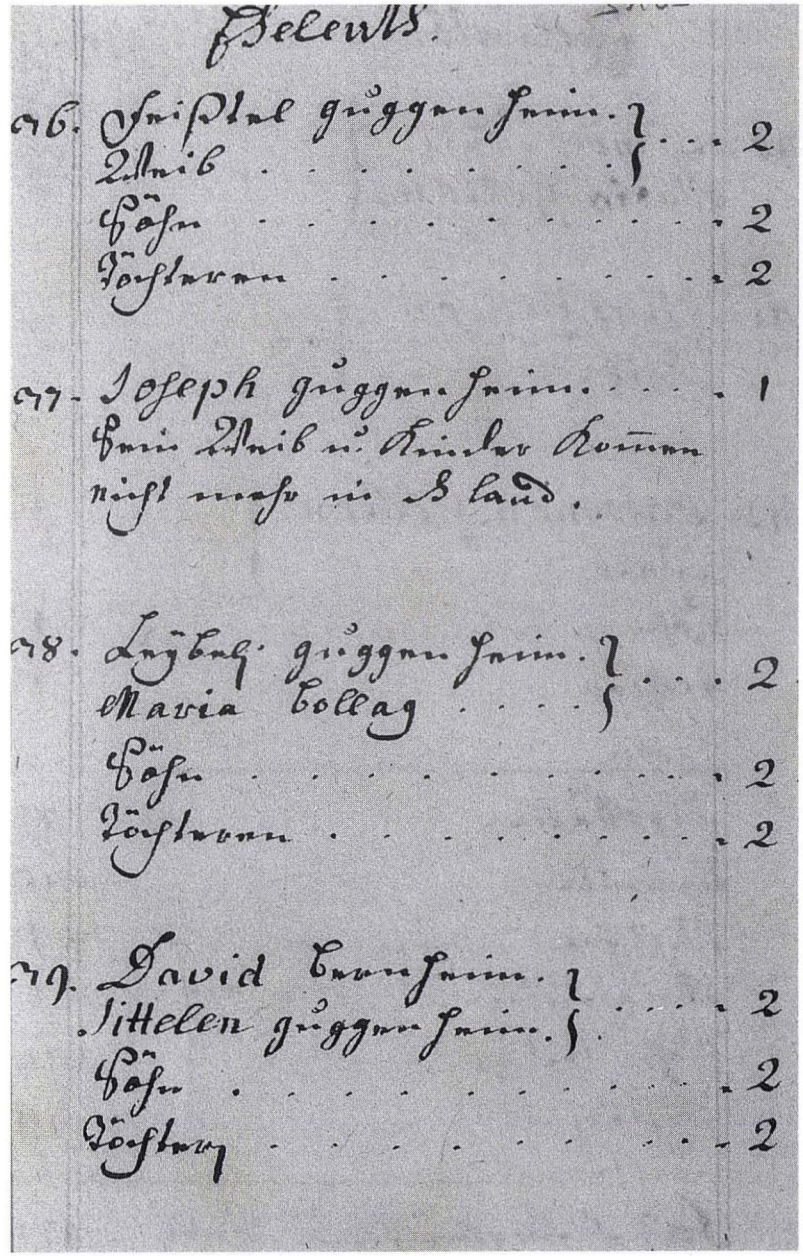
Beleuth. 1/Jahr

32. Joseph Zwisüp. } 2
Phradel Lwenstein }
Häsen 2

33. Moses grüggen stein. } 2
Anib . . . . . }
Häsen 2
Töchter 1

34. Jacob Lwenstein. } 2
Anib . . . . . }
Häsen 2
Töchtern 3

35. Salomon grüggen stein. } 2
Anib . . . . . }
Häsen 2
Töchtern 4



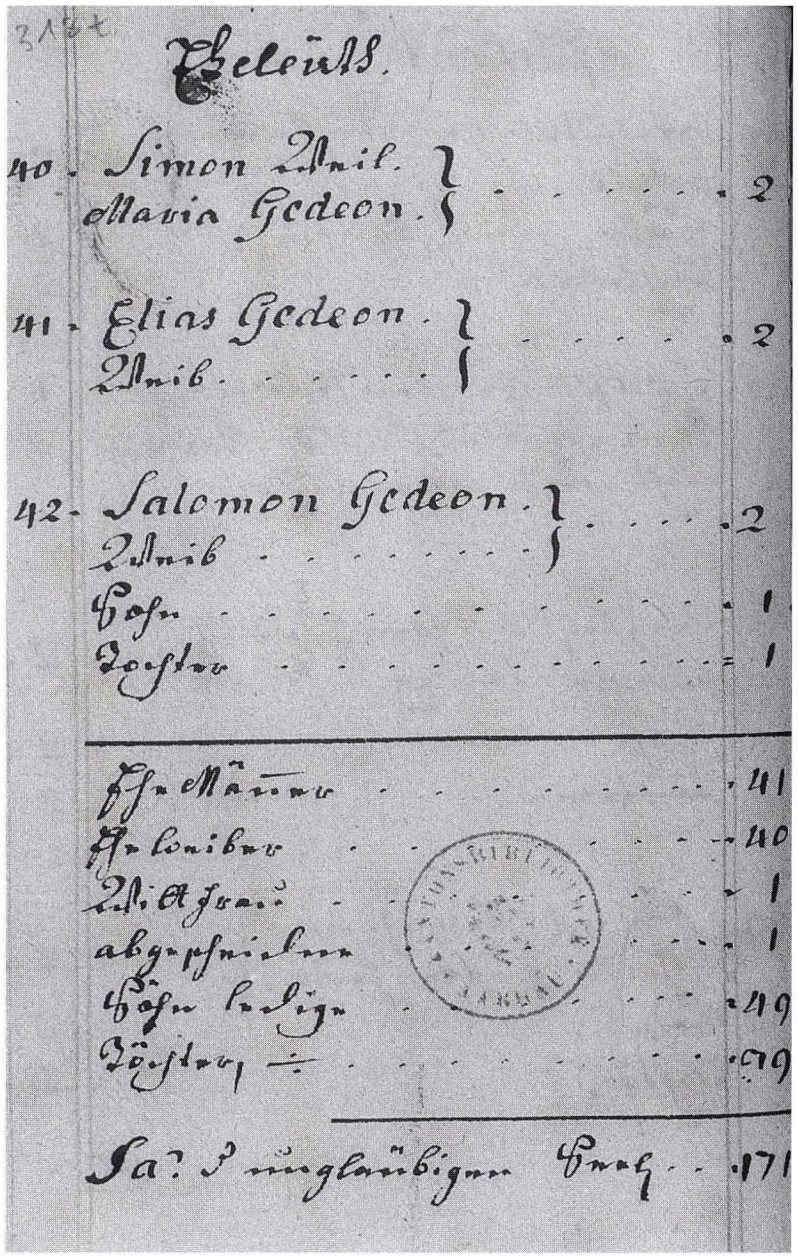
Beleuth.

36. Christel grüggen stein. } 2
Anib . . . . . }
Häsen 2
Töchtern 2

37. Joseph grüggen stein. . . . 1
Sein Anib u Kinder Konnen
nicht mehr in Land.

38. Lybuch grüggen stein. } 2
Maria Colleg . . . . }
Häsen 2
Töchtern 2

39. David Lwenstein. }
Sittelen grüggen stein. } 2
Häsen 2
Töchter 2



Judenverzeichnis 1761

Eheleuth

40. Simon Weil) Maria Gedeon	2
41. Elias Gedeon) Weib	2
42. Salomon Gedeon) Weib Sohn Tochter	2 1 1
Ehemänner	41
Eheweiber	40
Wittfrau	1
abgeschieden	1
Söhn ledig	49
Töchter	39
Summa ungläubige Seelen	171

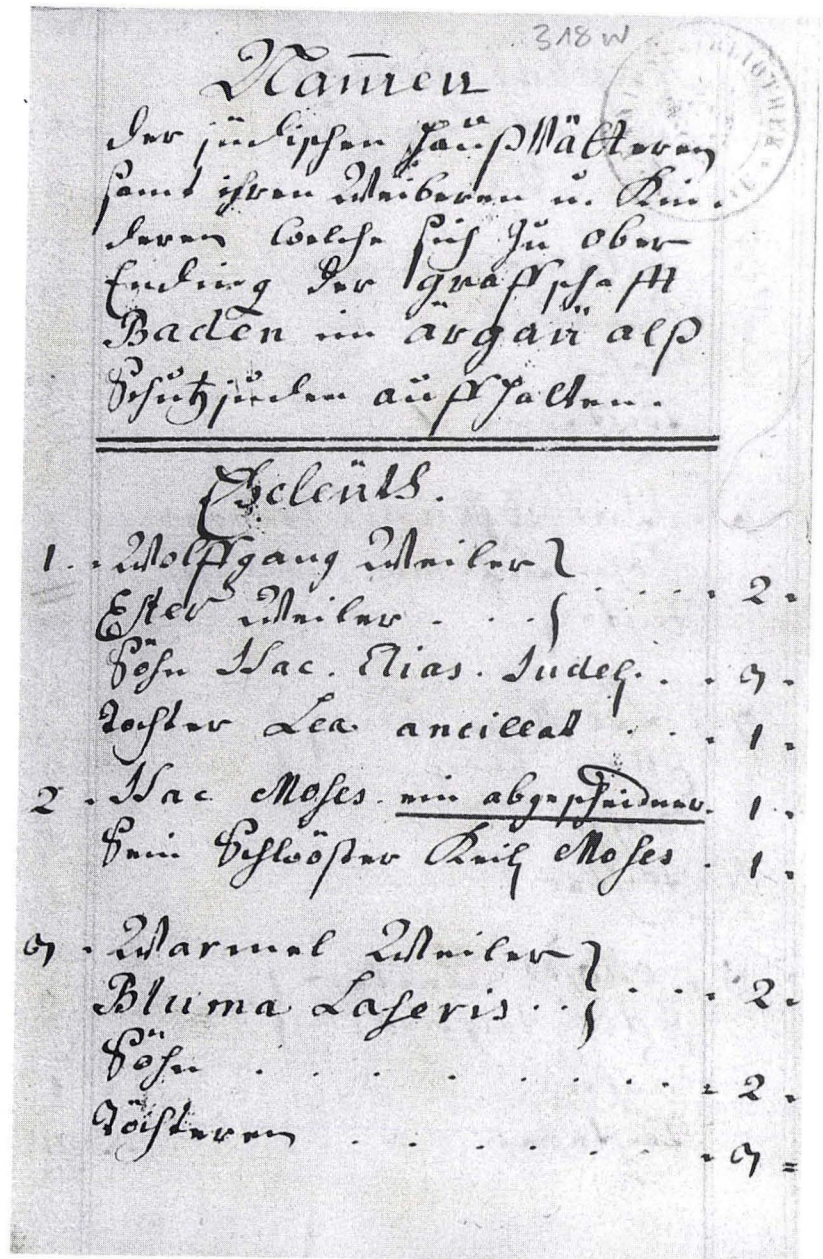
untertänigst dein Josi Grob p.

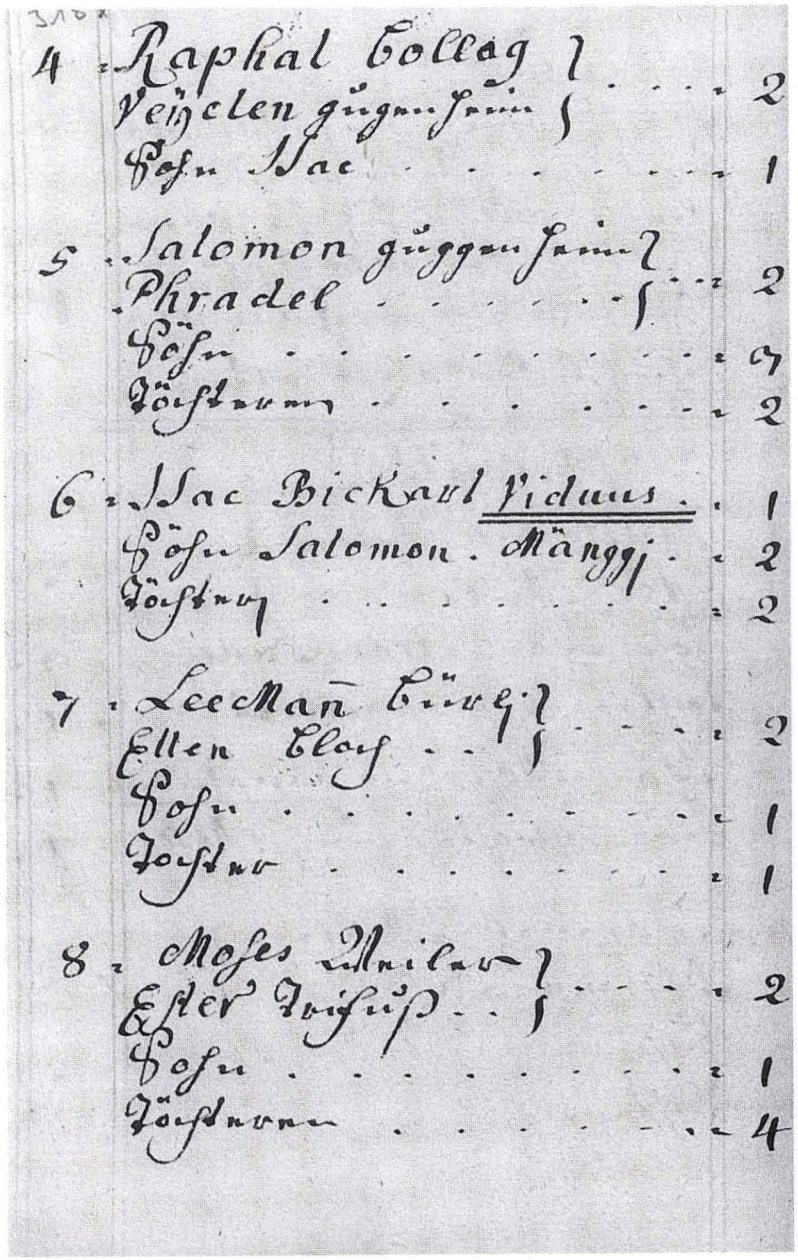
Namen

der jüdischen Hausvätteren
samt ihren Weiberen und Kinderen welche
sich zu Ober-Ending der Grafschaft
Baden im Argau als
Schutzjuden aufhalten

Eheleuth

I. Wolfgang Weiler)	2
Ester Weiler	
Söhn Isac, Elias, Judeli	3
Tochter Lea ancilla	1
2. Isac Moses ein abgescheidener	1
Sein Schwöster Keil Moses	1
3 Karmel (?) Weiler)	2
Bluma Laseris	
Söhn	2
Töchteren	3





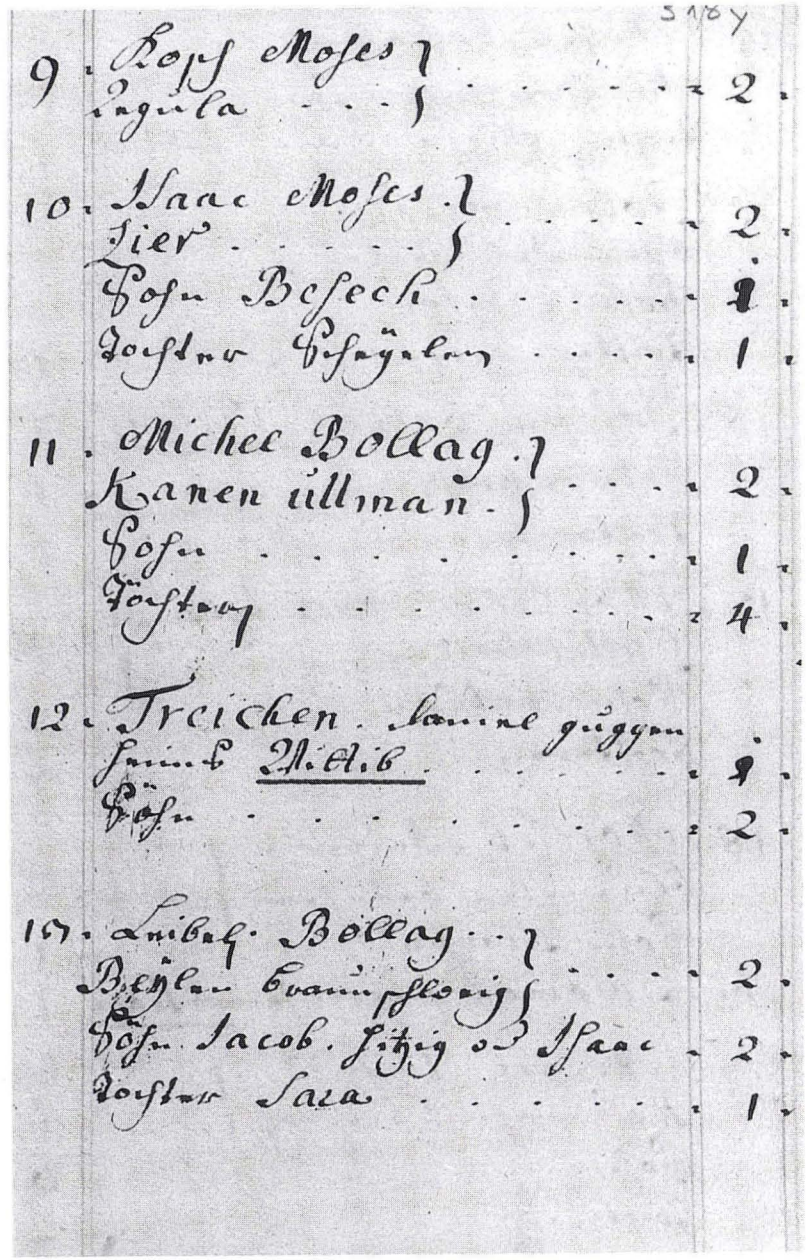
4 Raphal Bollag
Veiglen güggenheim
Hosen Isac 1

5 Salomon güggenheim
Phradel 2
Hosen 1
Hoosteren 2

6 Isac Bickard Vidmus 1
Hosen Salomon Mänggi 2
Hoosteren 2

7 Leeman Lüpg
Ellen Bloch 2
Hosen 1
Hoostuc 1

8 Moses Mailaender
Ester Treisch 2
Hosen 1
Hoostueren 4



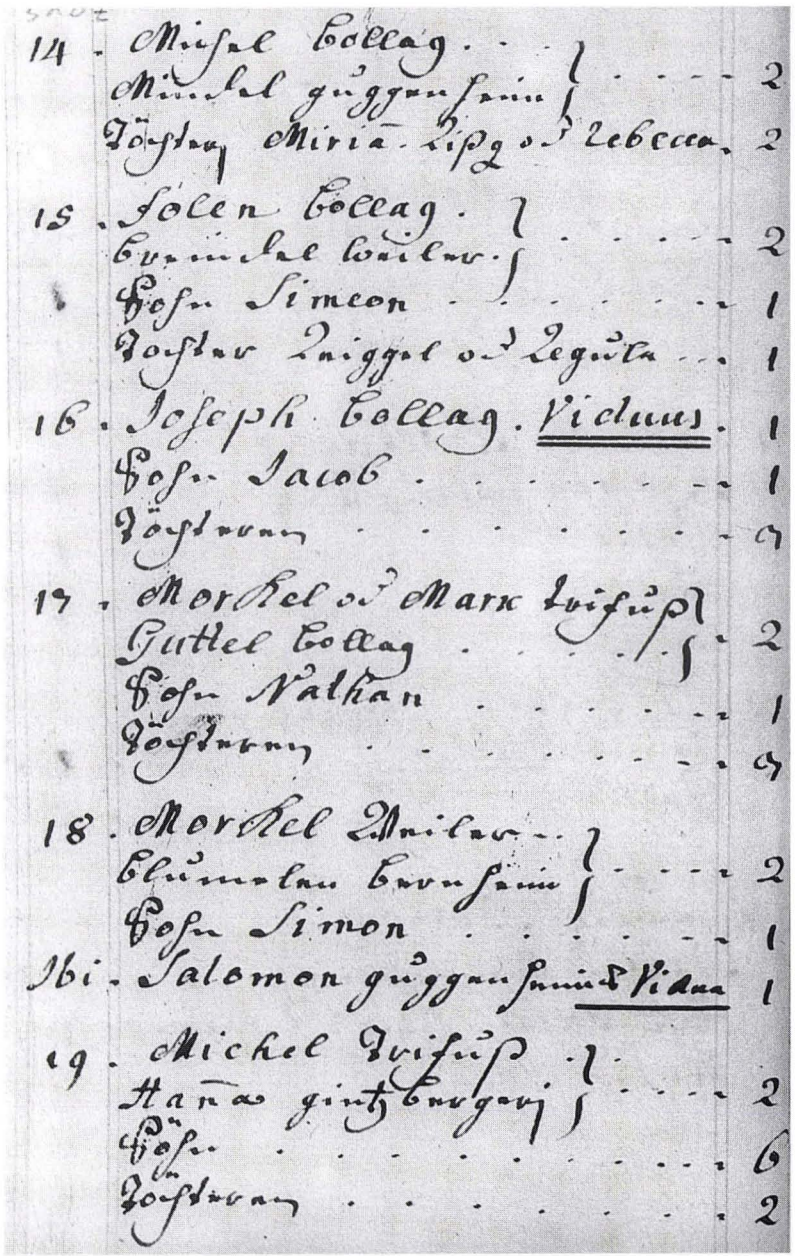
9 Kopf Moses
Ingula 2

10 Isaac Moses
Fier 2
Hosen Besech 1
Hoostuc Schegelen 1

11 Michel Bollag
Kanen üllman 2
Hosen 1
Hoostuc 4

12 Treichen Janine güggen
heimb Mendle 1
Hosen 2

13 Leibg Bollag
Beyla Evanschlesig 2
Hosen Jacob Lehig o3 Isaac 2
Hoostuc Sara 1



14. Michael Bollag . . . 2
Michael Guggenheim
Töchter Maria Lisa & Rebecca 2

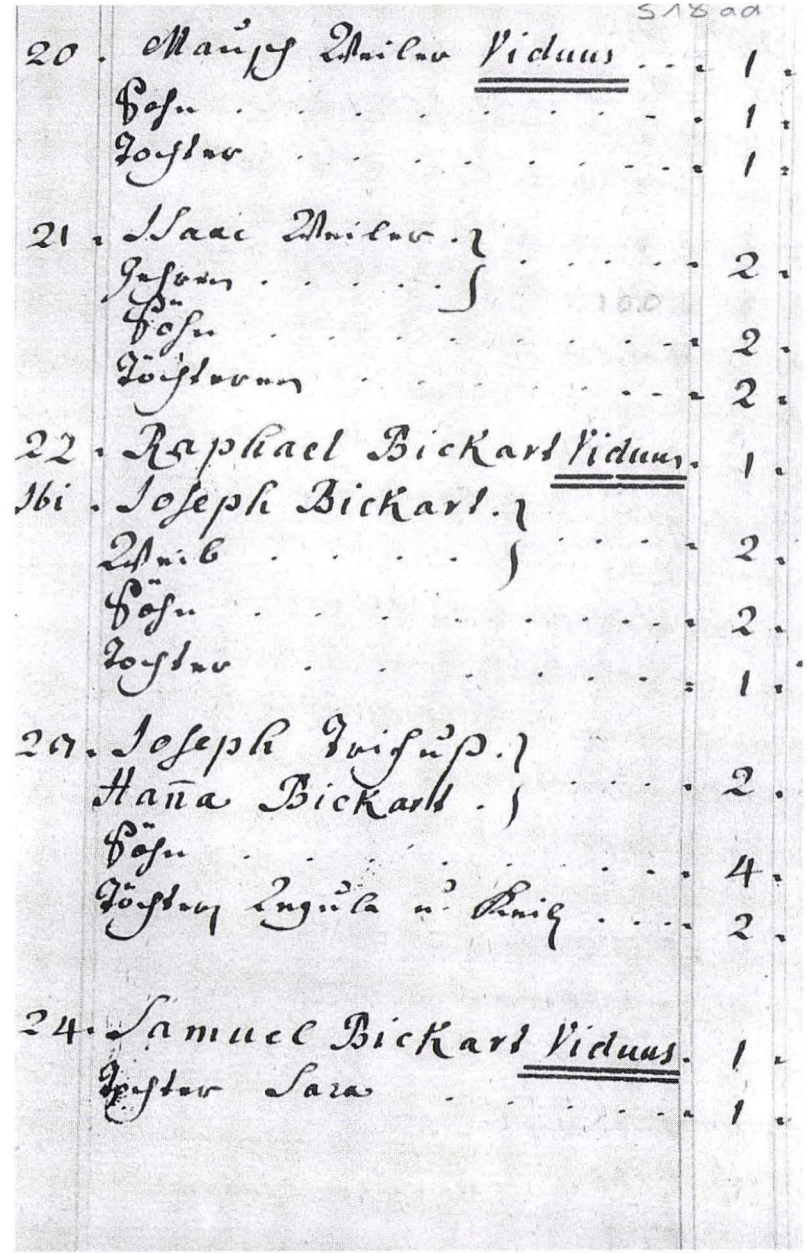
15. Isaac Bollag . . . 2
Emanuel Bollag
Sohn Simeon . . . 1
Tochter Brigitt & Regula . . . 1

16. Joseph Bollag. Viduus . . . 1
Sohn Jacob . . . 1
Töchtern . . . 4

17. Markel & Mark Wiesel
Gutlet Bollag . . . 2
Sohn Nathan . . . 1
Töchtern . . . 4

18. Markel Abraham
Blümlein Baumann . . . 2
Sohn Simon . . . 1

19. Michael Wiesel
Hanna Guggenheim . . . 2
Söhn . . . 6
Töchtern . . . 2



20. Mayer Abraham Viduus . . . 1
Söhn . . . 1
Tochter . . . 1

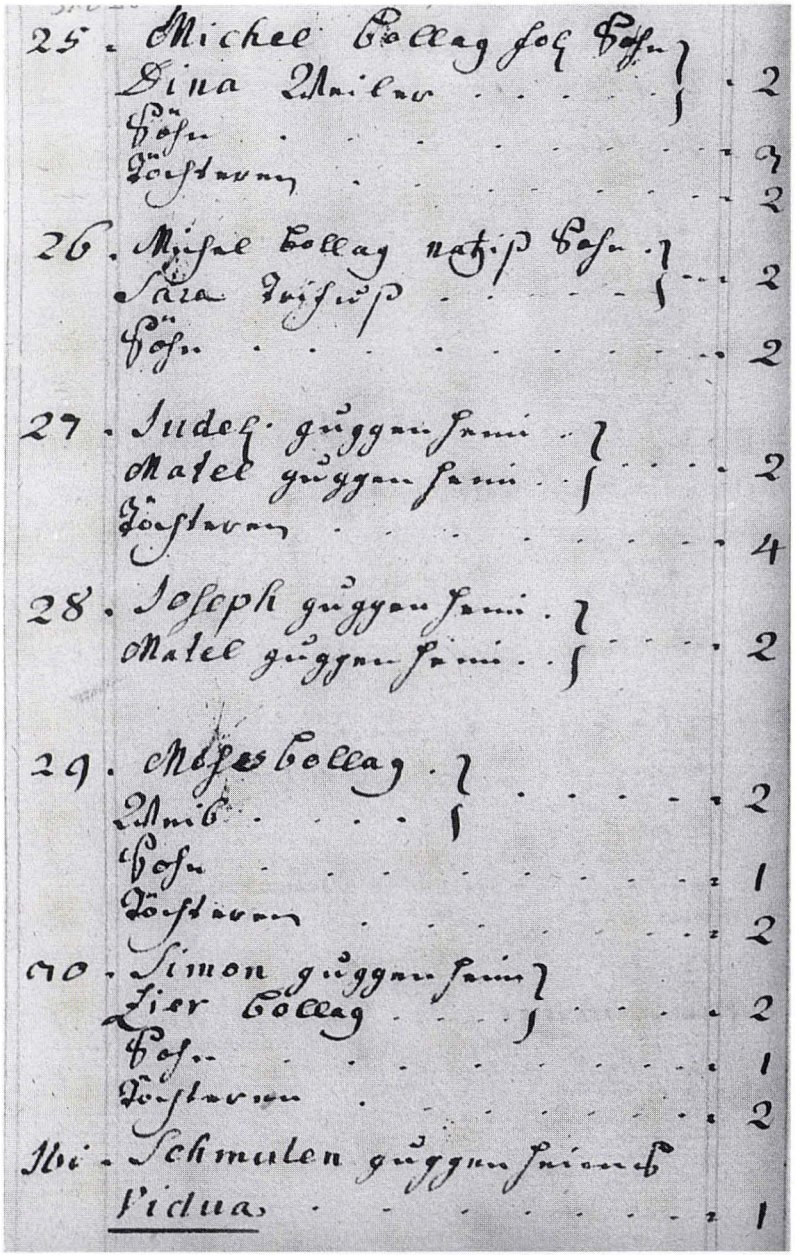
21. Isaac Abraham
Jacob . . . 2
Söhn . . . 2
Töchtern . . . 2

22. Raphael Bickart Viduus . . . 1

23. Joseph Bickart
Jacob . . . 2
Söhn . . . 2
Tochter . . . 1

24. Joseph Wiesel
Hanna Bickart . . . 2
Söhn . . . 4
Töchter Regula & Anig . . . 2

24. Samuel Bickart Viduus . . . 1
Tochter Sara . . . 1



25. Michee Bollag sog Hasn
Dina Maiaw 2
Häsn 3
Töchtaren 2

26. Misse Bollag nach Hasn
Sara Juisüp 2
Häsn 2

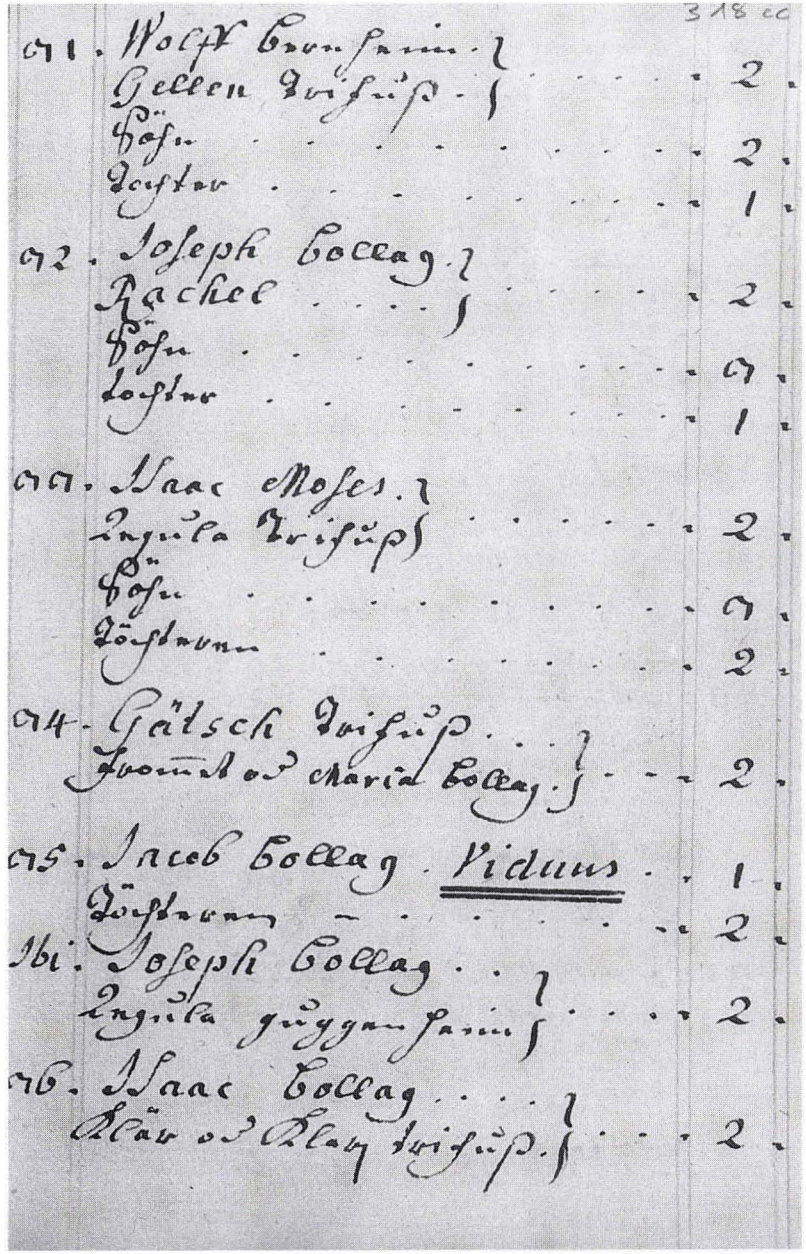
27. Judes güggansami
Malee güggansami 2
Töchtaren 4

28. Joseph güggansami
Malee güggansami 2

29. Moses Bollag
Mib 2
Häsn 1
Töchtaren 2

30. Simon güggansami
Lier Bollag 2
Häsn 1
Töchtaren 2

Ibi. Schmulen güggansamis
Vidua 1



318 cc

31. Wolff Gronsami
Gelten Juisüp 2
Häsn 2
Töchter 1

32. Joseph Bollag
Rachel 2
Häsn 3
Töchter 1

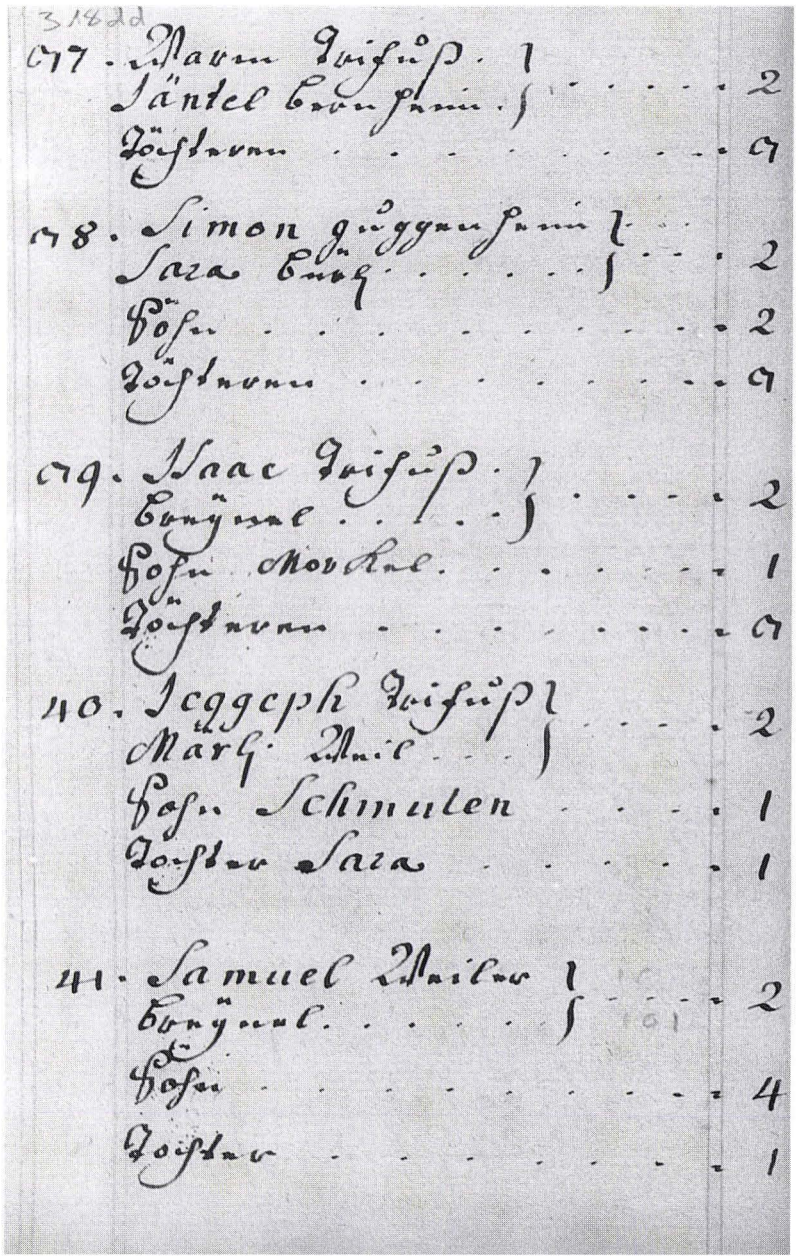
33. Isac eMoses
Engla Juisüp 2
Häsn 3
Töchtaren 2

34. Gälsch Juisüp
Fromet od Maria Bollag 2

35. Jacob Bollag Viduus . . . 1
Töchtaren 2

Ibi. Joseph Bollag
Engla güggansami 2

36. Isac Bollag
Klär od Klay Juisüp 2



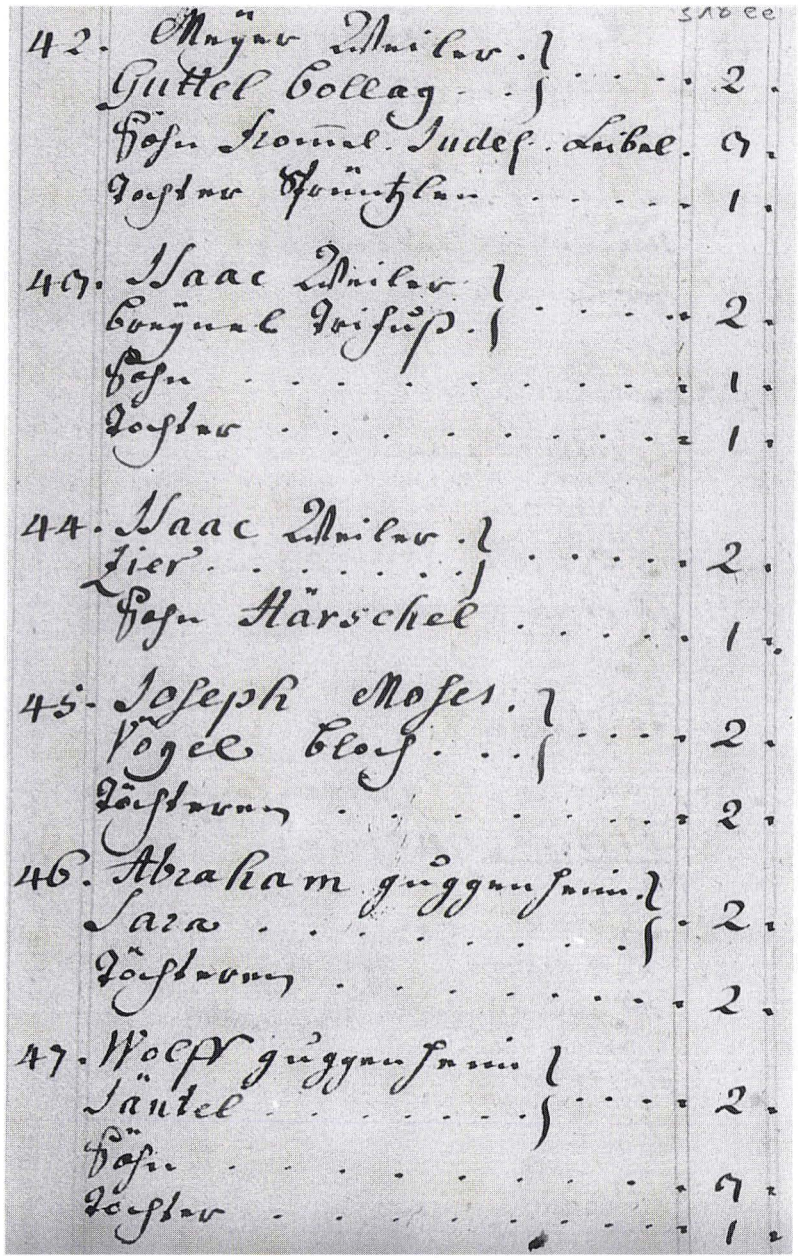
37. Mayer Weiss
Jäntel Commun
Töchtern 2 2 9

38. Simon Guggenheim
Sara Ehef
Söhn 2 2 2
Töchtern 9

39. Isaac Weiss
Ehegenal
Sohn Mordel 2 2 1
Töchtern 9

40. Jeggeph Weiss
Marx Meil
Sohn Schimulen 2 1
Tochter Sara 1

41. Samuel Meiler
Ehegenal 2 2
Söhn 4
Tochter 1



42. Mayer Meiler
Güttel Collag
Söhn Nomal Judes Lubel 2 2 9
Tochter Hünchen 1

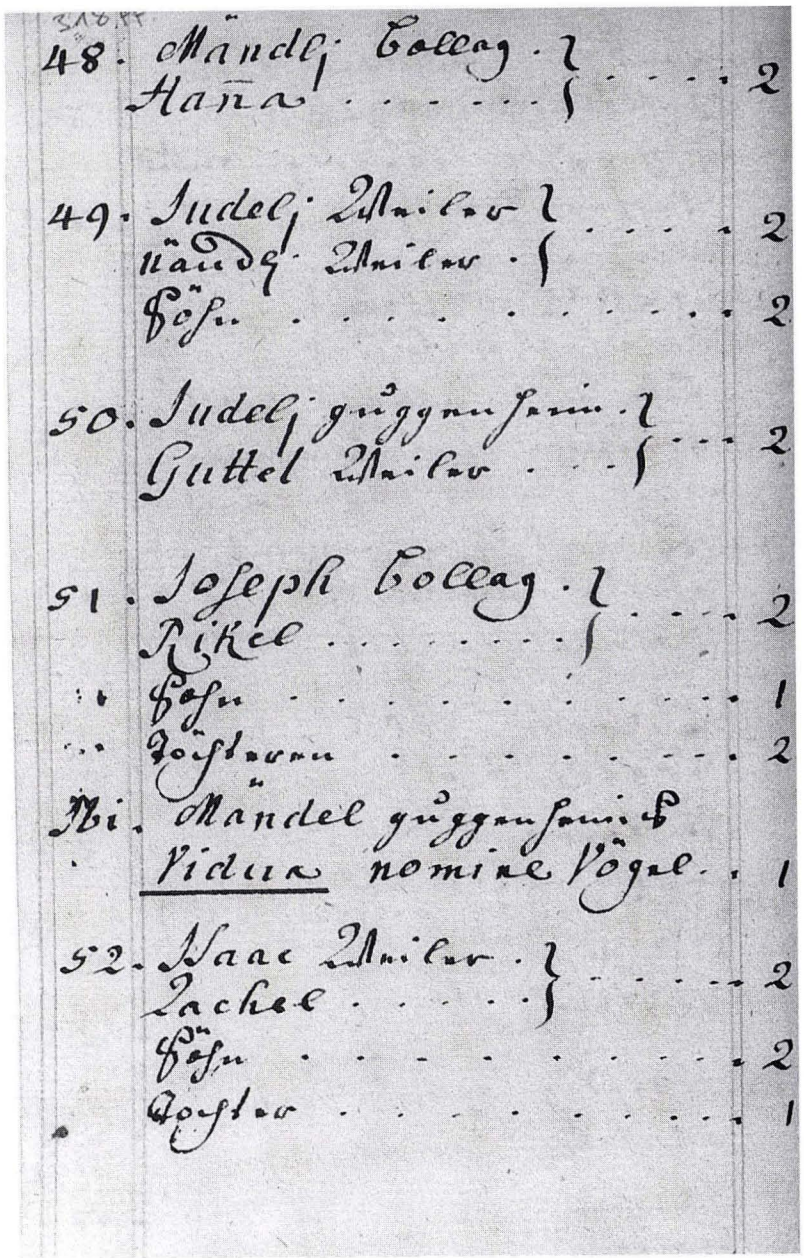
43. Isaac Meiler
Ehegenal Weiss
Söhn 2 1
Tochter 1

44. Isaac Meiler
Lier
Sohn Märschel 2 1

45. Joseph Moses
Vogel Cleof
Töchtern 2 2

46. Abraham Guggenheim
Sara
Töchtern 2 2

47. Woolf Guggenheim
Jäntel
Söhn
Tochter 2 9 1



48. Mändel Collag. }
Hana . . . . . } . . . 2

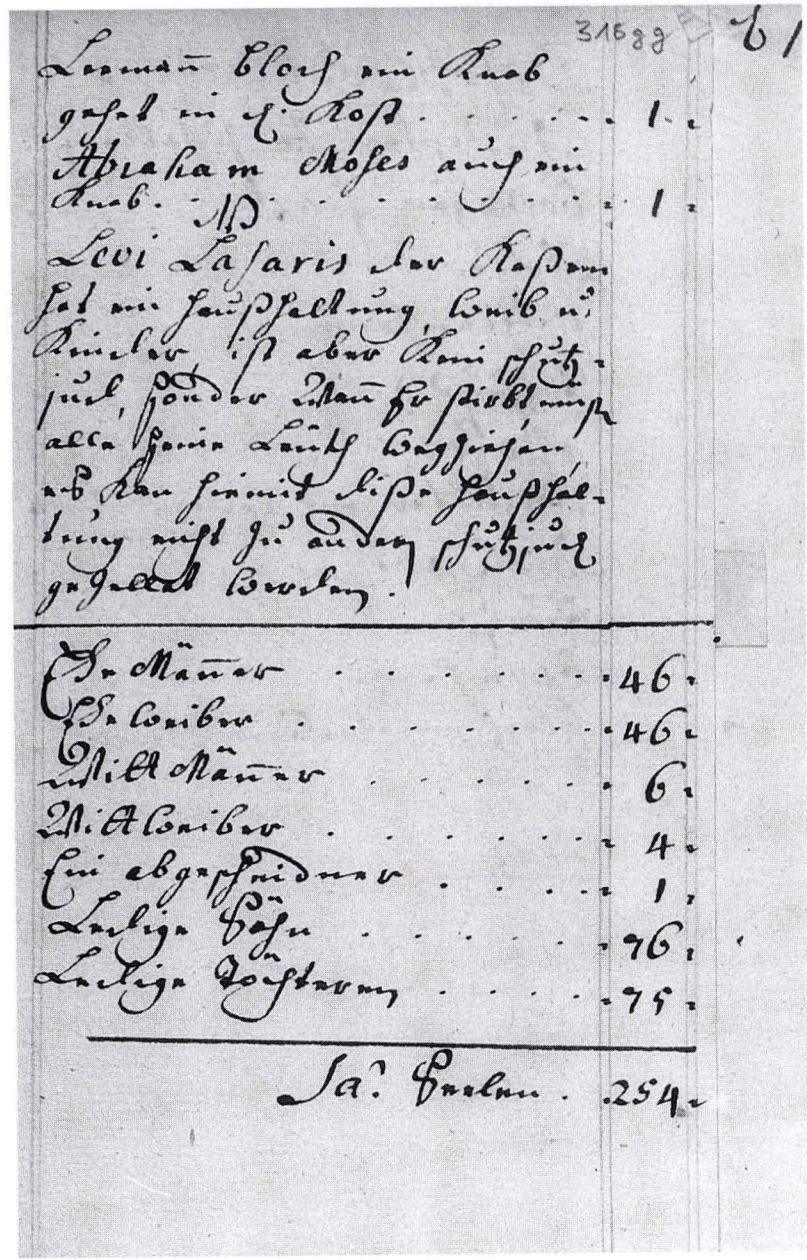
49. Judel Zuliker }
Mändel Zuliker } 2
Hosen 2

50. Judel grüggensamin }
Guttel Zuliker . . . } . . 2

51. Joseph Collag. }
Rikel . . . . . } . . 2
Hosen 1
Hoschawen 2

Wi. Mändel grüggensamin
Vidua nomine Vögel . . 1

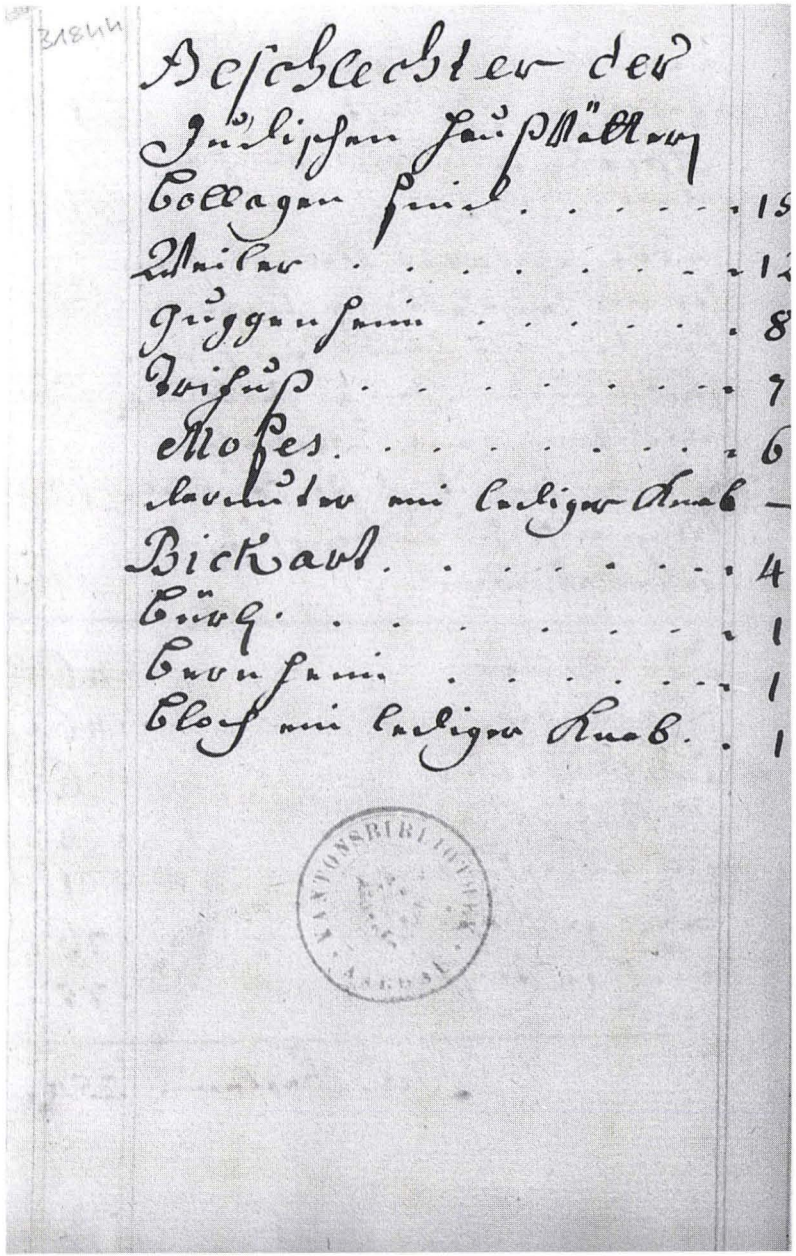
52. Isaac Zuliker }
Zachel . . . . } 2
Hosen 2
Hoschaw 1



Leman Bloch ein Knab
gehet in d Hosp . . . . . 1.
Abraham Moses auch ein
Knab. N . . . . . 1.
Levi Lazaris der Kasam
sol ein Hauspfleg haben
Knaben ist aber keine stät
sind, sonder solan sie studiren
alle seine Leuth begreifen
ab den seinigen diese Hauspfle-
gung nicht zu andern stätten
gezogen werden.

Ihr Männer . . . . . 46.
Ihr Weiber . . . . . 46.
Zuliker Männer . . . . . 6.
Zuliker Weiber . . . . . 4.
Ein abgeschiedener . . . . 1.
Ledige Hosen . . . . . 96.
Ledige Hoschawen . . . . 75.

Ist Seelen . 254.


31844
Geschlechter der
Jüdischen Familien
Colleagen sind 15
Mosis 12
Jüggensamm 8
Weiss 7
Moses 6
Bickard 4
Ehrlich 1
Ehrensamm 1
Closs mit ledigem Knab . 1
KANTONSBIBLIOTHEK
AARGAU

Grabsteininschriften

Gemeindevorsteher

Hier ruht der aufrechte Mann, der den geraden Weg ging, frühmorgens und abends den Gottesdienst besuchte, **Gemeindevorstand** und Leiter. Ehre und Ruhm seinem Namen, der ehrwürdige ***Menachem Jacob genannt Mendele Bär Meir*** aus der heiligen Gemeinde Lenglau. Starb mit gutem Namen am heiligen Sabbath 24. Schewat und wurde begraben am Sonntag den 25. Schewat 5575.

18 - 38 Emanuel Marx Weil

*

Hier liegt der treue Mann, **Gemeindevorsteher** und Leiter. Er schützte seine Generation mit seinem Blut, seiner Haut und seinem Fleisch. Sein Haus war weit offen und sein Tisch für alle gedeckt. Es ist der würdige ***Schmuel Josef Sohn des Gemeindevorstandes Menachem Jacob genannt Mendele*** von Lenglau gestorben am Mittwoch 24. Adar II und wurde begraben am Donnerstag 5578. Seine Seele im Garten Eden sei eingebunden im Bunde des Lebens.

18 - 39 Samuel Emanuel Weil

*

Hier ruht der aufrechte und ehrliche Mann, fürchtete Gott und entfernte sich vom Bösen. **Vorstand** und Leiter, tätig für die Bedürfnisse der Oeffentlichkeit im Vertrauen . Die Ehre seines Namens sei verherrlicht, der würdige Herr ***Eljakim genannt Getsch Sohn des Meschulam*** aus Lenglau gestorben am Montag 24. Adar und wurde begraben am Dienstag 25. Adar 5585. Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

18 - 46 Getsch Salomon Guggenheim

*

Hier ruht der gottesfürchtige Mann von geradem Weg, das Böse meidend. Es ist das Haupt der Gemeinde, der **Gemeindevorsteher** und Leiter, **Mohel und Vorbeter** an den hohen Feiertagen, der teure Chower ***Reb Josef Sohn des Meschulam*** aus Lenglau, gestorben mit gutem Namen am Dienstag 19. Adar II und wurde begraben am Mittwoch 5589. Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

18-73 Josef Salomon Guggenheim

*

Hier ruht der aufrechte und freigiebige Mann, er ging den guten und geraden Weg. Die Söhne der Hebräer **beschnitt** er, der wohlhabende **Vorstand** und Leiter und Wortführer vor dem Staat, der berühmte, würdige ***Benjamin Sohn des würdigen Herrn Vorstandes und Leiters Jechiel,*** Hofrat, aus der heiligen Gemeinde Endingen, gestorben und begraben am 21. Elul 5568. Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

19 - 14 Wolf Michel Dreifus

*

Gestorben und begraben am Vortag des heiligen Sabbath, 22. Siwan 5548
Hier ist verborgen der Mann, rechtschaffen auf seinen Wegen und in seinen guten Werken. Er hörte auf den Ruf zum Gebet. **beschnitt** und führte in den Bund ein, ***Vorsteher*** und Führer und Fürsprecher des Landes, Herr ***Lema Sohn des Mahram*** selig aus der heiligen Gemeinde Lenglau

19 -19 Lemann Mahram Weil

*

Hier ist verborgen ein rechtschaffener und redlicher Mann. Er war von denen, die sich der Wohltätigkeit widmen, ***Vorsteher*** und Führer, ***Herr Meschullam, genannt Salman, Sohn des Vorstehers und Führers Herrn Moses Guggenheim*** aus der heiligen Gemeinde Lengnau, gestorben mit gutem Namen am Heiligen Sabbath, 6. Aw und begraben am Sonntag des Jahres 5530

19 - 29 Salomon Moses Guggenheim

*

Hier ist verborgen der **Oberste und Gaon** - die Worte eines Weisen sind ein Ansporn - Fürst und Grosser in der Thora, nicht wich die Lehre Gottes von seinem Munde bei Tag und Nacht. Sein Haus stand weit offen für alle Thorakundigen. Und bei alledem war er ein Schild für sein Geschlecht und widmete sich mit Hingabe den öffentlichen Angelegenheiten. Süssen Schlaf schlafe sein Körper, seine Seele freue sich im Gan Eden. Er, **Führer und Rabbi**, Herr ***Benjamin, genannt Wolf, Sohn des Menachem***, gestorben und begraben mit gutem Namen am Freitag, Vortag des heiligen Sabbath 24. Tewet 5537. Mögest Du ruhen und auferstehen zu Deinem Lose am Ende der Tage

19 - 33 Wolf Menggo Bernheim

*

Hier ist verborgen ein schlichter und rechtschaffener Mann, gottesfürchtig und das Böse meidend, er, **Vorsteher**, Führer und Fürsprech des Landes. Er wagte sein Leben, um den Anschlag der Verleumder zunichte zu machen. Ein Schild war er seinem Geschlechte. Der geehrte Name seiner Herrlichkeit, Herr ***Elchanan genannt Heneli, Sohn des Vorstehers und Führers Moses selig*** von Lenglau, gestorben und begraben mit gutem Namen am Sonntag 17. Adar 5555.

19 - 52 Heneli Moses Guggenheim

*

Hier ist verborgen ein rechtschaffener und vornehmer Mann, **Vorsteher** und Führer, Herr ***Mahram Sohn des Vorstehers und Führers Michel*** von Endingen, gestorben am Donnerstag und begraben am Vortag des Heiligen Schabbath 28. Tischri 5564. In vollkommener Ruhe ruhe er. Seine Seele ..

19 - 58 Marx Michel Dreyfus

*

Hier ist verborgen der rechtschaffene, redliche Mann **Vorsteher *Reb Jechiel Sohn des Getsch.*** Er besorgte die öffentlichen Angelegenheiten und die Werke der Wohltätigkeit mit Hingabe. Sein Haus stand den Armen offen und er pflegte an jedem Vorabend des Neumondes den Bedürftigen Gaben zu schicken. Gestorben und begraben mit gutem Namen am Freitag, Vorabend des heiligen Schabbath 28. Tischri 5567.

19- 59 Michel Getsch Dreifus

*

Ein gerechter ehrlicher und gerader Mann. Die Gesetze seines Gottes befolgte er und seine Seele lüstete nach seiner Lehre und er kam morgens und abends zum Gottesdienst und wie sein Name ***Reb Meschulam Sohn des Reb Schmuel*** aus Endingen, so vollendete er seine Betonung und sein Lernen gottesfürchtig und das Böse meidend. Er ehrte unsere Lehrer und stützte ihre Hand, übte Wohltätigkeit an den Armen und unterstützte jedermann, war **Gemeindevorstand** und Leiter seiner Gemeinde und **Kassierer für die Armen in Erez Israel**. An den Bedürfnissen der Gemeinde und all seinen Geschäften arbeitete er gewissenhaft bis er verstarb am heiligen Sabbath 2. Tewet 5601. Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

19 - 99 Salomon Samuel Dreyfus

*

Hier ist verborgen ein rechtschaffener und redlicher Mann, der **Mohel, Fürst und Vorgesetzte, Vorsteher** und Führer Herr ***Jesaja Sohn des Mordechai Trifuss***, gestorben und begraben mit gutem Namen am Donnerstag, 16. Adar 5513. Seine Seele...(rechts Beschneidungsmesser, links der Becher)

20 - 9 Jesaja Mordechai Dreyfus

***

Rabbiner

Hier ruht ein vorbildlicher Mann, wie eine Zitrusfrucht vollkommen in seinen Vorzügen und Eigenschaften, von denen keine fehlt, ein Gerechter bei dem die Furcht Gottes herrscht ohne Ermüdung und Misslingen. Zum ewigen Andenken sei der Gerechte. Das Gesetz Gottes war in seinem Herzen ohne Fehltritt. Mit seinen Schritten diente er in Liebe und gottesfürchtig war er seit seiner Jugend. Es ist unser **Herr, unser Lehrer der Rabbiner**, gepriesen und hochweise, der berühmte **Lehrer und Rabbiner *Herr Abraham Sohn des Rabbiners unseres Lehrers und Rabbiners Herrn Rafael*** seligen Angedenkens, gestorben am grossen Sabbath am zehnten dieses Monats, es ist der 10. Nissan und wurde begraben im Beisein einer grossen Volksmenge mit königlicher Würde am Sonntag 11. Nissan 5594. Seine Seele sei eingeschlossen im Bunde des Lebens.

18 - 34 Abraham Ries, Gemeinderabbiner

*

Hier ruht der Grundfels im heiligen Schrein verborgen im Land des ewigen Lebens. Es ist der Herr unser Lehrer und Rabbiner, der geniale Rabbiner, der Grosse und Gerechte, Güte in seinen Augen und wohltätig für alle, unser ***Lehrer und Rabbiner Rabbi Rafael Sohn des Herrn Abraham*** seligen Angedenkens der abberufen wurde zu Gott am Dienstag 25. Ijar 5573. Wir errichten diesen Stein als heiligen Gedenkstein für den Erdaltar "es versöhnen sich die Erde und ihr Volk". Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

18 - 35 Rafael Ries, Gemeinderabbiner

*

Du vertraust, dass Hoffnung ist, du blickst herum und legst dich in Sicherheit nieder.
Hier ruht ein Mann, der vollkommen hütete, die Tradition lebte, trug und litt viele Mühen. Im Lande Frankreich wohnte er in seiner Jugend und **dort sahen seine Augen Wunder; denn in dieser Zeit behauptete sich das Volk und löste die Tradition des Königtums**. Als er im Lande des Aufenthalts seiner Väter wohnte, auferlegte ihm Gott schwere Versuchungen. Trotzdem hatte er Vertrauen in Gott. Es ist der würdige Herr ***Eisik Sohn des grossen Gelehrten unseres Lehrers und Rabbiners Herr Rafael Ries*** seligen Andenkens aus Endingen und es starb .. und er wurde zu seinen Vätern besammelt

22- 71 Isak Rafael Ries

*

Heute überdeckte sich unser Himmel mit dunkeln Wolken. Wir sind in Leid und Kummer; denn wisset, ein Fürst und Grosser ist heute gefallen. Es ist der geniale grosse Rabbiner, Israels Wagen und Leiter, scharfzüngig und redegewandt, Löwe des oberen Tempels, weise in allem. Unser **Lehrer, der Herr Rabbiner *Rabbi Abraham Isak Sohn des würdigen Herrn Jakob Schmuel,* Oberrichter in unserm Land** und er siechte dahin und starb am Freitag, Vorabend des heiligen Sabbath 24. Elul 5578 und wurde zu seinem Volk besammelt. Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

18 - 36 Abraham Isak Luntenschütz, Gemeinderabbiner

*

Hier ruht der wunderbare und berühmte Rabbiner, Herr der guten Taten und Eigenschaften, ein entgegenkommender Mann, unser **Lehrer und Rabbiner *Jehuda Arie Sohn des Judele Wyler***, der auf dem Lehrstuhl sass in der heiligen Gemeinde Endingen. Das Gesetz und die Weisheit waren in ihm vereinigt und auch war er mit Wohltätigkeit beschäftigt, erfüllte den Bund der Thora und **beschnitt** die Vorhaut des Fleisches und das Vorurteil des Herzens mit der Fülle seiner Ethik. Er unterschied nicht zwischen arm und reich, erinnerte den Gelehrten und belehrte den Unwissenden. Er wurde abberufen in das Jenseits am Donnerstag 24. Tamus 5617. Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens

18 - 37 Leopold Judeli Wyler, Gemeinderabbiner

***

Vorbeter

Ein makellos frommer Mann ist hier verborgen. Er übte Herrschaft über die Stimme aus, **Vorbeter** und Vertrauensmann der heiligen Gemeinde Endingen, der geehrte ***Reb Feitel Sohn des Herrn Juda,*** geestorben und begraben am Donnerstag, Lag Beomer 5532. Seine Seele ...

19 - 32 Feitel Juda (Rosheim ?)

*

Hier ruht der ehrliche Mann **Vorbeter und Schofarbläser**, der würdige Herr ***Meyer Sohn des Israel Josef Weil*** aus Lenglau, gestorben in der Nacht des heiligen Sabbath Wochenabschnitt Bereschit, Vorabend des Neumonds Cheschwan und begraben am Sonntag ersten Neumondstag 5588

18 - 63 Meyer Israel Weil

*

Der Himmel verdunkelte sich mit dicken Wolken am Tag an dem Gott zu sich nahm zu seinem höchsten Sitz den Gerechten, den Kämpfer im Kampfe der Thora, Herr der Wohltätigkeit, Verfolger des Friedens, voll wie ein Granatapfel von heiligen Pflichten. Hier ruht ein Mann der Thora, unermüdlich Tag und Nacht. Er erzog Lernende, die die Thora studieren, seine Taten waren rein, seine Hände unbefleckt, grossherzig diente er Gott, ging den gerechten Weg mit Gott und Mensch und sorgte zuverlässig für öffentliche Bedürfnisse, war **Vorbeter** mit seiner angenehmen Stimme. Es ist der berühmte, der wunderbare, der in Thorakenntnis ausgezeichnete würdige Herr ***Menachem Sohn des Isak***, des Gerechten seligen Andenkens aus der heiligen Gemeinde Endingen, der verblich am Vorabend des heiligen Sabbath 25. Tewet und wurde begraben am 27. Tewet 5596

20 -26 Mengo (Emanuel ?) Guggenheim (?)

*

Mohel (Beschneider)

Hier ruht der ehrliche Mann, seine Taten waren gut, er führte in den Bund Gottes ein und **beschnitt** seine Freunde Herr ***Menki Sohn unseres Lehrers und Rabbiners Wolf*** aus der heiligen Gemeinde Endingen. Er starb in der Nacht des heiligen Sabbath 3. Ijar und wurde begraben am Sonntag 4. Ijar 5578

18 - 40 Menggo Wolf Bernheim

*

Synagogendiener

Hier ruht ein wohltätiger Mann, der den Weg der Geraden ging und wirkte im Sinne Gottes und zum Wohl der Menschen und vertrauenswürdig zum öffentlichen Wohl tätig war ***Schmuel Sohn des würdigen Elijahu*** seligen Angedenkens **Synagogendiener** der heiligen Gemeinde Endingen, der starb am Dienstag 8. Tewet und wurde begraben am 10. Tewet 5596

18 - 103 Samuel Elias Bollag

*

Schächter

Hier ruht der aufrechte sehr gottesfürchtige Mann, der würdige Herr ***Meir*** **Schächter und Prüfer (Schochet)** ***Sohn des Mosche*** aus der heiligen Gemeinde Endingen. Er ging den Weg der Ehrlichen und starb am heiligen Sabbath 2. Aw und wurde begraben Sonntag 3. Aw 5600

19 - 94 Meyer Moses Beyerli

*

Ertrunkene

Hier ist verborgen der rechtschaffene Mann, seine Seele hing Gott an. Er war einer der in den Fluten Ertrunkenen, Herr ***Jakob Sohn des geehrten R. Elieser Moses*** selig, ertrunken in den Fluten am Mittwoch 7. Tischri 5531, hier in der heiligen Gemeinde Lenglau.

17 - 1a Jakob Sohn des Elieser (Lipmann) Moses Braunschweig

*

Hier ist verborgen ein reiner Mann, der den Weg der Schlichten ging, erweisend Wohltaten den Lebenden und den Toten, der würdige ***Uri Schragi, Sohn des Vorsteher und Führers, des geehrten Rabbi Jakob*** von Lenglau. Sie ertranken in den Fluten am Mittwoch 7. Tischri 5531

17 - 1b Feissel Jakob Guggenheim

*-

Hier ruht der vermisste Mann der hier begraben ist, der würdige ***Meir genannt Mehrem Sohn des Chaim*** aus Lengnau. Ertrank in stürmenden Wasser im Flusse Limmat in der Nacht des heiligen Sabbath 25. Schewat 5606 und wurde gesucht und nicht gefunden bis Neumond Siwan, dann herausgezogen aus dem Flusse Rhein und wurde überführt bis hierher, damit er ins Grab gelegt werde zur richtigen Ruhe.

21 - 59 Marx Caim Guggenheim

***

Drei Brüder

Hier liegen begraben die spielenden Kinder "und es sitzen drei Brüder zusammen", nämlich sind es ***Menachem genannt Mendele, Isak genannt Eisik und der dritte Jakob Söhne des Uri Schraga genannt Peissele*** aus Lenglau. Der erste starb am heiligen Sabbath 20. Cheschwan und der zweite am heiligen Sabbath 2. Tewet und der dritte am heiligen Sabbath 9. Tewet 5591

16 - 40 Kinder des Philipp Marx Weil

***

Ein Armer

Hier ruht der ehrliche arme und mittellose Mann, der gerade war in seinen Wegen und Taten. Er ging Tag für Tag in die Synagoge und betete mit Inbrunst und fand sich mit seiner Armut ab und ertrug Leiden lange Tage und Jahre mit Liebe, der würdige ***Benjamin genannt Wolf Sohn des würdigen Herrn Josef*** aus Endingen. Gestorben mit gutem Namen am Montag, 25. Adar und wurde begraben am Dienstag, 26. Adar 5609.

22 - 63 Wolf Josef Dreyfus

Aelteste Steine

Hier ist verborgen der rechtschaffene Mann Herr ***Elchanan Sohn des Joseph*** selig gestorben und begraben am Freitag, Vortag des heiligen Schabbath 5510 oder 5511 (= 1750/1751)

26 - 18

*

Hier ist verborgen die angesehene fromme Frau, ein wackeres Weib, Frau ***Elle, Tochter des Menachem, Frau des Herrn Isak Sohn des Meir selig***, gestorben und begraben am Sonntag, 9. Ijar 5512 (23. April 1752)

26 - 15

*

Hier ist verborgen am Montag, 7. Kislew 5513 (3. Dezember 1752) ein rechtschaffener und redlicher Mann, der auf dem Wege des Guten ging, ***Aisik, Sohn des M...*** von Endingen. Sein Körper schläft in der Erde und seine Seele ist abgetrennt für Gan Eden und möge eingebunden sein mit den übrigen Frommen, Amen Sela. (Stein mit aufgesetzten Kugeln)

20 - 6

*

Hier ist verborgen ein rechtschaffener und redlicher Mann. Herr ***Leib Sohn des Elchanan (Moses) Oppenheim*** gestorben und begraben am Montag, 26. Nissan 5513 (30. April 1753) (Spitzer Stein)

20 - 7

*

Doppelgrab

Hier ist verborgen ein rechtschaffener Mann der Vorgesetzte und Vornehme, Herr ***Nathan Sohn des Reb Jechiel selig*** von Endingen, gestorben und begraben und ging in die Ewigkeit am Dienstag, 6. Nissan **5519** (3. April 1759). Sein Körper schläft in der Erde, seine Seele ..

Hier ist verborgen ein wackeres Weib, Frau ***Sara Rifkah, Frau des Vorgesetzten, Herrn Nathan,*** sie ging in die Ewigkeit, gestorben und begraben am Dienstag, 8. Tischri 5519 (10.Oktober 1759)

25 - 28 und 29 Nathan Michel und Sara Rifkah Bollag

*

Hier ist verborgen ein rechtschaffener und redlicher Mann, ***Isak Aron***, ***Sohn des Josef Guggenheim,*** gestorben und begraben am Sonntag, 14. Adar 5526

Hier ist verborgen die angesehene fromme Frau, ein wackeres Weib, Frau ***Beile, Tochter des Herrn Samuel Frau des Isak Aron Guggenheim*** gestorben und begraben mit gutem Namen

25 - 19 und 20 Isak Aron und Beile Samuel Guggenheim-Dreyfus

*

Frauen

Unter diesem Hügel liegt die Frau ***Breine, Frau des Gemeindevorstehers, des würdigen Mosche*** aus Endingen. Sie kam in Vollendung in das Grab und gesegnet war sie mehr als alle Einwohner ihres Ortes; denn sie war die Mutter aller Lebenden um Wohltätigkeit zu üben und ihre Hände zur Hilfe auszubreiten. Sie sei verherrlicht über die Aufrichtigkeit ihrer Taten. Gestorben am Freitag, Vorabend des heiligen Sabbath gegen Abend 5. Ijar 5606

22 - 34 Brunetta Guggenheim - Dreyfus

*

Hier ist verborgen die angesehene fromme Frau, ein wackeres Weib, ***Reichele Rifkah, Tochter des Eljakum, Frau des Vorstehers und Führers Herrn Moses Guggenheim,*** gestorben und begraben mit gutem Namen am Sonntag, 7. Adar 5536.

25 - 21

*

Unter diesem Hügel liegt die reine Frau **Mutter von zehn Söhnen**. Wohltätigkeit übte sie all ihre Tage ***Hindel Frau des Judele Tochter des Wolf*** aus Endingen. Gestorben Sonntag 4. Zwischenfeiertag Pessach 5608. Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens
(in Deutsch) Henriette J. Wyler von Endingen

22 - 54

*

Hier liegt die teure und aufrechte **Frau Rabbiner**. Ihrer Hände Taten seien belohnt. Sie ist das tugendsame Weib Frau ***Miriam, Frau des Rabbiners, des grossen Genies, Gerichtsvorsitzender, unser Lehrer, der Herr Rafael***, das Andenken des Gerechten sei zum Segen. Gestorben am Sonntag, 12. Elul 5587

22 - 36 Miriam Ries - Levi

*

Hier ruht - wir weinen darüber - unsern Augen entfliesst Wasser über den Tod unserer geliebten Mutter **durch die Schwere des Gebärens** stieg ihre Seele auf in die Höhen ***Hefele Frau des Leibele*** aus Endingen gestorben 25. Schewat 5586.

16 - 6 Eva Wyler-Beyerli

*

Und dieser Grabstein zum Zeugnis die teure und ehrenhafte Frau ***Rifka Tochter unseres Lehrers und Rabbiners Herrn Chaim genannt Seligmann*** aus Karlsruhe, ***Frau des würdigen Jakob Ries*** aus der Stadt Zürich. Und es war nach **der schweren Geburt** ihre Seele verliess sie in ihrem dreissigsten Jahre in den Tagen ihres Leidens starb sie am Donnerstag, den 27. Ijar und wurde begraben am Freitag 5604

16 - 14 Rebekka Ries-Ettlinger

*

Vorfahren der Kupfer - Guggenheim

Hier ruht der ehrliche Mann, der den geraden Weg ging, der würdige ***Meir Sohn des Isak*** aus Lenglau gestorben mit gutem Namen am Mittwoch, 23. Cheschwan und wurde begraben am Donnerstag 24. Cheschwan 5574

18 - 23 Meir Isak Guggenheim

*

Hier ruht die wichtige Frau, die bescheidene Frau ***Vögel, Frau des würdigen Meir, Sohn des Isak*** aus Lenglau gestorben und wurde begraben am Dienstag, 14. Elul 5584

16 - 27 Vögel Guggenheim - Daniel

*

Weitere vollständige Grabinschriften sind maschinenschriftlich dokumentiert und befinden sich im Florence Guggenheim-Archiv in Zürich sowie teilweise im Staatsarchiv des Kantons Aargau in Aarau, Die Fotografien der Grabsteine 1800 - 1850 sind im Archiv des Vereins neben der Synagoge Endingen archiviert..

FOTOGRAFIEN



19 - 20
Samuel Josef Guggenheim (Gratzsalmele)
Schofarbläser und Mohel



18 - 62
Michel Moses Bollag



18 - 34

Rabbiner Abraham Ries, 1834



18 - 35

Rabbiner Rafael Ries, 1813



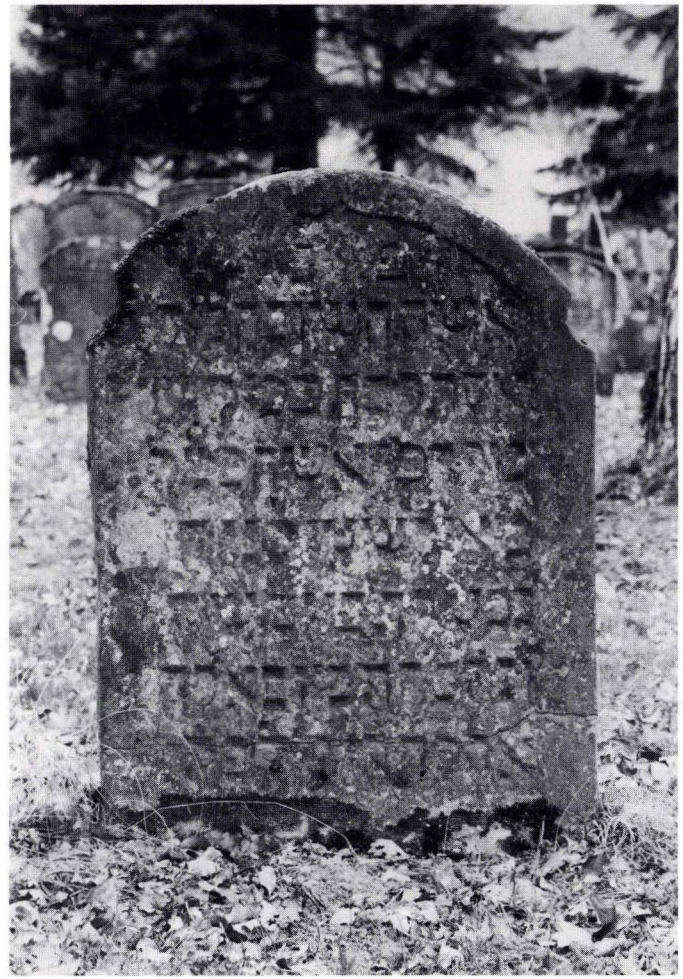
18 - 36

Rabbiner Abraham Luntenschütz, 1818



18 - 37

Rabbiner Leopold Wyler, 1857



25 - 30

Rosetta Guggenheim, 1753



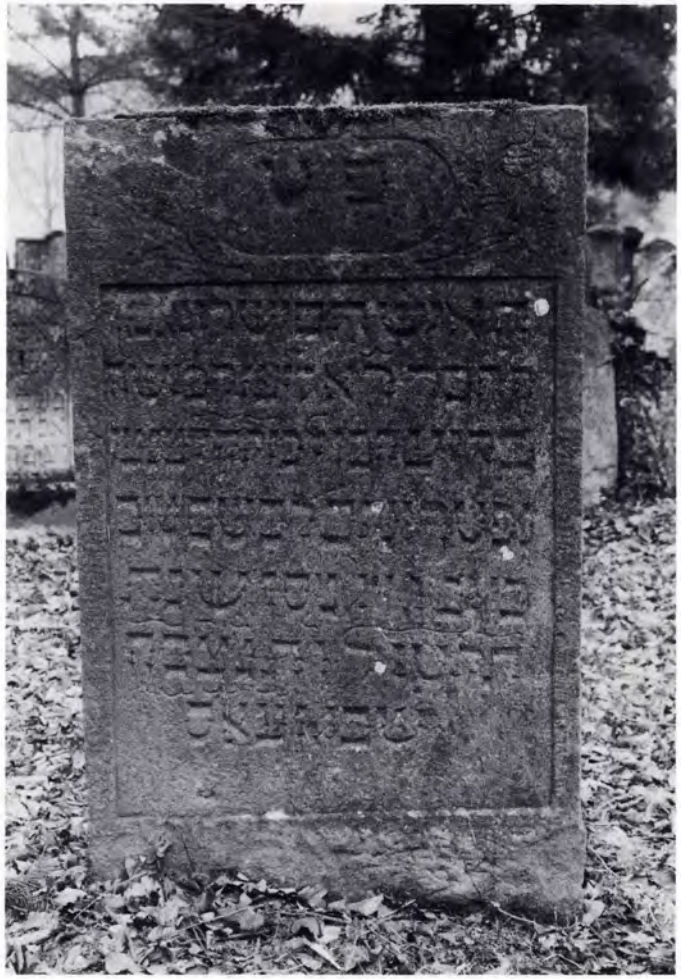
25 - 19 und 25 - 20

Isak Aron und Beile Guggenheim,1766 (Doppelgrab)



25 - 28 und 25 - 29

Nathan und Sara Bollag, 1759 (Doppelgrab)



20 - 4

Lipmann Braunschweig, 1756



20 - 5

Jonas Gideon, 1754



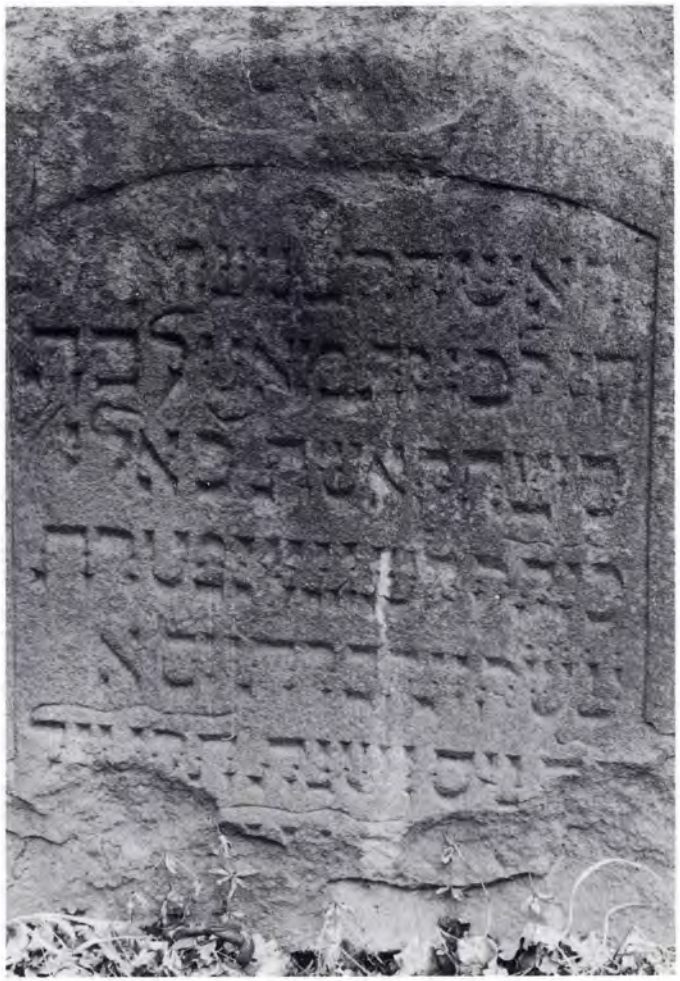
20 - 6

"Aisik", 1752, ältester Grabstein



25 - 45

Ella Guggenheim, 1829



25 - 32

Matil Isak, 1756



20 - 8

Nathanael Mordechai, 1754



25 - 58

Ella Guggenheim, 1831



26 - 5

Sara Guggenheim, 1807



19 - 99

Parnes Salomon Dreyfus, 1840



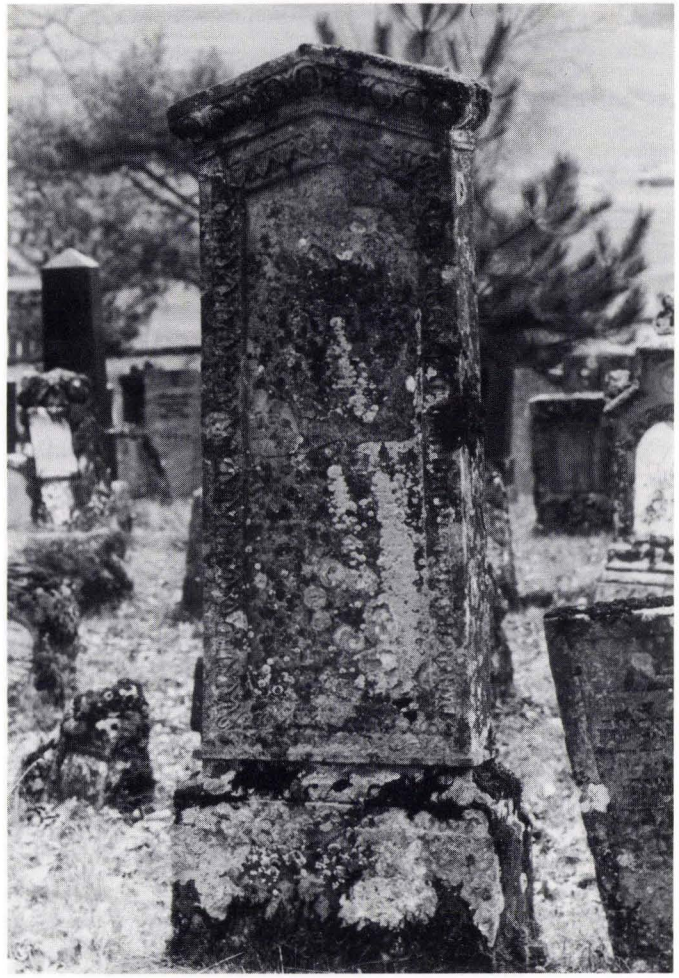
1 - 105

Isak Bollag, 1861



12 - 51

Sara Bollag, 1874



14 - 85

Babetta Dreyfus, 1861



15 - 38

Marian Dreyfus, 1820



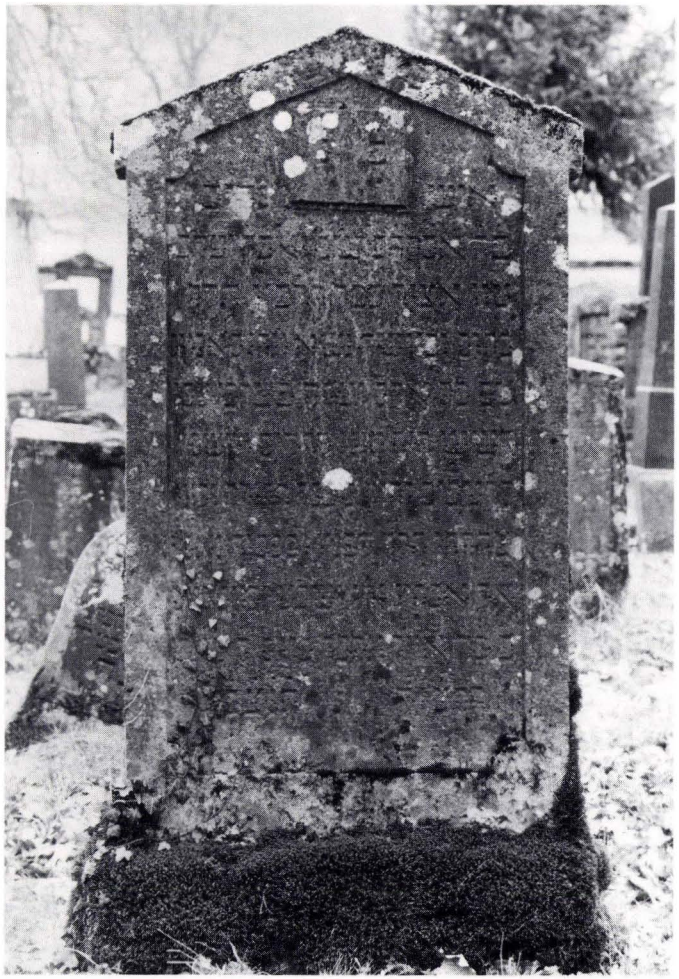
18 - 62

Michel Bollag, 1827



19 - 7

Jakob Dreyfus, 1810



19 - 70

Samuel Dreifuss, 1837



19 - 29

Salomon Guggenheim, 1770



19 - 12

Simon Salomon Guggenheim, 1809







Grabsteine der 1770 im Rhein Ertrunkenen; bei Stein 17 - 1b beachte man die Hakenkreuzschmiererei

Gesamtansicht

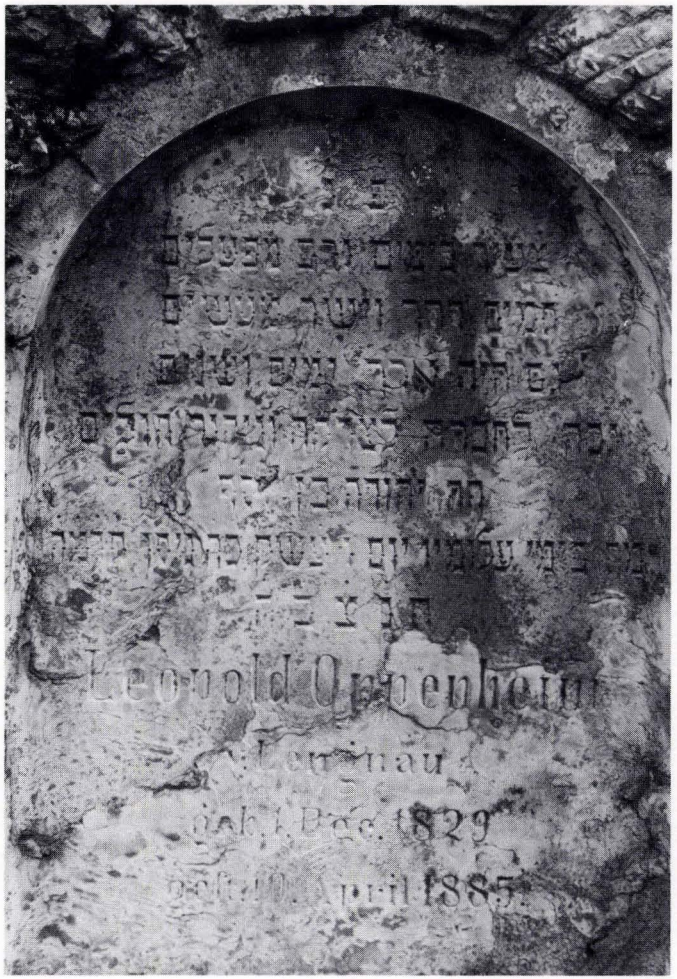
17 - 1b
Feissel Jakob Guggenheim, 1770

17 - 3
Michel Josef Dreyfus, 1770





Gruppen



2 - 73

Leopold Oppenheim, ermordet, 1885



7 - 89

Meier Schnitzer, Kantor und Lehrer, 1969



15 - 11

Matele b. Salomon, 1806



H

Kela Guggenheim, Stein von "Judenäule"



20 - 7

Leib Oppenheim, 1753



26 - 5; 26 - 6; 26 - 7
Sara Guggenheim, 1807
Lea b. Menachem, Frau des Jechiel, 1804
unleserlich



19 - 6; 19 - 7; 19 - 8
Jakob Bernheim,1810
Jakob Dreyfus, 1810
Heymann Dreyfus, 1810





Gesamtansichten

Schlusswort

Der Judenfriedhof von Endingen-Lengnau ist nicht der erste auf dem heutigen Gebiet der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Schon vorher besass Zwingen im Laufental einen Judenfriedhof.[1] Er wurde 1668 in einem Schreiben des Fürstbischofs Johann Conrad von Roggenbach an seinen Bruder Franz, Vogt zu Zwingen, erstmals erwähnt, bestand aber dort schon lange Zeit, heisst es doch in diesem Schreiben:

"Von denn in unser Teutscher Herrschaft, auch anderer umliegenden Orthen sich aufhaltenden Juden angelägentlichst vorgebracht worden, welcher Gestalten sie vor ***ohnerdenklichen Jahren*** *hiero eine nächst bei unserem Schloss Zwingen gelägenes* ***Begräbnis*** *haben, gestalten denn Ihrem Gebrauch nach solch würklich mit der verstorbenen Leiber ausgefüllt und zu andern dahin zu legen khein übriger Platz mehr seye..."*[2]

Das geistige Zentrum der Schweizer Juden ist jedoch das Surbtal im Kanton Aargau. Hierher richten sich Gedanken und Gefühle. Obwohl fast alle Juden weggezogen sind, sind viele ihrer Herzen dort geblieben. Es ist den Schweizer Juden daher ein Anliegen, die noch vorhandenen vergegenständlichten Zeugen der Zeit, namentlich die Synagogen und den Friedhof zu erhalten und auch immer wieder zu aktivieren.

So wurde unter der Aegide des Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde Endingen, Herrn **Jules Bloch**, im Mai 1991 die Tagung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes mit Feier des 700jährigen Bestehens der Eidgenossenschaft in Endingen abgehalten.[3]

Mit der Zuerkennung des Aargauer Heimatschutzpreises 1993 an den "Verein zur Erhaltung der Synagogen und des Friedhofes von Endingen-Lengnau" wurde die Wahrung der jüdischen Identität, die Pflege des Kultus und der Traditionen und die Erhaltung der Bauwerke ausgezeichnet.

Die Wahl von Frau Ruth Dreifuss, Bürgerin von Endingen und Jüdin, am 10. März 1993 in den Bundesrat durch die Vereinigte Bundesversammlung stellt den jüngsten Akt öffentlicher Anerkennung der bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts[4] diskriminierten jüdischen Gemeinschaft

als gleichberechtigte Staatsbürger dar. Es sei hier der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die fruchtbare Symbiose zwischen Juden und Nichtjuden ihren ungetrübten Fortgang nehme.

[1] Um die Wende des 13. zum 14. Jahrhundert lebten in allen grösseren Städten bereits zahlreiche Juden und unterhielten Friedhöfe. Von diesen sind aber nur einzelne Grabsteine erhalten. Das jüdische Museum in Basel bewahrt solche auf. Bei Ausgrabungen auf dem alten Judenfriedhof ze Spalon in Basel wurde ein Grabstein mit der Jahrzahl 4864 (=1104) gefunden.

[2] Dr. Theodor Nordmann, Zur Geschichte der Juden in Basel, Jubiläumsschrift der Israelitischen Gemeinde Basel aus Anlass des 150jährigen Bestehens, 1805-1955,S.33; Dr. med. Achilles Nordmann, Arzt in Basel, Der Israelitische Friedhof in Hegenheim in geschichtlicher Darstellung, Basel, Wackernagelsche Verlagsanstalt 1910, S. 40 meint, der Zwingener Friedhof sei zwischen 1573 und 1575 begründet worden.

[3] Vgl. ausführlicher Bericht in der Jüdischen Rundschau Maccabi, Nr. 18 vom 3. Mai 1991

[4] siehe dazu Augusta Weldler-Steinberg, Geschichte der Juden in der Schweiz vom 16. Jahrhundert bis nach der Emanzipation, 1970, insbes. S. 84 ff, (Abberufung des Grossen Rates am 27. Juli 1862 mit 24 726 gegen 16 413 Stimmen wegen des Erlasses eines Emanzipationsgesetzes, S. 107; in der Abstimmung vom 11. November 1862 über die Abänderung des Gesetzes, das den Juden des Aargaus die Gleichberechtigung hätte bringen sollen, entschieden von 34 435 Stimmenden deren 29 382 gegen die Juden. In Endingen und Lengnau stimmte nur je ein Christ für die Beibehaltung des Emanzipationsgesetzes, S. 111).

Name	Grab	Seite
Aisik, 1752	20-6	145
Bernheim, Jakob	19-6	155
Bollag, Isak	1-105	148
Bollag, Michel M.	18-62	141
Bollag, Michel	18-62	149
Bollag, Nathan & Sara	25-28/29	144
Bollag, Sara	12-51	148
Braunschweig, Lipmann	20-4	145
Dreifuss, Samuel	19-70	150
Dreyfus, Babetta	14-85	148
Dreyfus, Heymann	19-8	155
Dreyfus, Jakob	19-7	149
Dreyfus, Jakob	19-7	155
Dreyfus, Marian	15-38	149
Dreyfus, Michel Jos.	17-3	151
Dreyfus, Salomon,Parn.	19-99	147
Gideon, Jonas	20-5	145
Guggenheim,Kela	H	154
Guggenheim, Samuel J.	19-20	141
Guggenheim, Ella, 1831	25-58	147
Guggenheim, Ella,1829	25-45	146
Guggenheim, Feissel J.	17-1b	151
Guggenheim, Is. & B.	25-19/20	144
Guggenheim, Rosetta	25-30	143
Guggenheim, Salomon	19-29	150
Guggenheim, Sara	26-5	155
Guggenheim, Simon S.	19-12	150
Lea b. Menachem	26-6	155
Luntenschütz, Abraham,	18-36	142
Matele b. Salomon	15-11	154
Matil Isak, 1756	25-32	146
Natanael Mordechai	20-8	146
Oppenheim, Leib,1753	20-7	154
Oppenheim, Leopold	2-73	153
Ries, Abraham Rabb.	18-34	142
Ries, Raffael, Rabb.	18-35	142
Schnitzer, Meier	7-89	153
Wyler, Leopold, Rabb.	18-37	143

Verzeichnis der Fotografien

Umschlag vorne
Ausschnitt aus Stein Reihe 19,Grab 33
Wolf Menggo Bernheim

Umschlag hinten
Gesamtansicht

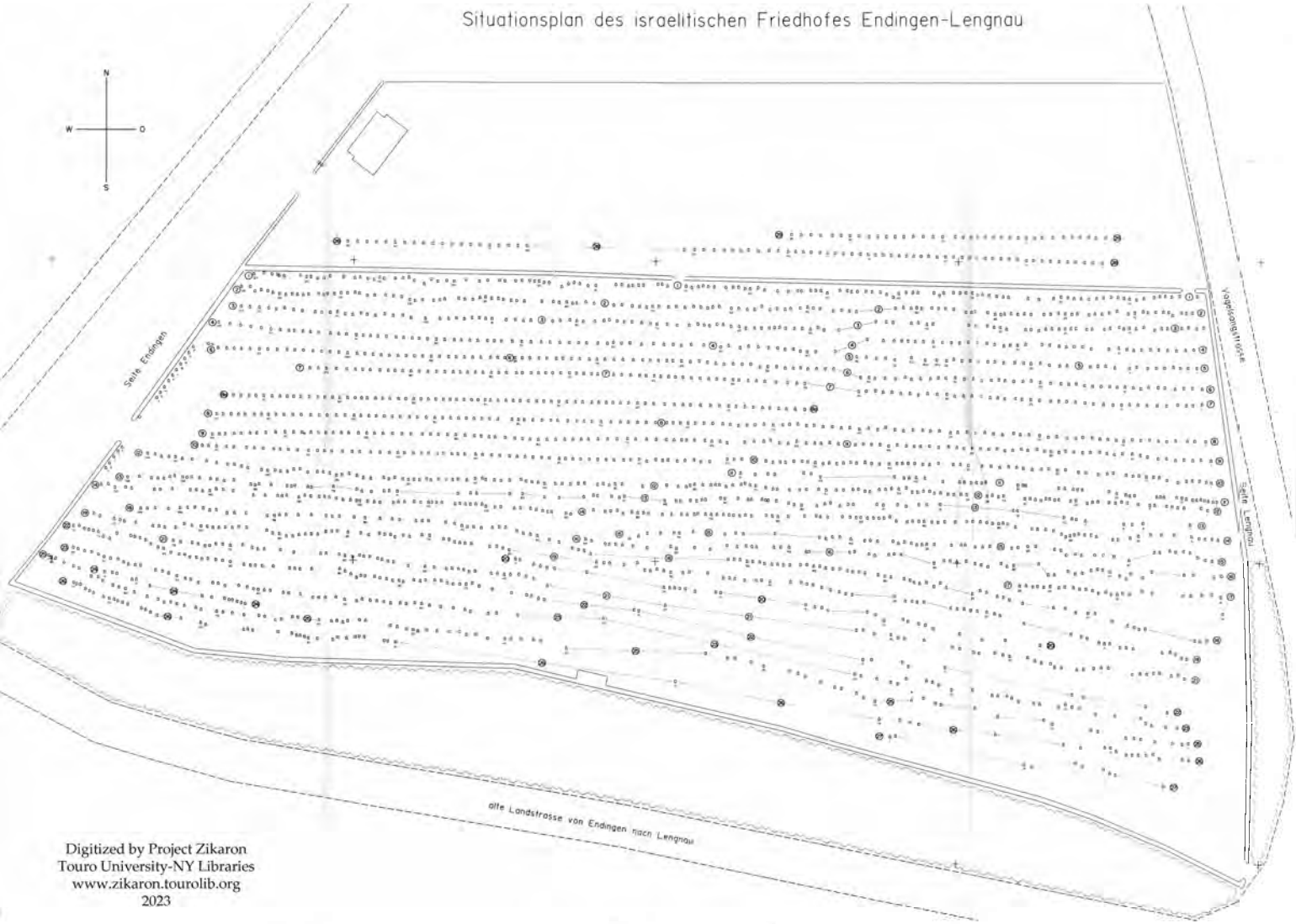
Alle Fotorgrafien:
Simon Zimmer
Frenkendorf

JGS
DS
135
.S9
J8

Der Judenfriedhof
Endingen-Lengnau

vol. 1

Situationsplan des israelitischen Friedhofes Endingen-Lengnau



Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2023

